

Interviewanhang zu:

Coming-Out.

Queere Identitäten zwischen Diskriminierung und Emanzipation

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn

vorgelegt von

Bärbel Schomers

aus

Daun

Bonn 2017

4.	Interviewtranskriptionen.....	328
4.1	„Ute“, Bonn, den 18.05.2006.....	329
4.2	„Uli“, Bonn, den 20.03.2007	373
4.3	„Sara“, Bonn, den 08.01.2008.....	393
4.4	„Victor“, Bonn, den 14.11.2008	413
4.5	„Dani“, Bonn, den 26.11.2009	423
4.6	„Axis“, Bonn, den 01.12.2009	430

- 1 I: Ok. Teil I: Identitätsgenese. Sollen wir einfach anfangen?
- 2 U: Einfach anfangen.
- 3 I: Ähm, gut. Meine erste Frage ist: kannst du dich vielleicht einfach selbst kurz
- 4 vorstellen, kurz sagen, wie alt du bist und was du so machst im Moment?
- 5 U: Kurz vorstellen. Ich heiß' Ute. Ich bin 50 Jahre alt, war bis vor fünf Wochen
- 6 arbeitssuchend langfristig und freu' mich, endlich wieder in einem
- 7 Beschäftigungsverhältnis zu sein und nebenbei kurz vorher auch mein
- 8 Schreibtalent wiederentdeckt zu haben und hoffentlich bald auch wieder zusätzlich
- 9 zum Arbeiten, das ist in der EDV-Branche im weitesten Sinne, noch auch mein
- 10 Schreiben wieder zu kultivieren.
- 11 I: Ok. Ähm, wie würdest du selbst deine sexuelle Identität beschreiben oder
- 12 bezeichnen?
- 13 U: Tja, da wird es jetzt schon relativ komplex. Ich würde mich bezeichnen als eine
- 14 Person, die ehemals transsexuell ist. Ehemals transsexuell deshalb, weil der
- 15 Zustand mit der erfolgreichen körperlichen und rechtlichen Zugehörigkeit zum
- 16 gefühlten Geschlecht aufgehoben ist, also das (Pause) nicht mehr so besteht und
- 17 die, seit sie offiziell dem weiblichen Geschlecht angehört, lesbisch ist. Wobei ich
- 18 lesbisch definieren würde nicht unbedingt als eine Person, die sexuellen Kontakt
- 19 ausschließlich zu auch weiblichen Wesen hat, sondern die sich eine Beziehung
- 20 nur zu einer weiblichen Person vorstellen kann, die auch nur mit 'ner weiblichen
- 21 Person geführt hat bisher in ihrem Leben, aber sexuelle Handlungen mit
- 22 männlichen Wesen zwischendrin nicht als was Abartiges empfindet, sondern
- 23 durchaus als normal zum Leben gehörend.
- 24 I: Ja. Ähm, und wie definierst du den Begriff Transsexualität für dich?
- 25 U: Der Begriff Transsexualität ist der Zustand, erkannt zu haben, dass man das,
- 26 das körperliche Selbstempfinden nicht mit dem körperlichen, mit der körperlichen
- 27 Realität übereinstimmt für eine Zeit, oder nicht übereinstimmt, dass, dass der,
- 28 dass (Pause) ähm, die körperlich gegebene Realität nicht dem entspricht, wie man
- 29 sich selbst zu empfinden gelernt hat oder wie man sich selbst empfindet und der,
- 30 der dringende Wunsch, das zu ändern, wobei das Selbstempfinden nicht geändert
- 31 werden kann und deshalb halt der Körper geändert werden muss und der, wie ich
- 32 das eben schon versucht hab' zu erzählen, der Zustand ist quasi damit beendet,
- 33 wenn dieses Ziel erreicht ist, wenn, wenn Körper und Empfinden zu...zueinander
- 34 passen.

35 I: Ähm, und wann hast du angefangen, dich selbst als transsexuell zu definieren?
36 Also, wann ist das losgegangen?

37 U: (stöhnt) Mich selbst zu, das ist, ist wiederum ein sehr schwieriger Prozess, weil
38 das direkt als transsexuell definieren sicherlich erst sehr spät gekommen ist, weil
39 dazu irgendwo ein sehr weiter Weg ge...gehört hat. Losgegangen ist das Ganze ja
40 fast mit den ersten Erinnerungen, mit den Erinnerungen daran, dass äh,
41 Neidgefühle da waren auf andere Mädchen, dass, dass ich irgendwo gemerkt
42 hab', ich kann nicht so werden, wie die sind, beziehungsweise mir vermittelt
43 worden ist auch, du wirst mal (Pause) das, was andere we...werden, die anderen
44 Wesen werden nämlich diese Jungs, und das war nicht das, was ich werden
45 wollte, das passte irgendwo überhaupt nicht. Ähm, das war natürlich sehr früh und
46 damit sehr verschwommen, dass es so was wie Transsexualität überhaupt gibt,
47 hab' ich erfahren im Alter von circa 13 Jahren, das war wie man nachrechnen
48 kann 68 äh, damals in der sogenannten Boulevardpresse und damals in 'ner Form
49 die, ja, sehr abschreckend war, weil es hieß halt äh, wenn man transsexuell ist,
50 fährt man nach Casablanca, lässt sich da von irgend 'nem Stümperarzt operieren
51 und landet anschließend im Rotlichtmilieu. Das war also mein Horrorbild, was ich
52 (Pause) quasi während der ganzen Pubertät im Kopf getragen hab und weshalb
53 ich gesagt hab', eigentlich denke ich zwar, dass ich da hin gehöre, aber das kann
54 ich mir als Lebensentwurf nicht vorstellen, das passt nicht, also kann ich das nicht
55 sein. Ich hab's abgelehnt ohne Ende und hab' äh, (Pause) versucht mich
56 irgendwie anders zu definieren, um nicht in diese Rolle reinzumüssen die, die da
57 quasi zwangsweise vorgegeben war. Also sowohl die, die Alternative, sich in
58 Casablanca von irgendeinem (Pause) nicht Deutsch oder Englisch sprechenden
59 Arzt ähm operieren zu lassen als auch die Oper... die Vorstellung im Rotlichtmilieu
60 zu landen, äh ich weiß nicht, welches mir widerwärtiger war, aber es war beides
61 widerwärtig.

62 I: Verständlich. Ähm, wie hast'n du dann eigentlich gemerkt, dass du transsexuell
63 bist, also dass diese Identitätsbeschreibung oder dieser Begriff doch auf dich
64 passt? Oder wann hast du angefangen das für dich (Pause) anzunehmen, so?

65 U: (stöhnt) Ja, ich hab' das, hab's wie gesagt sehr, sehr lange dann
66 weggeschoben, hab's im Hinterkopf aber irgendwo als (Pause) ja, also die
67 Beschreibung, die da damals war, war einfach dem, was ich empfunden hab', sehr
68 nah, ich hab' sie halt deshalb abgelehnt weil, weil die ich die Konsequenzen

69 abgelehnt habe.

70 I: Mhm.

71 U: Verschwunden ist das nie ähm, ich hab's halt (Pause) dann über 20 Jahre im
72 meinem Leben so erfolgreich zurückgedrängt, verdrängt, dass ich auch nicht mehr
73 auf dem neusten Stand geblieben bin, dass ich also einige Entwicklungen einfach
74 nicht mitbekommen hab', dass ich nicht mitbekommen hab', dass beispielsweise
75 1981 das sogenannte Transsexuellengesetz in Kraft getreten ist in Deutschland.
76 Ähm, das ja ich hab', hab', hab's so eigentlich wirklich bewusst verdrängt und
77 dann erst (Pause) recht spät, nachdem ich äh 'nen anderen Punkt, der, der in
78 meinem Leben sehr wichtig war, nämlich (Pause) Kinder, eigene Kinder zu haben,
79 verwirklicht hatte, ähm möglicherweise auch mit dadurch, dass, dass ich dann
80 wieder in 'ner reinen Frauenfamilie gelebt habe mit Frau und zwei Töchtern,
81 (Pause) mich immer mehr da auch als, als 'ne Außenseiterperson empfunden, die
82 ich aber eigentlich innerlich gar nicht war, aber von, von außen her. Ich bin also,
83 hab' immer mehr festgestellt, dass ich von außen her, von, von äh als die Person
84 angesehen wurde die, die anders anzusprechen wär' als die anderen drei
85 Familienmitglieder (Pause) und das hat wie schon zu Pubertätszeiten zu 'nem
86 sehr starken Nachdenken, äh zu 'nem Nachdenken, was teilweise in Lethargie
87 umgeschlagen ist, weil ich einfach nicht mehr wusste, wie ich damit klarkommen
88 sollte, geführt und hat dann irgendwann dazu geführt, dass dieser
89 Verdrängungsmechanismus quasi wieder aufgebrochen ist, dass ich gesagt hab'
90 äh, du musst dich mit dem Thema jetzt noch mal ernster auseinandersetzen.

91 I: Für genau diese Auseinandersetzung, gab's da irgendwelche
92 Schlüsselerlebnisse, die dich mit der Nase drauf gestoßen haben oder dich
93 gezwungen haben, dich damit auseinanderzusetzen?

94 U: Nein, würd' ich, würd' ich so nicht sagen, äh es gab eher das Schlüsselerlebnis,
95 dass Informationen plötzlich verfügbar waren und das Schlüsselerlebnis war
96 Internet, ganz eindeutig. Weil die Info... an die Informationen ranzukommen war
97 vorher Glücksfall oder, oder es hätte 'ne riesig ewige Recherche in irgendwelchen
98 Universitätsbibliotheken bedurft, um dran zu kommen, ich hab' in Büchereien
99 immer mal wieder geguckt, ob ich was finde zum Thema, man fand nie was. Äh,
100 das Tabu, irgendwie danach zu fragen, war natürlich auch relativ groß, weil man,
101 es ist 'ne Thematik die, die in der Öffentlichkeit sehr, sehr wenig, äh besprochen
102 wurde auch noch in den frühen 90er Jahren. Und ähm, (Pause) erst als ich

103 festgestellt hab', dass man im Internet recherchieren kann und auch relativ
104 anonym recherchieren kann, ist mir aufgefallen: oh, da ist ja ein ganz großer
105 Fundus an Wissen zu diesem Thema. Und erst da ist mir auch klar geworden,
106 dass es nicht wie noch aus der Information von 68 vielleicht äh 50 Fälle in der
107 Bundesrepublik gibt, die davon betroffen sind, sondern dass es doch deutlich
108 mehr sind und dass äh, die Wahrscheinlichkeit, dass man selbst im, im, in der
109 eigenen Stadt, in der man lebt noch zwei, drei oder vier andere Menschen treffen
110 kann, die davon betroffen sind, recht groß ist.

111 I: Konntest du selber (Pause) in, in diesem Prozess der Bewusstwerdung, ähm
112 irgendwelche Abstufungen feststellen? Also, hast du selber gemerkt wie sich
113 deine Einstellung zu dem Thema verändert hat?

114 U: (stöhnt) Ja. (Pause, stöhnt) Da mü...muss, muss man dann natürlich wieder
115 'nen Hintergrund mit reinschieben. Der Hintergrund, den ich mit reinschieben
116 muss ist, dass (Pause) das Angstbesetzte natürlich auch ganz stark damit was zu
117 tun hat, wie reagiert die Umwelt darauf, wenn man (Pause) das, was immer im
118 Hinterkopf ist, wie reagiert die Umwelt darauf, wenn sie eine Person als
119 transsexuell einschätzt. Dass, wenn man sich selbst (Pause) bekennt dazu, man
120 auch von der Umwelt irgendwann so eingeschätzt wird, war mir eigentlich sehr
121 früh bewusst. Ähm (Pause), die Angst davor, von der vo...vo äh (Pause), quasi
122 noch mehr in die Außenseiterrolle gedrängt zu werden, als ich sowieso schon war,
123 äh die Angst noch mehr äh keinen Kontakt zu anderen Menschen zu haben, noch
124 mehr absolut Einzelgängerin zu werden, (Pause) hat dazu geführt, dass, dass die
125 Anerkennung sich sehr lange verzögert hat. Dass also selbst, selbst im Rahmen
126 dieser Recherchen dann ich lange noch gesagt hab', äh ja, es könnte ja sein, aber
127 eigentlich, ich hab' ja, hab' ja jetzt so und so lange gezeigt, es geht ja auch so, ich
128 kann auch in dieser, in diesem falschen Körper leben und dann, dann bin ich's
129 vielleicht doch nicht, weil in der Definition heißt es äh, es ist unerträglich, in
130 diesem falschen Körper zu leben. Und ich, es war zwar grausam, aber es war so
131 lange nicht unerträglich, wie ich eigentlich irgendwo noch leben konnte. Es hatte
132 sicherlich auch was zu tun mit meiner Partnerschaft, die (Pause) Ehe genannt
133 wurde, weil es halt, weil man halt davon ausging, dass ich dem männlichen
134 Geschlecht zuzurechnen sei, die ich aber (Pause) von meinem Empfinden her,
135 und aus der Anfangszeit her auch vom Em...empfinden meiner Partnerin (Pause)
136 nicht unbedingt als 'ne heterosexuelle Beziehung empfunden habe, also ich

137 eigentlich nie wirklich, die Partnerin am Anfang auch nicht, das, das hat sich dann
138 bei ihr im Laufe der Zeit ein bisschen verschoben weil, weil ich es halt nicht mehr
139 (Pause) thematisiert habe, äh, weil ich versucht hab', in meiner Umwelt
140 klarzukommen, in meiner Umwelt versuchen musste, den Mann zu spielen, und
141 dass das da natürlich auch die Lebenspartnerin irgendwie mit beeinflusst, mit auf
142 sie abfährt und sie denkt, na ja, es geht ja offensichtlich. (Pause) Ähm, der mit
143 entscheidende Schritt (Pause) dafür, dass ich mir dann gesagt hab', so das,
144 (Pause) ich weiß, dass ich dazu stehe, ich weiß, weiß dass es so ist, lag sicherlich
145 auch in der Trennung von dieser Partnerin. Weil, so lange wie, wie das gut ging,
146 so lange wie, wie, wie wir miteinander leben konnten, mit den gemeinsamen
147 Kindern, (Pause) war, war die Partnerschaft 'ne Zeit lang für mich wichtiger als
148 mein eigenes Selbstwertgefühl. Ich weiß nicht ob das gut war für mich, aber ich
149 weiß, dass es, dass es äh im Sinne meiner Kinder von daher gut war, als, als die
150 relativ lange zwei Elternteile gehabt haben. Und als ich, als ich dadurch auch den
151 Kontakt zu meinen Kindern sehr gut behalten konnte. Ich weiß aus anderen
152 Fällen, wo (Pause) ehemals männliche Elternteile sich sehr früh geoutet haben
153 oder selbst sehr früh zu der Selbsterkenntnis gekommen sind, dass die zu ihren
154 Kindern teilweise keinerlei Kontakt mehr haben. Und das wär', glaub' ich, für mich
155 genau so schlimm gewesen ähm oder noch schlimmer gewesen als ähm (Pause)
156 ja, schwer zu sagen, extrem schwer zu sagen. (Pause) Ich, ich muss 'nen kurzen
157 Sprung machen, ich hab' also in der in der Situation, wo ich, wo ich gesagt hab',
158 gibst'e es dir jetzt zu oder gibst'e es dir nicht zu, (Pause) quasi nur noch wirklich
159 auch nur noch die Alternative gesehen, entweder das Leben leben, was ich, was
160 ich bin, oder gar nicht mehr leben (hustet), hab' dahinter (Pause) aber auch immer
161 meine beiden Töchter gesehen und (Pause) einfach nur die große Hoffnung
162 gehabt, dass sie in der Zwischenzeit groß genug, reif genug sind, öh mich genug
163 kennengelernt haben, um damit auch umgehen zu können und den Kontakt zu mir
164 nicht abubrechen, denn ich glaub' ähm, (Pause) wenn das die Folge gewesen
165 wäre, (Pause) dann, dann hätt' ich wahrscheinlich den anderen Weg wählen
166 müssen, weil dann damit hätte ich äh so viel kaputt gemacht von dem, was vorher
167 im Leben da war, dass'n weiteres Leben auch in, in, in dem, in der Form wie ich,
168 äh wie ich mir das mein Leben lang gewünscht, eigentlich gewünscht habe, nicht
169 möglich gewesen wär'.
170 I: Kannst du dich noch erinnern, wie du dich damals gefühlt hast, in der Situation?

171 U: (stöhnt) Ich hab', ich hab' drei Wochen Urlaub gemacht, um mir, um selbst, um
172 meine Selbstentscheidung zu, zu finden. Drei Wochen ganz alleine für mich, am
173 Bodensee. (Pause) Ich hab' in der Zeit sehr, sehr viel geschrieben, tagebuchartig
174 aber auch, auch äh ja, überwiegend tagebuchartig. (Pause) Ich hab's aber so
175 geschrieben, dass mir von vorneherein klar war (Pause), wenn 'nen erstes
176 Grundsatzgespräch mit den Töchtern geführt ist, möchte ich, dass sie es lesen
177 können, was ich hier schreibe, (Pause) ähm, ich bin mit 'nem absolut klammen
178 Gefühl nach diesen drei Wochen wieder (Pause) zurückgefahren, hab mich dann
179 auch noch 'ner Diskussion gestellt, die nicht nur mit den beiden Töchtern, sondern
180 gleichzeitig auch noch mit der damals noch Lebenspartnerin oder gerade
181 getrennten Lebenspartnerin zusammen war, (Pause) die äh, (Pause) ja in 'ner
182 gewissen Weise mehr vorinformiert war, klar, also von daher nicht, nicht selbst
183 auch noch so viele Wissensfragen reinstellen musste, die aber (Pause) das, was
184 sie zuletzt in mir gesehen hatte, nämlich sie, sie, sie hatte, hatte mich in die
185 Transves...vestiten-Richtung einsortiert zuletzt, schon auch versucht hat, meinen
186 Töchtern zu vermitteln, dass, dass, dass es eher in die Richtung ginge.

187 I: Mhm.

188 U: Ähm, aber ich glaub die waren zu dem Zeitpunkt einerseits noch nicht, nicht
189 genug überhaupt zu dem Thema informiert, weil es war für sie was völlig neues,
190 dass es so was gibt, äh, um, um da (Pause) irgendwas negatives drin zu sehen
191 und andererseits erstmal einfach nur baff und, und wollten erfahren, was denn
192 jetzt mit mir ist, was ich denn bin. Aber es kam andere auch die (Pause) ganz
193 schnell die, die äh (Pause) Meinung, ja dann äh wird einiges klarer an dem, was
194 bei dir früher komisch gewirkt hat, (Pause) und es kam ganz klar von der größeren
195 Tochter die Reaktion, äh das heißt, dass du jetzt wegziehst, also der
196 Trennungsschmerz. (Pause) Und das hat sich dann, nach 'nem knappen Jahr,
197 dahin geregelt dass, dass die Tochter dann mir nachgezogen ist, aber (Pause) es
198 war halt, dass es erstmal 'ne Trennung geben musste, leider unvermeidlich.

199 I: Wie lange hast du denn deine Selbsterkenntnis den anderen verschwiegen?

200 U: (stöhnt, Pause) Das ist wieder ne Frage, wie man die Selbsterkenntnis definiert.
201 Also die Selbsterkenntnis, dass ich anders nicht leben kann, hab' ich eigentlich nur
202 die Zeit, die ich da im Urlaub verbracht hab', ich hab', bin, bin nachmittags
203 heimgekommen, hab' für abends 'ne Familienkonferenz einberufen und hab's
204 erzählt. Da hab' ich's dann gar nicht mehr verschwiegen. Aber äh, wenn man die

205 Selbsterkenntnis natürlich darauf zurückführt, dass ich's eigentlich schon in der
206 Pubertät gewusst habe, nur (Pause) nicht wahrhaben wollte, dann hab' ich's
207 meiner Lebenspartnerin mit Abstrichen erzählt, nämlich mit den Abstrichen, dass
208 ich, dass ich eigentlich mich stärker weiblich denn fühle als, als männlich, aber,
209 aber nicht mit der Perspektive, dass ich irgendwann wirklich das weibl... äh
210 komplett weiblich leben will, weil mir dies zu dem Zeitpunkt selbst nicht bewusst
211 war. Ähm, (Pause) in der Zeit, wo ich dann Nachforschungen getre...ge... äh
212 durchgeführt hab' und wo ich Internetrecherchen geführt hab' und ähnliches, hab'
213 ich äh, hab' ich mich sehr zurückgezogen, da hab' ich niemandem was zu gesagt,
214 also auch der, der Lebenspartnerin damals, im Prinzip nichts mehr dazu gesagt.
215 (Pause) Ich hab', äh, bevor ich den Schritt gemacht hab, vielleicht auch noch ganz
216 interessant (Pause) zu erzählen, oder mitzuteilen, ähm zur Selbsterkenntnis, das
217 allerdings in Absprache mit der Lebenspartnerin, insgesamt viermal 'nen paar
218 Tage oder 'ne Woche einen (Pause) Urlaub in der neuen Rolle gemacht, das heißt
219 also, ich bin von zuhause weggefahren und hab' dann (Pause) irgendwo
220 unterwegs mir 'ne Möglichkeit gesucht, (Pause) zu der Person zu werden, die ich
221 eigentlich sein wollte und hab' dann 'ne Woche Urlaub so gemacht, um einfach zu
222 erfahren, wie reagiert denn die Umwelt auf mich? Ist es überhaupt möglich, damit
223 umzugehen, ohne zum Gespött und Gelächter aller Menschen zu werden, weil die
224 Angst hatte ich einfach, die war riesig groß, (Pause) ähm, angeregt worden von
225 'ner Psychologin in 'ner Familientherapie, die wir gemacht haben, stark unterstützt
226 von meiner damaligen Partnerin, die (Pause) unzweifelhaft die Hoffnung hatte,
227 dass es genau so sein würde wie meine Befürchtungen waren, dass ich
228 ausgelacht würde, dass ich verlacht würde von allen Leuten und damit kuriert
229 würde von diesem Hirngespinnst, (Pause) die mich nach der ersten Woche, wo ich
230 weg war, dann wirklich mit der Meinung empfangen hat: „Na, hast'e jetzt gemerkt,
231 dass es nicht geht?“ Und ich im, im Gegenzug dazu nur: „Nee, es war einfach nur
232 himmlisch und die Leute haben endlich mit mir so geredet, wie sie, wie ich
233 eigentlich immer erwartet hätte, dass sie mit mir reden würden und äh, ich weiß
234 noch nicht, wie ich damit umgehen soll.“ (Pause) Da war sie super frustriert
235 drüber. Ich hab', (Pause) ja, das, das eben eigentlich auch noch fast vergessen,
236 das ist fast wie 'ne psychologische Sitzung, ich vergesse äh ständig Sachen, aber
237 das ist wirklich schwer (Pause) zusammen zu kriegen. Ich hab' ungefähr in der
238 Zeit also fünf Jahre vor dem (Pause) eigentlichen Coming-Out dann versucht mit

- 239 ihr zu reden darüber, ob wir nicht als Paar zusammenbleiben könnten und ich
240 einfach den Umstieg machen könnte. (Pause) Und da kam von ihr ein klares Nein.
241 I: Mhm.
- 242 U: Wenn ich den Umstieg machen würde, würde das gleichzeitig unsere Trennung
243 bedeuten. Da mir die Familie aber wichtig war, hab' ich zu dem Zeitpunkt gesagt,
244 ok, dann muss ich darauf verzichten, den, diesen Umstieg zu machen, und dann
245 muss ich halt gucken, wie ich irgendwie so klar komme. (Pause) Der (Pause) ja.
- 246 I: Ja, damit erübrigt sich meine nächste Frage fast schon, ähm, die wäre nämlich,
247 wie offen du im alltäglichen Leben mit deiner sexuellen Identität umgehst.
- 248 U: (lacht)
- 249 I: Und das ist ja (lacht) muss ich dir fast nicht mehr stellen.
- 250 U: (lacht) Äh, ja, das ist jetzt wieder aber die Frage, weil (Pause).
- 251 I: Wie machst'n du das so im Alltag oder wenn du dir 'nen neuen Job suchst oder
252 so?
- 253 U: Hm. (Pause) Da geht, da geht meine äh ehemalige Transsexualität niemanden
254 was an. (Pause) Die geht (Pause) die Personen was an, mit denen ich
255 möglicherweise ne Beziehung eingehen möchte, da hab' ich auch 'nen
256 Lernprozess durchmachen müssen, weil ich (Pause) in meiner letzten Beziehung,
257 erst nachdem die schon offiziell begonnen hatte, dazu gekommen bin, meine
258 Vergangenheit zu offenbaren, was mit dazu geführt hat, dass die Beziehung
259 wieder be...geendet hat, weil diese Frau sich als 'ne Lesbe definiert hat, die
260 (Pause) äh, mit (hustet) ehemals transsexuellen Lesben nichts anfangen kann,
261 wenn sie's denn weiß, als sie es noch nicht wusste, war, war es nicht so (Pause)
262 tragisch. Ist für mich natürlich auch nicht nachvollziehbar, aber ähm, muss man
263 halt irgendwo akzeptieren. Das ist 'ne Sache, die sich da im Kopf abspielt, und die,
264 (Pause) die dann halt leider auch die Gefühle abtötet, wenn sie sich im Kopf so
265 abspielt. Aber das ist, glaub' ich, 'ne Sache, die (Pause) etwas außerhalb meiner
266 ganz persönlichen (Pause) Erfahrung liegt, die (Pause) was mit lesbischem
267 Selbstbewusstsein, Selbstidentität zu tun hat. Ähm, (Pause) im Freundeskreis,
268 also sexuelle Identität wie gesagt, dass ich in der Zwischenzeit ist meine haupt-
269 sexuelle Identität, dass ich lesbisch bin, damit gehe ich im Freundeskreis sehr
270 offen um.
- 271 I: Ja.
- 272 U: Da bin ich also äh überhaupt nicht zurückhaltend, da hab' ich in der Familie

273 erstaunlicherweise die größeren Schwierigkeiten mit gehabt. (Pause) Ähm, weil
274 (Pause) die beiden Outings in der Familie kamen relativ schnell nacheinander,
275 also nach, Familie mein' ich jetzt Eltern (Pause) Richtung,
276 I: Ja, Ursprungsfamilie.
277 U: Ursprungsfamilie. (Pause) Nachdem ich also mit meinen Kindern (Pause) das
278 so weit klar hatte, dass die mich nicht völlig ablehnen würden, hab' ich mich
279 meiner Ursprungsfamilie gegenüber dann auch (Pause) als damals noch
280 transsexuell geoutet. Das war zwar 'ne relativ schwierige Prozedur, äh bei meiner
281 (Pause) Pflegemutter (Pause), die aber dann irgendwann eingesehen hat,
282 beziehungsweise von ihrer Schwester sogar gehört hat: „Das ist halt 'ne Krankheit,
283 da kann man nichts dran ändern und die ist so (Pause), es steht so, steht so im
284 Gesetz drin.“ Und damit konnt' ich dann leben und sie kann in der Zwischenzeit
285 auch ganz gut damit leben. Äh, von meinem Vater, der nicht mein erziehender
286 Vater war, sondern ei...einfach nur so hin und wieder Kontaktperson,
287 erstaunlicherweise die Reaktion bekommen hab', dass (Pause) äh er (Pause) fast
288 so was gesagt hat wie: „Na endlich hast'e es selbst auch erkannt.“ (Pause) Ähm,
289 und seit er 'ne Tochter hat, wirklich auch wieder 'ne äh wieder 'ne, 'ne Vater-
290 Beziehung zu mir führt, die er vorher zu der dem Sohn nie führen konnte, ganz
291 erstaunliche Geschichte. (Pause) Ähm ja, und dann kam halt das zweite Outing,
292 wenige Monate später, ähm ich bin zwar (Pause) ich, ich fühl' mich zwar als Frau
293 und bin auf dem Weg eine zu, eine körperliche auch zu werden, (Pause) aber
294 deshalb steh' ich trotzdem nicht auf Männer. (Pause) Und da kam dann von der
295 Pflegemutter das völlige Unverständnis: „Ja dann kannst'e das Ganze doch ganz
296 bleibenlassen (lacht), dann äh wenn, wenn du auf Frauen stehst dann, dann,
297 dann.“ Äh, (Pause) da war dann also wirklich fast alles vorbei und, und dann hat
298 sie mir noch erzählt sie, sie hätte 'ne Freundin irgendwann gehabt, die sich mal als
299 lesbisch geoutet hat, zu der sie dann den Kontakt abgebrochen hat, (Pause) weil
300 sie damit nicht klargekommen ist. Äh, wo vielleicht dann da auch noch 'ne, 'ne
301 Vorgeschichte ist meine (Pause) biologische Mutter, zu der ich überhaupt keinen
302 Kontakt mehr hab', hat, nachdem sie mich mit 18 auf die Welt gebracht hat und
303 mich mit 19 an (Pause) die Fam... äh die Familie ihres (Pause) äh des meines
304 Erzeugers oder Vaters abgegeben hat, (Pause) selbst ihre, ihr lesbische Coming-
305 Out gehabt. (Pause) Hat also danach dann auch mit 'ner Frau zusammen gelebt,
306 und äh ist von, von der Familie, bei der ich groß geworden bin, als solches

307 natürlich immer tierisch abgelehnt worden. Sehr komplizierte Verhältnisse (lacht).
308 I: Ja, aber sehr interessant.
309 U: (lacht). Ja!
310 I: Sehr spannend.
311 U: Ja.
312 I: Ähm. Du hast eben schon mal kurz erzählt, dass du total begeistert warst, als du
313 das Internet für dich entdeckt hast, da drauf würde ich gerne kurz noch mal
314 zurückkommen. Wie hast du dich denn sonst so über die Themen Homosexualität
315 und Transsexualität informiert? Also, welche Wege bist du da gegangen?
316 U: Also, Thema Homosexualität war für mich lange Zeit kein Thema.
317 I: Mhm.
318 U: Es ist es erst für mich geworden, als ich mir meiner weiblichen Identität
319 bewusst war, weil ich fand (Pause) Männer nie attraktiv bis ich plötzlich äh
320 (Pause), nicht bis ich plötzlich, bis, bis ich auch äußerlich 'nen weiblichen Körper
321 hatte, dann, da waren Männer überhaupt erst überhaupt äh denkwert, mit
322 denen 'nen körperlichen Kontakt zu haben.
323 I: Ja.
324 U: Also, (Pause) aus der männlichen Rolle her war würde ich mich eher sogar fast
325 eher als homophob bezeichnen. (lacht) Weil, da hatte ich absolute
326 Berührungsängste, ich hatte, ja hatte, die natürlich auch dahin gingen, ich hab',
327 hab', hatte (Pause) tierische Angst, mit anderen Jungs zusammen unter die
328 Dusche zu gehen oder so was. (Pause) Ich ähm hatte Angst hat mit, mit, bei, bei
329 Klassenfahrten, mit anderen in, in einem Schlafsaal zu schlafen, das waren, waren
330 alles Horrorgebilde, ich, ich wollte das nicht, (Pause) weil irgendwo war'n die mir
331 fremd, das war, war'n Wesen von 'nem anderen Stern und ich wollte nicht mit
332 denen zusammen irgendwelche intimen (Pause) äh Geschichten haben.
333 I: Mhm.
334 U: Ich glaub', dass, dass da wä...wäre also 'nen sexueller Kontakt in die Richtung
335 wäre absolut unmöglich gewesen. (Pause) Und das hat sich hat sich halt genauso
336 durchgezogen, von daher hab ich mich über, über äh Homosexuellen-Bewegung,
337 (Pause) bis ich mir klar war, was ich eigentlich bin, überhaupt nicht informiert
338 (Pause). Und bei Transsexuellen, wie gesagt, nach den ersten Erfahrungen 68,
339 die mir die Augen geöffnet haben, hab' ich halt (Pause) weiterhin geguckt, ob
340 irgendwo was in der Presse zu finden wäre darüber, ist mir eigentlich nie was

341 aufgefallen, hab' mal in den Buchhandlungen nachgefragt, hab' dann sogar auch
342 irgendwann mal den Weg ve...ge...gefunden, in 'nem Sexshop nachzufragen, ob
343 die denn was darüber wu...wüssten, die äh ha'm mir dann irgendwelche
344 komischen, komischen äh She-Male-Pornos gezeigt, wo ich gesagt hab': „Nein,
345 sorry, da will ich, will ich nichts mit zu tun haben (Pause), dass mein' ich damit
346 nicht, ähm (Pause) ja.“ Und Internet war dann eigentlich das Erste, wo ich wirklich
347 nur den Begriff Transsexualität eingeben musste (Pause) und 20 Seiten mit
348 Suchergebnissen hatte, wo dann zwar auch 12 oder 13 eigentlich äh (Pause) eher
349 in den in den Bereich Pornografie gingen, (Pause) aber mir schon beim, beim
350 zweiten oder dritten Klick auffiel, oh, Moment, das ist 'nen interessanter Sachtext,
351 da steht wirklich Information drin und das hat mit Pornografie nix zu tun und das,
352 da bin ich eigentlich richtig.

353 I: Ja.

354 U: Und das auszufiltern ging dann doch relativ flott, dass ich mitgekriegt hab', was
355 sind denn die Stichworte, nach denen man suchen muss, um nicht auf
356 Pornografie-Seiten zu stoßen (Pause).

357 I: Ähm.

358 U: Aber deine Frage hab' ich, glaub' ich äh irgendwie nicht ganz beantwortet, da,
359 da (Pause) ich hab' in Erinnerung, dass da noch 'nen Aspekt drin war, den ich jetzt
360 nicht beantwortet hab'.

361 I: Ähm, ich hatte gefragt, wie du dich über die Themen Homosexualität und
362 Transsexualität informiert hast und (Pause) ich fand' das gerade sehr umfassend,
363 falls dir nicht noch was einfällt (lacht).

364 U: Ok (lacht). Nee, dann, dann war's doch glaub' ich drin (lacht).

365 I: Ok. Ähm, gab es in deinem Leben Menschen, die für dich 'ne besondere
366 Vorbildfunktion hatten?

367 U: (Pause) Ich geh' doch noch mal ganz kurz einen Schritt zurück,
368 Entschuldigung!

369 I: Kein Problem!

370 U: Mir ist nämlich grad noch eingefallen, dass, nachdem ich, nachdem ich das
371 alles klar hatte, und in diesen drei Wochen in Konstanz, wo ich dann meine
372 Selbstentscheidung ge...gesucht habe, hab' ich noch 'ne zusätzliche Information
373 gesucht bei Pro Familia (Pause) und das ist glaub' ich doch ganz wichtig. Da bin
374 ich also hingegangen, hab' das, das waren so quasi die, die ersten absolut

375 Außenstehenden, denen ich meine grade frisch äh getroffene (Pause)
376 Entscheidung, die noch nicht hundertprozentig sicher war, mitgeteilt hab', und die
377 haben mir dann einiges an, an rechtlichen und, und medizinischen Auskünften
378 auch noch geben können. Ich hab' versucht, über Pro Familia, 'ne
379 Selbsthilfegruppe zu finden, in der Gegend da unten, weil es, mir war klar, dass
380 ich da hinziehen wollte, und bin da nur auf ehemalige Gruppen gestoßen, die nicht
381 mehr existierten, was aber grade (Pause) im Bereich Transsexualität für mich
382 heute ganz stark nachvollziehbar ist, weil man einfach, (Pause) äh nicht sein
383 Leben lang das bleibt, sondern weil das halt 'nen Vorgang ist, ich würd' heute
384 nicht freiwillig in 'ne Selbsthilfegruppe gehen, auch nicht um anderen
385 weiter...weiterzuhelfen. Also das, das ist 'nen Thema, was irgendwann
386 abgeschlossen ist, womit man abschließen muss (Pause).

387 I: Ok.

388 T: Darf ich da ganz kurz einhaken?

389 I: Selbstverständlich!

390 T: Es gab aber 'ne Selbsthilfegruppe, oder sogar zwei, wo du dann später warst.

391 U: Später.

392 T: Das ist ja schon auch noch 'ne Informationsquelle, oder?

393 U: Ähm (Pause), nein. (Pause) Zu dem Zeitpunkt, wo ich dann, wo, wo sich die
394 eine Selbsthilfegruppe relativ in der Nähe gegründet hat, und ich die andere in
395 Stuttgart mal besucht hab', war ich eigentlich schon so weit, (Pause) dass ich,
396 dass ich keine wirklichen Informationen mehr rausgeholt hab' (Pause). Dass ich
397 nur noch nur noch mitgekriegt hab', was für (Pause) unterschiedliche Arten von
398 Gestalten sich zu dieser Szenerie dazu gehören, äh dazu zählen.

399 I: Ich würd' gern kurz noch mal auf die Frage zu sprechen kommen, die ich eben
400 gestellt hab'.

401 U: Ja.

402 I: Ähm, ob es Menschen in deinem Leben gab, die für dich 'ne ganz besondere
403 Vorbild-Funktion hatten, (Pause) nach denen du dich gerichtet hast.

404 U: (Pause) Mir hat mir hat in meiner Kindheit und Jugend (Pause) eigentlich 'ne
405 richtige Vorbild-Funktion gefehlt. Ich hab' natürlich aufgrund des, des äußeren
406 sozialen Drucks versucht, die in 'ner männlichen Ecke zu finden, hab' da keine
407 gefunden, (Pause) ähm (Pause) hab' in, in dem, was, was in meinem familiären
408 Kreis um mich 'rum geschah, eigentlich auch auf der weiblichen Seite immer viel

409 zu viel Kritik an dem gehabt, was wie, wie die sich verhalten haben, ob's jetzt
410 Spießigkeit ist oder ob, ob's ähm (Pause) die Art mit andern Menschen
411 umzugehen oder sonst was, wo ich immer nur gesagt hab': „Nein, das nicht!“ Also
412 ich hab', hab' mein eigenes Leben eigentlich eher einer (Pause) an 'nem Negativ-
413 Vorbild ausgemacht, ich hab', hab', hab' mein Lebenswunsch an dem
414 ausgemacht, was ich nicht werden wollte (Pause).

415 I: Mhm. Ähm, hast du irgendwie nach Gleichgesinnten gesucht?

416 U: Sehr spät (Pause). Erst, nachdem ich, erst nach meinem offiziellen Coming-
417 Out, da hab' ich versucht, Gleichgesinnte zu finden, hab' dann auch einige
418 gefunden.

419 I: Aber hast du schon erst danach gemacht?

420 U: Danach.

421 I: Ok. Ähm, wie bist du denn dabei vorgegangen?

422 U: Bei dem nach, nach Gleichgesinnten Suchen?

423 I: Mhm.

424 U: Äh, da hatte ich ja übers Internet schon sehr, sehr viele Adressen.

425 I: Ja.

426 U: Hab' dann halt äh die erst, ersten Kontakte hab' ich in die Schweiz gemacht,
427 also ich war, hab' ich in Konstanz gelebt damals, und das nächstliegende von da
428 aus war halt Zürich.

429 I: Ja.

430 U: Ähm, in Zürich gab's einen Treffpunkt einmal im Monat, wo man einfach
431 anonym hingehen konnte, (Pause) ähm, für die breite Szene, also keinen
432 speziellen Transsexuellen-Treffpunkt, sondern für alle Menschen, die sich in ihrem
433 zugehörigen Geschlecht nicht eindeutig identifizieren können. Das heißt, da
434 wurden dann auch Transvestiten oder, oder Crossdresser oder, oder sonstige
435 Leute dazugezählt, was, was für mich in dem Stadium auch noch völlig in Ordnung
436 und normal war, (Pause) und da bin ich einfach eines Abends hinmarschiert und
437 hab' gesagt: „Hallo, (Pause), ich versteh' zwar kein, kein Schwytzerdütsch, aber
438 äh ich, ich wohn' relativ in der Nähe hier und ich brauch' einfach 'nen paar
439 Informationen (Pause).“ Ja, (Pause) und der zweite Kontakt kam dann eigentlich
440 über meine große Tochter, die mit recherchiert hat, und die mir erzählt hat: „Ich
441 hab' hier im Schwarzwald 'ne Homepage gefunden, wo 'ne, 'ne Frau im
442 Schwarzwald ähm erzählt, sie möchte 'nen Stammtisch ins Leben rufen, (Pause)

- 443 und meld' dich doch da mal, ob du da nicht Lust hast hinzufahren.“
- 444 T: Das war ich?
- 445 U: Mhm, du hast Schnubbel im Internet gefunden.
- 446 T: Ich hab' Schnubbel im Internet gefunden?
- 447 U: Mhm.
- 448 T: Aha. Und wer hat Michi gefunden?
- 449 U: Die hab' ich schon in Zürich kennengelernt (lacht).
- 450 T: Die war in Zürich, 'ne? Aber in Zürich war ich auch dabei!
- 451 U: Nein, in Zürich warst du nicht dabei, beim ersten...
- 452 T: Doch, da war ich auch dabei!
- 453 U: Später mal.
- 454 T: (lacht)
- 455 U: (lacht) Aber nicht, als ich da das erste Mal hingefahren bin.
- 456 I: Also hattest du auch (Pause) 'nen bisschen Hilfe?
- 457 U: Ja. Also die, die hatte ich von, von Seiten meiner älteren Tochter eigentlich
- 458 ziemlich (Pause) intensiv vor äh vor allen Dingen auch in dem Jahr, in dem wir
- 459 nicht zusammen gelebt haben, weil sie einfach sehr starkes Interesse dran hatte,
- 460 was denn jetzt mit mir wäre, und sie hat (Pause) von sich aus dann 'ne
- 461 Selbsthilfegruppe besucht in Essen, also in der Nähe ihres damaligen Wohnortes,
- 462 und hat einfach versucht, von da aus sich zu inf... sich noch weiter zu informieren
- 463 darüber, was das denn jetzt ist und wie das ist, und hat auch versucht,
- 464 Angehörigen-Gruppen zu finden, (Pause) die aber leider in der Form auch nicht zu
- 465 finden waren. 'Nen Kontakt mit...
- 466 T: Das stimmt so nicht.
- 467 U: 'Ne Angehörigen-Gruppe gefunden...
- 468 T: Nee, ähm, ich bin nicht selber zu nach Essen gegangen. Mama hat Marie
- 469 (Name geändert), meiner kleinen Schwester Marie, und mir halt vorgeschlagen,
- 470 also hat irgendwie rausgefunden, dass es diese Selbsthilfegruppe gibt,
- 471 wahrscheinlich auch über Pro Familia oder ähnliches, und hat uns beiden dann
- 472 gesagt: „Wollt ihr da nicht mal hingehen?“ Und dann sind wir beiden da brav
- 473 hingetrabt und sind dann auch zusammen zwei- oder dreimal da gewesen und ich
- 474 bin dann halt da geblieben und Marie ist nicht mehr hingegangen.
- 475 U: Mhm. Gut, da, da ich nicht dabei war...
- 476 T: Also der Anreiz kam von Mama.

- 477 U: Da ich da in der Situation direkt nicht, nicht dabei war, kann ich's, (Pause) weiß
478 ich es nur vom Hörensagen und wenn du das so sagst, wird's schon stimmen
479 (lacht).
- 480 I: Kannst du mir Gründe nennen, oder gibt es Gründe ähm, warum du transsexuell
481 warst, muss ich ja jetzt sagen, und lesbisch bist?
- 482 U: (lacht, Pause) Der Grund, warum ich transsexuell war, war, ist der, dass ich im
483 falschen Körper geboren worden bin (lacht), ganz eindeutig, mag ich auch keinen
484 andern zu sagen, weil das ist der einzige wirkliche Grund dafür (Pause). Dass ich
485 lesbisch bin, hat mit Sicherheit was damit zu tun, dass (Pause) dass ich halt sehr,
486 sehr lange (Pause) miterleben musste, wie, wie Männer (Pause), welche Männer
487 auch immer, beispielsweise, wenn sie glauben, unter sich zu sein über Frauen
488 reden, (Pause) ähm, wie oberflächlich (Pause) sie sein können, wenn, wenn sie
489 wenn sie meinen, tiefgreifende Gespräche zu führen, auch unter sich, (Pause) äh,
490 dass ich halt das Rollenbild Mann nicht nur für mich abgelehnt hab', sondern das
491 irgendwann dann auch dahin gegangen ist, dass ich mir, mir nicht vorstellen
492 konnte, mit einem (Pause) Menschen, der dieses Rollenbild ausfüllt, 'ne
493 Beziehung zu führen.
- 494 I: Mhm. (Pause) Wie ist denn deine Einstellung zu dir selber? Wie würdest du die
495 beschreiben?
- 496 U: (Pause) Ich würd' mich als 'ne (Pause) starke, feministische, lesbische Frau
497 bezeichnen.
- 498 I: Mhm. Und wie würdest du dein Verhältnis zu deinem Körper beschreiben, so wie
499 er jetzt ist?
- 500 U: (Stöhnt) Ich hab' die üblichen Probleme, die jede Frau hat. Ich hab' 'nen paar
501 Gramm Fett zuviel, die ich nicht mag (Pause, lacht), logischerweise. Ähm, (Pause)
502 ansonsten fühl' ich mich in meinem Körper pudelwohl, sauwohl, ich kann auch Sex
503 genießen in meinem Körper, ähm (Pause) wenn's rein darum ging, mich in
504 meinem Körper wohl zu fühlen würd' ich sagen: „Schade, dass ich's nicht schon
505 vor 30 Jahren gemacht hab'!“ Aber (Pause) das hätte halt einige andere
506 Umstände in meinem Leben (Pause) nicht ergeben wie (lacht) meine Kinder.
- 507 I: Ja.
- 508 U: Und von daher ist es schon ganz richtig, dass ich's nicht vor 30 Jahren schon
509 gemacht hab', (Pause) aber, ich hab' ja noch (Pause) ich denk' mal ungefähr die
510 Hälfte meines Lebens so vor mir, und das ist schon 'ne sehr ordentliche Zeit, und

511 ich gedenke, sie zu genießen.

512 I: Ähm, kommen wir zum zweiten Teil. Ähm, wie war das denn mit deinem
513 Coming-Out genau, also, wie alt warst du da und wem hast du dich zuerst
514 mitgeteilt?

515 U: (Pause) Es geht ums transsexuelle Coming-Out jetzt erstmal?

516 I: Ja, ja.

517 U: Weil das lesbische ist ja auch noch da, du musst immer differenzieren, ich hab'
518 zwei Coming-Outs hinter mir.

519 I: Mhm.

520 U: Ähm, (Pause) dass es wirklich sich um Transsexualität handelt (Pause) und
521 dass es eindeutig so ist, also ich hab' 'nen ersten Ansatz dazu gemacht, als ich 40
522 war, meiner damaligen Lebenspartnerin gegenüber, hab' den zurückgezogen, als
523 sie mir mit Trennung als Konsequenz gedroht hat, und auch als auch im zweiten
524 Ansatz, da war ich dann 45, nein, 44, ähm, zuerst mit meiner damals Noch-
525 Lebenspartnerin darüber geredet.

526 I: Ja.

527 U: Allerdings, äh, in der Situation (Pause) nicht komplett ausführlich, also, sondern
528 der im ersten Teil schon besprochene Abend meiner Rückkehr von der Selbst...
529 vom Selbstfindungsurlaub.

530 I: Ja.

531 U: Da hab' ich (Pause) halt, die Kindern waren in der Schule, als ich nach Hause
532 gekommen bin, oder sie waren noch nicht in der Schule, und ich hab' wir ha'm
533 ge... ich ihnen erzählt: wir müssen abends mal reden, wir ha'm abends
534 Familiensitzung. Und dann hat's natürlich zwischendrin Gespräche mit meiner
535 damaligen Lebenspartnerin gegeben (Pause), wo ich aber wirklich nur quasi
536 erzählt hab': „Ich hab' mich entschieden, ich werd's tun (Pause).“ Aber nicht auf,
537 auf Weiteres eingegangen bin, sondern das bewusst auf den Familienrat abends
538 verschoben hab', weil ich wollte, dass, dass die Kinder es mitbekommen, worum
539 es geht.

540 I: Ja. Ähm. Wann hast du dich denn im Freundeskreis geoutet? Oder hast du das
541 überhaupt gemacht?

542 U: Das hat, das ist äh, ich hatte keinen sehr großen Freundeskreis.

543 I: Ja.

544 U: (Pause) Der kleine Freundeskreis, der geblieben war, da ist es (Pause) ja, bei,

545 bei nicht gemeinsamen Freunden mit meiner Lebenspartnerin, unmittelbar sofort
546 wenn ich, sobald ich die Leute gesehen hab', passiert, bei dem größeren Teil, den
547 gemeinsamen Freunden mit meiner Lebenspartnerin damals, ist es nach
548 Absprache mit ihr sehr behutsam vor... passiert, weil sie hatte zu dem Zeitpunkt
549 die, die sehr viel größere Angst davor, quasi mit geoutet zu werden als eine, die
550 davon betroffen ist, dass sie jahrelang auf 'ne Person reingefallen ist, deren
551 richtiges Geschlecht sie nicht erkannt hat, (Pause) die also Angst davor hatte,
552 damit ähm selbst in die soziale Ächtung auch ihrer Freunde zu geraten, dass sie
553 halt mit so 'ner Person wie mir zusammen gelebt hatte, die immer noch Angst
554 davor hat, in die soziale Ächtung ihrer (Pause) Schüler zu fallen dadurch, dass sie
555 mal mit 'ner Person wie mir zusammen gelebt hat und nicht (Pause) und ähm da
556 hab' ich halt im, im Rahmen der Möglichkeiten versucht, Rücksicht drauf zu
557 nehmen, das heißt, ich hab' mich ganz langsam unserem gemeinsamen
558 Freundeskreis gegenüber erst geoutet, wenn jeweils ihre Zustimmung da war und
559 hab', hab' es in, in ein, zwei Fällen auch dahingehend bereut, weil, bevor ich's
560 dann selbst tun konnte, das von ihr quasi schon passiert war.

561 I: Mhm. Wie haben die Leute denn so reagiert?

562 U: (Stöhnt) Verblüfft.

563 I: Mhm.

564 U: (Lange Pause, stöhnt) Ich hab' eigentlich keinen Kontakt mehr zu den Leuten,
565 zu denen ich vorher Kontakt hatte. Also, die Kontakte sind zwar, es ist gesagt, es
566 ist mir nie erzählt worden, dass deshalb der Kontakt abgebrochen wäre, ich hab'
567 allerdings auch mein soziales Umfeld insgesamt geändert, ich bin ja weggezogen,
568 ich bin 700 Kilometer weit weg gezogen, um, um einfach 'nen Neuanfang zu
569 machen, und hab' von daher schon nicht die Chance gehabt, wirklich den
570 Freundeskreis zu behalten. Ich hatte die Hoffnung vorher, möglicherweise ähm
571 (Pause) über die Entfernung Kontakt zu halten, das hat sich eigentlich nicht
572 bewahrheitet, ich hab' kein', hab' keinen Kontakt aus der Zeit vor dem Coming-Out
573 wirklich behalten.

574 I: Ja. Du hast da eben schon mal kurz von erzählt, ich würd' da trotzdem gerne
575 noch mal nachfragen, ähm, damit ich auch die zeitliche Kontinuität hier verfolgen
576 kann. Ähm, wann genau hattest du dich bei deiner Ursprungsfamilie geoutet?

577 U: (stöhnt) Nach dem Familienrat hab' ich am nächsten oder übernächsten Tag
578 angerufen und gesagt: „Ich muss mich mit euch, muss mich unterhalten, also

579 nacheinander, mit Pflegemutter, Vater und (Pause) Stiefschwester, nenn' ich's
580 mal. Das waren, al... waren, sind die drei Leute meiner Ursprungsfamilie, mit
581 denen ich meinte, mich unterhalten zu müssen. Pflegemutter war die erste, weil
582 das ist die Person, die mir auch am nächsten stand (Pause). Äh, Stiefschwester
583 hatte natürlich dann schon 'ne Vorinformation, weil die von ihrer direkten Mutter
584 dann irgendwann doch schon gebrieft worden war, obwohl ich's eigentlich nicht
585 wollte. Ähm, (Pause) das war innerhalb von einer Woche mit den dreien jeweils
586 Einzelgespräche.

587 I: Ja.

588 U: Das, das Ganze ungefähr (Pause) innerhalb von vierzehn Tagen nach dem
589 (Pause).

590 I: Sehr schnell hintereinander.

591 U: Alles sehr schnell nacheinander.

592 I: Ja. Ähm, wie sahen denn die Reaktionen der einzelnen Familienmitglieder aus?
593 Also, zum einen der Leute aus deiner Ursprungsfamilie und zum anderen würden
594 mich halt auch die Reaktionen deiner Kinder noch mal im Speziellen interessieren.

595 U: Mhm (stöhnt, Pause). Machen wir erst die Ursprungsfamilie, weil das vielleicht
596 doch kürzer ist und weil ich das eben auch schon angesprochen hab'.

597 I: Ja.

598 U: Also, die Pflegemutter hat erstmal, erstmal war sie unverständlich, sie hatte von,
599 von der Tatsache, dass es so was gibt in der Form, wohl noch nicht gehört, das
600 war für sie neu. Ähm, sie hat meine Anmerkungen, wo ich gesagt hab': „Erinner'
601 dich mal, in meiner Kindheit, das war so, das war so.“ „Ja, in der Kindheit ist man
602 schon mal so und das, das, das äh kann man alles nicht so ernst nehmen.“ Ähm,
603 weggewiesen, als sie dann irgendwann in dem Gespräch, also wir ham sicher uns
604 fünf Stunden unterhalten an dem Tag, (Pause) als ich ihr dann irgendwann
605 klarmachen konnte, dass, dass es so ist und, und was es alles bedeutet, war dann
606 das nächste große Problem, dass sie (Pause) meinte, von mir eine Schuld dafür
607 zugewiesen zu bekommen, dass ich so bin.

608 I: Mhm.

609 U: Dass sie meinte, die Sch..., ich würde die Schuld auf ihre Erziehung vo...
610 zurückschieben. Und das hat dann sicherlich noch mal (Pause) zwei, drei Wochen
611 gedauert und 'nen Rückgespräch gedauert und auch das Gespräch mit meiner
612 (Pause) Stiefschwester dazwischen gebraucht, bis ich, bis mir das so bewusst

613 geworden ist und bis ich ihr dann vermitteln konnte: „Nein, das ist absolut damit
614 nicht gemeint, ich vergib’ damit keine Schuld, sondern das ist ‘ne Tatsache, die
615 einfach so ist, (Pause) und äh das hat nichts mit deiner Art von Erziehung zu tun
616 und das hat nichts, nichts mit irgendwelcher Schuld zu tun.“ Und als das geklärt
617 war, konnte sie mich wenigstens teilweise so akzeptieren. Wobei teilweise so
618 akzeptieren, (Pause) kommt noch mit hinzu, sie ist (Pause) in zweiter Ehe mit
619 ‘nem Araber verheiratet, ‘nem Palästinenser, ähm geht ohne Rückfrage, aber
620 vermutlich berechtigt davon aus, dass der damit überhaupt nicht umgehen kann,
621 sodass in ihrem direkten Lebensumkreis es immer noch ein Phantom männlichen
622 Pflegesohn gibt, (Pause) den es seit Ewigkeiten nicht mehr gibt, (lacht) außer bei
623 ein zwei ihrer besten Freundinnen, die davon wissen, aber ansonsten ist in ihrem
624 normalen Umgang immer noch dieser Phantomsohn vorhanden, was auch dazu
625 führt, dass, dass, dass sie immer große Schwierigkeiten hat am Telefon, also
626 wenn wir uns sehen nicht, dann, dann sieht sie mich halt und dann ist alles klar,
627 aber am Telefon hat sie immer große Schwierigkeiten, mich jetzt doch richtig zu
628 definieren, weil in ihrer Phantomwelt halt noch ‘ne andere Person da ist (Pause).

629 I: Ja.

630 U: Das soll übrigens geändert werden, dieser palästinensische Ehemann ist in der
631 Zwischenzeit knapp unter 80, und wenn es den mal nicht mehr geben sollte, wenn
632 der also irgendwann mal das zeitliche gesegnet hat, dann ist sie also bereit, auch
633 im näheren Umkreis offiziell zu mir zu stehen. Wobei ich auch ganz klar gesagt
634 hab’: „Wenn irgendwo in der näheren Verwandtschaft so was wie ‘nen Todesfall
635 eintreten sollte, würd’ ich mich nicht davon abhalten lassen, da zur Beerdigung
636 aufzutauchen und würd’ ich mich auch nicht abhalten lassen, (Pause) würd’ ich
637 mich nicht verkleiden dafür, das kann ich nicht!“ Das, das wär’n (lacht) absolutes
638 Unding, das würd’ mir auch keiner mehr abnehmen, das ginge nicht.

639 I: Ähm, ich würd’ gerne auf die Reaktionen deiner Kinder noch zu sprechen
640 kommen, das würd’ mich schon noch...

641 U: Ja, ich bin ja, bin ja, ich bin ja noch mit der Familie beschäftigt. ‘Schuldigung,
642 das dauert jetzt schon ‘nen bisschen länger, weil...

643 I: Kein Problem!

644 U: (hustet) ...wobei Vater hatte ich eben schon mal gesagt, ich weiß nicht, ob das
645 jetzt noch mal mit rein muss (Pause) ähm?

646 I: Wenn du das für wichtig hältst an dem Punkt, dann muss das jetzt noch mal mit

647 rein.

648 U: Wenn, wenn, wenn ich die Familie zusammenfasse, halte ich das für wichtig,
649 weil das war für mich wirklich der sehr positive Punkt.

650 I: Ja.

651 U: Da hatte ich sehr große Angst vor, weil ich eigentlich (Pause) ähm so aus, aus
652 Gesprächen grade mit dem neuen Bekanntenkreis, den ich in Konstanz aufgebaut
653 hatte, und anderen mitbekommen hatte, dass, dass allgemein Frauen weniger
654 Probleme mit der Thematik haben als Männer. Weil bei Männern, gerade in dem
655 Fall, ganz häufig auch eigene Kastrationsängste auftauchen (Pause). Und umso
656 überraschter war ich also, dass mein Vater damit eigentlich überhaupt keine
657 Probleme hatte. (Pause) Das, das ist mir wie 'nen Stein vom Herzen gefallen, als
658 er gesagt hat: „Ja, da sagst'e mir eigentlich nichts Neues, das wusst' ich immer
659 schon.“ Und das hat mich furchtbar gewundert, weil ich ihn eigentlich für sehr
660 unsensibel gehalten hab' und weil mir erst das die Augen darüber geöffnet hat,
661 wie sensibel der Mann doch eigentlich sein kann oder ist.

662 I: Ja.

663 U: (Pause) Ja, und wie gesagt also, während es vorher zwar mein Erzeuger war,
664 aber irgendwo doch nicht mein Vater, weil so Vater-Gefühle von ihm nie zu mir
665 rüber gekommen sind, sind sie dann wenigstens in der Anfangszeit zur Tochter
666 erstaunlicherweise da gewesen. (Pause) Fand ich auch sehr positiv. Unter
667 anderem hat's auch dazu geführt, dass mir dann von (Pause) ihm und seiner Frau,
668 die nicht meine Mutter ist logischerweise, irgendwann eröffnet worden ist, sie
669 hätten mich jetzt offiziell wieder ins Testament aufgenommen, wieder! (Pause,
670 lacht) Ja.

671 I: Da gab's noch 'ne Stiefschwester, oder?

672 U: Die Stiefschwester ist die, die Tochter meiner Pflegemutter, genau, die ist auch
673 wichtig.

674 I: Ja.

675 U: Wir sind also wie Geschwister groß geworden, a... mit 'nem Altersunterschied
676 von zehn Jahren, aber trotzdem wie Geschwister groß geworden, ähm.

677 I: Ähm, ist die zehn Jahre älter oder zehn Jahre jünger?

678 U: Ich bin zehn Jahre älter.

679 I: Ah, ok.

680 U: Ich bin zehn Jahre älter. Das ist im Prinzip die Outing-Geschichte, die völlig in

681 die Hose gegangen ist, weil äh für sie ist 'ne Welt zusammengebrochen, sie hatte
682 irgendwo ein Idealbild eines großen Bruders im Kopf, der dann plötzlich nicht mehr
683 existierte. (Pause) Ähm, sie hat anschließend versucht, die dieses Ablehnen auf
684 andere Gründe zu äh zurückzuführen, ich hab' halt mein zu dem Zeitpunkt noch
685 recht und schlecht bestehendes Geschäft aufgegeben unter der Konsequenz,
686 dass ich 'ne, 'ne Pleite hingelegt hab', unter der Konsequenz, dass auch meine
687 Familie finanziell, die, die, die teil... in kleinen Bereichen dafür gebürgt hat,
688 finanziell darunter leiden musste, was von meiner Pflegemutter, die am meisten
689 darunter gelitten hat, nicht beanstandet worden ist. Sie hatte Verständnis dafür,
690 die Stiefschwester hatte kein Verständnis dafür angeblich. Ich denke, dass
691 (Pause) denke immer noch, dass ihr Unverständnis (Pause) auch noch auf 'ner
692 anderen Basis beruhte. (Pause) Ähm, ich hab' da die Kerngeschichte im Kopf, die
693 ich in der, in dem Zusammenhang auch gerne loswerden möchte. Ähm (Pause),
694 offen war noch ein mir irgendwann zu Weihnachten geschenkter Ski-Urlaub mit
695 der Stiefschwester, den sie mir geschenkt hatte (Pause), war quasi über den
696 Rollenwechsel hinweg offen (Pause), und sie hat sich dann bereit erklärt, den mit
697 mir trotzdem zu unternehmen, obwohl unser Verhältnis da schon sehr angespannt
698 war, wir sind also zusammen in Ski-Urlaub gefahren, (Pause) wo sie sich dann
699 darüber mokiert hat: „Wie kann denn der Kellner dir zuerst servieren? Der muss
700 doch mitkriegen, dass du gar, dass du gar nicht wirklich... (Pause).“ Das heißt
701 also, da waren dann auch ganz große Neidgefühle plötzlich vorhanden. Warum,
702 weiß ich nicht. (Pause) Das, um es nur anzureißen, es ist also für mich immer
703 noch 'nen ungeklärt, ungeklärtes Eisen, wir ham uns nach dieser Ski-Urlaub-
704 Geschichte, und das ist jetzt fast sechs Jahre her, nicht mehr gesprochen, sie
705 weigert, verweigert den Kontakt zu mir.

706 I: Bis heute?

707 U: Bis heute. (lange Pause) Wie gesagt, das ist der negative Punkt in der Familie.

708 I: Aber bei deinen Kindern war das anders?

709 U: Bei meinen Kindern war's zum Glück ganz anders, weil das hab' ich ja im
710 ersten Teil schon mal gesagt, wenn, wenn das dann nicht anders gelaufen wäre,
711 dann (Pause) wäre mir 'ne Grundlage meiner weiteren Existenz entzogen worden.
712 (Pause, stöhnt) Ja, bei meinen Kindern, es hat, hat sich, es war unterschiedlich.
713 Also, ich hab' zwei Töchter, anderthalb Jahre, hm, 21 Monate auseinander...

714 I: Ja.

715 U: ...von der Geburt her (Pause). Die spontane Reaktion bei der Jüngeren (Pause)
716 hat mich erstmal völlig vom Stuhl gehauen, wobei die spontan und auch nicht
717 überdacht war und die sich auch hinterher denn noch mal geändert hat und, und
718 sehr lange gedauert hat, bis sie sich dann wirklich gefestigt hat. Ihre spontane
719 Reaktion war: „Och, das ist ja toll!“ (lacht) Ich hab's nicht glauben wollen und ich,
720 es war auch teilweise berechtigt, es nicht glauben zu wollen, weil sie hat sich halt
721 die Konsequenzen nicht ausmalen können, sie hat sich vieles nicht ausmalen
722 können, aber sie fand's erstmal, ähm, ja, nicht irgendwie schlimm.

723 I: Wie alt waren deine Töchter da?

724 U: Ha, babababam, (Pause).

725 I: Ungefähr.

726 T: 16 und 14.

727 U: 16 und, die Jüngere 14, die Ältere 16.

728 I: Danke.

729 U: (lacht) Danke.

730 T: (lacht)

731 U: Also, die Vierzehnjährige hat erstmal reagiert mit: „Das ist ja toll!“

732 I: Mhm.

733 U: Und ihre Nachfragen kamen eigentlich erst sehr viel später (Pause) und äh
734 (Pause) wir haben bis vor 'nem halben Jahr noch ausführliche Diskussionen
735 geführt, und ich glaube, so ungefähr vor 'nem halben Jahr hat sie dann drei Viertel
736 dessen verstanden, was los war, sie hat aber immer noch im Hinterkopf: „Ja, und
737 warum hast, habt ihr euch dann getrennt? Ihr als Eltern!“ Das ist bei ihr immer
738 noch de... 'ne ungeklärte Sache, die, die sie noch verarbeiten muss. (Pause) Äh,
739 wobei ich dazusagen muss, dass sie dann halt die bis vor 'nem Jahr bei ihrer
740 biologischen Mutter, also bei meiner Ex-Partnerin, weiter gelebt hat und natürlich
741 auch dadurch stärker von deren Gedankenwelt und Einflüssen mit geprägt war.

742 I: Mhm.

743 U: In der Zwischenzeit hat's sich aber erfreulicherweise darin hin entwickelt, dass
744 wenn sie 'nen Gespräch hat, was man typischerweise am ehesten mit der Mutter
745 bespricht, äh, äh, 'nen Thema hat was man typischerweise am ehesten mit der
746 Mutter bespricht, äh fast eher bei mir anruft als bei ihrer biologischen Mutter. Also,
747 ob das jetzt Liebeskummer ist, oder ob das äh, äh (Pause), ja. Nicht weiter
748 auswalzen, mag ich in dem, äh dem Fall nicht, aber sie, sie, sie lädt ihren Kummer

749 gerne bei mir ab, und das, das macht mich sehr stolz (Pause). Die größere
750 Tochter hatte als erste Reaktion: „Heißt das, dass du jetzt wegziehst?“

751 I: Mhm.

752 U: (Pause, stöhnt) Konnt' ich eigentlich ziemlich direkt nur bejahen und das hat
753 natürlich zu Tränen geführt und es hat, hat erstmal zu (Pause) großem Kummer
754 geführt. Auf beiden Seiten, bei mir natürlich auch. Aber da kam dann so nach ein
755 zwei Tagen schon (Pause) 'ne Nach-Reaktion: „Ja, du willst das ja offensichtlich
756 jetzt wirklich und du machst das ja jetzt offensichtlich wirklich, und wenn du das
757 machst, dann sollst du das auch vernünftig machen, und dann helf' ich dir dabei.
758 (Pause) Das heißt, ich will beispielsweise, dass du in vernünftigen Klamotten 'rum
759 rennst und nicht in irgendwelchen tief Klamotten, die irgendwie bunt
760 zusammengewürfelt und teeniemäßig aussehen, du hast bestimmt keinen
761 Geschmack, du hast (Pause) männlich nie 'nen Geschmack gehabt, dann wirst du
762 weiblich auch nicht 'nen Geschmack haben, ich helf' dir dabei.“ Wir ham dann also
763 beschlossen, wir machen 'ne gemeinsame Einkaufsfahrt, (Pause) wo, wobei sie
764 dann auch zum ersten Mal mitkriegen konnte, wie ich bis zu dem Zeitpunkt dann
765 halt aufgetreten bin, wenn ich meine weibliche Identität angenommen hab', was ja
766 zu der Zeit in den wenigen Wochen dann auch mal geschwankt hat (Pause) und
767 sie hat dann wirklich kompetent Einkaufsberaterin gespielt, dezente Sachen, nicht
768 irgendwie aufschreiend äh hm auffällig, sondern mir halt dabei geholfen, so
769 (Pause) 'nen erstes Grund-Outfit zusammenzustellen, wie wir wie sie das aus ihrer
770 16-jährigen Sicht sehen konnte halt, dass es, dass es äh halbwegs natürlich und
771 solide wirkt.

772 I: Ja. Ich würd' an der Stelle gerne deine Tochter mal zu Wort kommen lassen.

773 U: Ja.

774 I: Ähm, ich wüsste von dir gerne, wie du dich damals gefühlt hast, wie du das
775 erlebt hast.

776 T: Wie ich das damals erlebt hab'?

777 I: Ja. Diesen Outing-Prozess.

778 T: Diesen Outing-Prozess? Also, erst mal hat das ja eigentlich früher angefangen,
779 also weil ähm, die Trennung war eigentlich der ausschlaggebende Grund.

780 U: Mhm.

781 T: (räuspert sich) Und da hab' ich auch zum ersten Mal irgendwie meinen Vater
782 gesehen, (Pause) der auf einmal geweint hat, das hab' ich, glaub' ich vorher noch

783 nie gesehen gehabt.

784 I: Ja.

785 T: Und mein Vater saß einfach im Wohnzimmer und hat geweint und war zu nichts
786 mehr zu gebrauchen und war echt nur noch nicht ansprechbar. Und war er halt
787 drei Wochen in Urlaub (Pause) und an dem Tag, ich war nicht in der Schule, ich
788 hab' die Tür aufgemacht und da stand (Pause) zwar mein Vater, aber der hatte
789 komische Klamotten an und der hat komisch gerochen. Das ist mir sofort
790 aufgefallen, irgendwie. Und dann ähm hat's aber ew... irgendwie noch gedauert
791 weil bis wir dann dieses Gespräch hatten, und ich hab', vorher hat er irgendwie
792 was vom Urlaub erzählt, was irgendwie so, ja, was weiß ich, der Bodensee ist
793 schön und sonst was, und dann kam halt meine Schwester, dann war's erstmal
794 echt so, buff, ok (Pause). Und es war halt wirklich dieses, ok, das heißt, das heißt
795 das ist erstmal (Pause) ganz weit weg. Und dann hab' ich irgendwann geschnallt:
796 ok, aber es ist halt vielleicht schon (Pause) besser, und ich mein', dieser Mensch
797 war vorher total fertig, als die Trennung da war, ähm und vielleicht ist es für die,
798 für ihn halt doch besser, wenn er das jetzt irgendwie, wenn er das macht, und hab'
799 dann halt gesagt: „Ok, entweder ich akzeptier' das jetzt oder ich verlier' halt
800 meinen Vater, dann kann ich halt nichts mehr mit dem machen.“

801 I: Ja.

802 T: Das hab' ich, glaub' ich, ziemlich schnell gecheckt, dass das jetzt halt die
803 beiden Alternativen sind.

804 I: Ja.

805 T: Und hab' dann halt versucht, rauszufinden, was denn das ist, wer denn diese
806 Ute überhaupt ist.

807 I: Ja.

808 T: Also, wir durften an dem Abend noch, durften wir uns noch die Handtasche
809 angucken, das war so krass, da ist 'nen Lippenstift drin und krass, weiß ich nicht,
810 dass es allein schon 'ne Frauen-Handtasche und da war auch 'nen Foto drin.

811 U: Mhm, die erste selbstgemachte Fotos.

812 T: Genau. Und dann sind wir halt irgendwie zwei Wochen später oder so
813 zusammen einkaufen gefahren, und dann war's halt irgendwie ok, wir sitzen jetzt
814 in einem Auto, ok, und mein Vater stopft sich jetzt irgendwie Plastikbrüste in den
815 Ausschnitt und ok, mein Vater zieht jetzt 'nen Rock an, ok, mein Vater schminkt
816 sich jetzt, ok, mein Vater versucht, sich die Finger zu Fingernägeln zu lackieren...

- 817 U: (lacht)
- 818 T: ...das hab' ich dann gemacht, weil sie (Pause) sie, er, was weiß ich, das dann
819 nicht hingekriegt hat. (Pause) Joa und dann ging's eigentlich, dann hab' ich mich
820 ziemlich schnell dran gewöhnt und hab' dann auch gemerkt, dass eben Ute
821 (Pause) halt auch einfach loslegt und Sachen macht und irgendwie wieder lebt
822 und das hat mein Vater halt vorher nicht gemacht (Pause). Von daher war's dann
823 in Ordnung, also es war natürlich am Anfang schwierig, aber es hat irgendwann,
824 (Pause) es hat sich normalisiert.
- 825 I: Ja. Und heute? Wie ist so eure Beziehung zueinander?
- 826 T: Freundinnen.
- 827 I: (an U.) Was sagst du dazu?
- 828 U: (Stöhnt) Ich geb' da vielleicht 'nen Zwischenbericht noch mal zwischen, weil wir
829 ham uns, ham uns ja auch in der letzten Zeit immer mal wieder über die ganze
830 Thematik unterhalten und meine Tochter hat mir (Pause) vor (Pause) ich glaub'
831 schon über 'nem Jahr mal zu verstehen gegeben, dass sie sich irgendwann dann
832 fast mehr in der, in der Elternrolle mir gegenüber gefühlt hat als, als sich in der
833 Kindrolle mir gegenüber gefühlt hat, weil ich halt (Pause) 'ne neue Kindheit,
834 Pubertät durchgemacht hab, durch die sie grade durch war, (Pause) ähm, das
835 hab' ich in der Form damals nicht mitbekommen, im Nachhinein kann ich's aber zu
836 'nem großen Teil bejahen, dass es so war (Pause).
- 837 I: Ja.
- 838 U: Und das hat natürlich unser (Pause) normales Eltern-Kind-Verhältnis (Pause)
839 umgekrempelt. Und wenn wir heute sagen können, da ist in keine Richtung mehr
840 'nen Eltern-Kind-Verhältnis, sondern wir sind einfach nur wirklich gute
841 Freundinnen, die über alles miteinander reden können, dann bin, ist das 'ne
842 Situation, wo ich sag', das ist ideal, dass es so geworden ist, und besser hätt's
843 nicht kommen können.
- 844 T: Ja. Also, es ist ja auch, es ist halt bei beiden so, dass wir dann, dann beide,
845 was weiß ich, irgendwie, in Anführungszeichen Mutterrolle schlüpfen, also wenn
846 halt die eine totale Probleme hat, dann ist halt klar, ok, jetzt bin ich die Große und
847 kümmer' mich drum. Aber es ist wirklich 'nen Wechselverhältnis. Aber was
848 (Pause) für mich denk' ich mal auch noch ziemlich wichtig ist, ist eben, dass ich
849 'nen Jahr dann noch in Bochum geblieben bin, (Pause) und das war echt das
850 härteste Jahr. Weil da war eben meine Mutter, die das total abgelehnt hat.

851 I: Ja.

852 T: Meine Schwester, die noch gar nicht wirklich kapiert hat, worum es da eigentlich
853 geht, jedenfalls nach meinem Gefühl, (Pause) und ich durfte nichts sagen. Meine
854 Mutter ist Lehrerin und meine Mutter hat gesagt: „Ok, das darfst du nicht in der
855 Schule erzählen, das darfst du niemandem erzählen.“ Ich hab’ dann irgendwann
856 erkämpft, nach, also einer meiner besten Freundinnen hab’ ich es ziemlich direkt
857 erzählt, nach zwei drei Wochen, glaub’ ich, meiner zweiten besten Freundin dann
858 noch irgendwann mal später und ansonsten wusste es, glaub’ ich, eine
859 Schulfreundin noch. Und den Rest des Jahres war halt Versteckspielen.

860 I: Und das hat dich schon belastet?

861 T: Das war hart. (Pause) Und das war auch einer der Gründe, warum ich nach
862 Konstanz dann mitgezogen, hinterher gezogen bin.

863 I: Ja.

864 T: Weil es einfach (Pause) ähm, weil's einfach (Pause) scheiße war. Also, in der
865 Schule zu erzählen, ja, ja mein Vater ist nach Konstanz gezogen. „Warum ist denn
866 dein Vater nach Konstanz gezogen, warum kommt der denn nicht hierher? Und
867 äh, wieso erzählst du da nichts drüber?“ Und sonst was. Und eigentlich immer im
868 Hintergrund dieses Ganze noch am rattern und noch verdauen und mit
869 niemandem drüber reden, dass war echt scheiße und das war auch der größte
870 Fehler, den meine Mutter gemacht hat. Also, kann ihr im Nachhinein auch sehr gut
871 ankreiden, das war einfach ihr Fehler.

872 I: Mhm. (Pause) Ähm, ich frag’ euch jetzt einfach mal beide, ich stell’ euch jetzt
873 beiden mal kurz die nächste Frage, weil da könnt ihr vielleicht auch beide was zu
874 sagen. Ähm, du hast halt grad auch erzählt, du solltest es von deiner Mutter aus
875 halt nicht in der Schule erzählen und so, ähm was für Reaktionen habt ihr denn so
876 aus eurem sonstigen sozialen Umfeld erfahren? Also einmal du aus erster Hand
877 und zum anderen, was hast du da erlebt?

878 U: (Pause, stöhnt) Die erste Zeit nach dem (Pause) ich nenn’s jetzt mal
879 Rollenwechsel, weil äh da war’s erstmal noch ‘nen Rollenwechsel, da war’s ja
880 noch nicht der wirkliche (Pause) biologische Wechsel, der, der dann erst zwei
881 Jahre später erfolgt ist, deshalb der (Pause) Punkt dazu, ähm (Pause) war ‘ne Zeit
882 die, im Gegensatz zu diesen Test-Urlauben, von damals eben schon mal
883 gesprochen hab’...

884 I: Ja.

885 U: ...doch recht hart war. Weil (Pause) 24 Stunden, 'nen ganzes Leben lang, jeden
886 Tag, (Pause) beziehungsweise über zwei Jahre lang, jeden Tag 'rum rennen ähm,
887 (Pause) mit 'nem Körper, der eigentlich noch nicht dem entspricht, was man nach
888 außen darstellt, aber gleichzeitig mit 'nem Auftreten dessen, wie man sich von in...
889 von innen fühlt, (Pause) hat zu vielen Irritationen geführt, in der ersten Zeit. Das
890 heißt, mir sind schon in der Zeit auch Sachen nachgeworfen, äh nachgerufen
891 worden, die mich geärgert haben, ähm mir (Pause) ist von vielen Leuten das
892 Thema quasi aufgedrängt worden als Gespräch, weil es halt (Pause) offensichtlich
893 war. Transsexualität im Gegensatz zu, zu lesbisch sein, zu schwul sein ist halt 'ne
894 Sache, die unabhängig davon, ob man alleine 'rum rennt oder mit Partner 'rum
895 rennt, (Pause) in der Anfangsphase sehr offensichtlich ist.

896 I: Ja.

897 U: Da gibt kaum Menschen, die's nicht mitkriegen, weil die bis, bis das, das
898 Aussehen sich in 'ne Richtung ändert, dass es nicht mehr offensichtlich ist, halt 'ne
899 ganze Zeit verstreicht (Pause) und man nach der deutschen Gesetzgebung auch
900 nicht, für mich verständlicherweise teilweise sogar, um da nicht was anzurichten
901 bei Leuten, die sich fälschlicherweise so dafür halten, ähm (Pause) was nicht
902 mehr rückgängig zu machen ist, ähm alle medizinischen Maßnahmen frühestens
903 nach einem Jahr im sogenannten Alltagstest beginnen.

904 I: Ja.

905 U: Und dieses eine Jahr Alltagstest is' (Pause) die Hölle. Ich bin sehr froh, dass
906 meine große Tochter in diesem Jahr nicht bei mir gelebt hat, weil da war ich
907 wirklich teilweise abends 'nen Wrack. Ich hab' das Glück gehabt, sehr schnell 'nen
908 Job zu finden in meiner neuen Heimat, (Pause) das Glück gehabt, da einen
909 aufgeschlossenen norddeutschen Chef zu finden, dem, dem ich, mit dem ich offen
910 über (Pause) meine Problematik reden konnte und der bereit war, aufgrund
911 meiner Fachkenntnisse, dieses Risiko einzugehen, mich einzustellen. Es war 'nen
912 Risiko für ihn auch, mit Sicherheit, weil ich war im Kundenverkehr und es hätte
913 auch passieren können, dass mich die Kunden grundsätzlich abgelehnt hätten.
914 (Pause) Das ist nicht passiert, ich bin im Kundenverkehr eigentlich überwiegend
915 gut klargekommen, obwohl auch da die Gespräche: „Was bist denn du jetzt
916 überhaupt und als was definierst du dich denn überhaupt?“ immer wieder kamen,
917 mir auch aufgedrängt worden sind, (Pause) aber die Leute dann doch mit meiner
918 (Pause) mit meinem freundlichem Umgang ihnen gegenüber, mit meiner

919 Fachkompetenz, die ich im, im Gebiet hatte, so zufrieden waren, dass es ihnen
920 irgendwann egal war. Das hat sich also in im Laufe des Jahres dann (Pause)
921 deutlich abgeschwächt, es kamen nur immer wieder neue Kunden dazu und da
922 hat's dann sich halt wieder ergeben. (Pause)

923 I: (an T.) Wie ist das bei dir?

924 T: (redet sehr schnell) Also, am Anfang hab' ich ja erst mal nicht vielen davon
925 erzählen können.

926 I: Ja.

927 T: Und, gut, mit meiner Mutter und meiner Schwester hab' ich auch eigentlich nicht
928 drüber geredet, mit denen hab' ich eigentlich in dem Jahr kaum geredet. Ähm,
929 (Pause) die beiden Freundinnen, die ich's, denen ich's dann erzählt hab, die ham
930 eigentlich ganz gut reagiert, die kannten ja auch meinen Vater vorher...

931 U: (Flüstert) Langsamer!

932 T: Langsamer, ja, ja ich red' immer schnell, Ute. Ähm, (Pause) die ham eigentlich
933 (Pause) na ja, also sie ham mir, mich auf jeden Fall immer unterstützt und sie ham
934 auch mir gegenüber nichts Negatives drüber gesagt. Ich weiß nicht, was sie
935 wirklich denken. Also, ich denk', grad bei der einen Freundin (Pause), die fand'
936 das alles sehr komisch, aber die hat mir das gegenüber das nicht gesagt (räuspert
937 sich). Und als ich dann nach Konstanz gezogen bin und da dann auch, da hab' ich
938 dann erstmal jedem erzählt: „Ähm, ich bin hier hingezogen, weil mein Vater ist
939 transsexuell und das ist jetzt eine Frau und die heißt jetzt Ute.“ Und da kam auch
940 erst mal nur positive Reaktionen, also ich hab' keine einzige wirkliche negative
941 Reaktion gehabt. Es war dann irgendwann nach 'nen paar Wochen, nachdem ich
942 irgendwie so die, die neue Schule irgendwie, die, die neu...neuen Leute schon
943 so'n bisschen kannte, war dann irgendwie 'nen Abend bei, bei 'ner Schulfreundin,
944 äh wo dann auch ähm, andere Leute dabei waren, die ich nicht so gut kannte, und
945 dann kam irgendwie das Gespräch: „Ey, da, in dem Laden, da arbeitet doch so
946 eine, das ist ja, ha das ist voll die Transe oder irgendwie so was.“ Und die
947 Freundin bei der ich dann war, und ich ham einfach nur angefangen zu lachen und
948 dann halt äh aufgeklärt, dass das eben äh mein Elternteil ist, und dann war's auch
949 eigentlich in Ordnung. Das war aber eigen... die einzige negative Reaktion,
950 (Pause) die ich mitgekriegt hab'. Wobei ich natürlich nicht weiß, was hinter
951 meinem Rück...Rücken erzählt wurde, (Pause) aber ich bin auch in der neuen
952 Klasse oder in der neuen Stufe, (Pause) trotzdem ich damit (Pause) einfach von

953 vorne herein offen umgegangen bin, gut akzeptiert worden, also das war kein
954 Problem.

955 I: Ja. Ähm, durch wen hast du denn Unterstützung erfahren damals?

956 U: Ähm.

957 I: Wer ist dir da besonders im Gedächtnis geblieben?

958 U: Ich hab' im Prinzip meine ersten Kontakte in Konstanz, in der neuen Heimat, in
959 den drei Wochen gemacht, wo ich dort den Besinnungsurlaub gemacht hab'.

960 I: Ja.

961 U: Ich hab' dort zwei Menschen kennen gelernt, die ich auch in meinem Tagebuch
962 damals festgehalten hab', mit denen ich von Anfang an sehr offen reden konnte,
963 die sehr, sehr (Pause) interessiert und gleichzeitig verständnisvoll auf mich
964 zugegangen sind, ein, ein Paar, ein heterosexuelles Paar, die aber durchaus auch
965 (Pause) Kontakte hatten zu schwul-lesbische Bewegung, da, da, da Leute
966 kannten, als Freunde. Ähm, die mir das Gefühl vermittelt haben, sie, sie würden
967 mich auch, auch weiter unterstützen und die mich in der ersten Zeit auch sehr
968 stark unterstützt haben. Das Ganze über meinen Hobbysport, die hab' ich also
969 kennengelernt über meinen, meinen Sport, das ist Boule-Spielen, (Pause) ähm,
970 ich bin hab' meinen ersten Kontakt da halt auch gesucht, indem ich zum örtlichen
971 Boule-Verein gegangen bin und gesagt hab': „Hallo, ich (Pause) spiel' das auch
972 und kann man hier einfach mitspielen oder wie sieht das aus?“ Und hab' darüber
973 diese Menschen kennengelernt, viele andere von den Boulespielern sind mir auch
974 skeptisch entgegen getreten, ähm aber die beiden waren halt ziemlich offen,
975 ziemlich direkt auf meiner Seite, haben mich akzeptiert und haben mich auch als
976 Freundin aufgenommen.

977 I: Wie hast du dich denn zu der Zeit gefühlt? Also, direkt nach dem Outing, oder in
978 der ersten Zeit nach dem Outing? Was hat sich für dich verändert, so, in deiner
979 eigenen Gefühlslage?

980 U: Da hat sich was ganz entscheidendes geändert, was ich in dieser Phase in
981 Konstanz, als ich mich da gerade mal geoutet hatte und erst recht, als ich da hin
982 gezogen war, gemerkt hab', ich war plötzlich in Frauengruppen Gleiche unter
983 Gleichen und das war, das hat so gut getan, das hat, das hat mir so viel inneren
984 Auftrieb wieder gegeben, weil ich, ich hatte endlich eine Gesprächsgruppe, mit der
985 ich mich unterhalten konnte, denen ich meine Ängste und Sorgen ausdrücken
986 konnte, ohne dass, ohne Angst haben zu müssen, ausgelacht zu werden, oder

- 987 was vorher war, ich hab' vorher halt auch mit Frauen versucht, in der Richtung zu
988 reden, da ist mir dann halt signalisiert worden: „Halt, du kommst mir zu nah, du
989 machst mich an und ich will keinen sexuellen Kontakt zu dir haben.“ Das war
990 irgendwo nicht zu klären, aus der Sicht des angeblichen Mannes heraus.
- 991 I: Mhm.
- 992 U: Als transsexuelle Frau, beziehungsweise als transsexuelles Wesen, das ich
993 damals war, die noch eigentlich keine Frau war, bin ich trotzdem von der
994 weiblichen Gesellschaft angenommen worden. Ich hab' Ablehnung empfunden,
995 äh, bekommen von vielen der männlichen Bekanntschaften, da gab's wirklich nur
996 wenige Ausnahmen, die damit gut umgehen konnten und die das auch honorieren
997 konnten. Da hab' ich selbst bei dem Mann der Freundin, von der ich am Anfang
998 erzählt hab', dann irgendwann mitbekommen, ich bin mit ihm und irgendwelchen
999 anderen zusammen zu 'nem Turnier gefahren und hab' irgendwann gesagt:
1000 „Können wir bitte mal an 'ner Toilette anhalten, ich müsste zur Toilette gehen.“
1001 Und hab' dann den tollen Spruch bekommen: „Du kannst dich doch noch in die
1002 Büsche stellen, mach's doch einfach!“ Klasse Spruch.
- 1003 I: Ja.
- 1004 U: Da war, also für mich war da schon wieder klar, also, so richtig verstehen
1005 können Männer es nicht, was da abgeht. Der Spruch, den ich von 'ner Frau nie in
1006 der Form gehört hätte. Ähm, ja, ich, ich hab' damals gelernt, zu genießen, tolle
1007 Gespräche mit anderen Frauen zu führen, und da ist es völlig egal, ob die
1008 bisexuell sind, heterosexuell sind, lesbisch sind. In der Beziehung: Frau ist Frau,
1009 man kann sich mit 'ner Frau unterhalten, und es gibt ganz wenige, die nicht dazu
1010 in der Lage sind, aber ich glaub', die gibt's, äh, da kann man nix machen, aber mit
1011 90% aller Frauen kann ich mich auch angenehm unterhalten, das ist positiv. Das
1012 hat mir, hat mir mein, einen Großteil meines Lebens gefehlt, mich mit jemandem
1013 unterhalten zu können.
- 1014 I: Ja. Ähm, du hast da eigentlich eben auch schon mal was zu gesagt, aber ich
1015 möchte die Frage jetzt noch mal stellen: Hattest du vor deinem Coming-Out Angst
1016 vor negativen Auswirkungen oder vor Sanktionen?
- 1017 U: Ja, deshalb hab' ich eben schon mal erzählt, diese Urlaube in der Rolle, um
1018 überhaupt zu gucken, wie reagiert die Umwelt auf mich.
- 1019 I: Was waren deine Befürchtungen?

1020 U: Die Hauptbefürchtung war halt die, dass, dass ich, dass ich öffentlich belacht
1021 würde allgemein, dass die Leute mit Fingern auf mich zeigen würden, äh, dass,
1022 dass die Leute nicht bereit wären, mit mir überhaupt auch nur in irgendeiner Form
1023 ein ernsthaftes Gespräch zu führen, die Leute, allgemein halt, die Menschen
1024 überhaupt.

1025 I: Ja.

1026 U: Da hab' ich halt auch zwei, zwei Abstufungen im Prinzip auch gemacht, ich
1027 hab', die erste Woche hab' ich praktisch keinen sozialen Kontakt aufgenommen,
1028 ich hab' nur halt mich unter Menschen bewegt und hab' geguckt, wie, wie
1029 reagieren die Menschen auf mich. Da gab's zwar hin und wieder ein bisschen
1030 Belustigung, aber es war nicht so, das, das mir das wirklich superschwer gefallen
1031 wäre. Da ist's mir aber noch schwer gefallen, den Kontakt zu anderen Menschen
1032 aufzunehmen und ich hab's auch gelassen.

1033 I: Mhm.

1034 U: Ich hab' dann erst 'nen Jahr später, als ich den zweiten Urlaub in der Form
1035 gemacht hab', versucht, Kontakt zu Menschen aufzunehmen und hab'
1036 erstaunlicherweise das dann auch so im, im bescheidenen Ausmaß auch
1037 geschafft, den Kontakt zu Menschen aufzunehmen, das war dann der zweite
1038 große Schritt und das war eigentlich so, so der Hintergrund meines Wissens, als
1039 ich diese drei Wochen in Konstanz war, dass mir klar war: Ja, du kannst Kontakt
1040 zu Menschen aufnehmen.

1041 I: Wie weit, ähm. Ich weiß jetzt gar nicht genau, wie ich die Frage bei dir
1042 formulieren soll, ehrlich gesagt, ähm, wie weit bist du denn im Prozess der
1043 Angleichung deines biologischen Geschlechts?

1044 U: (Lacht schallend) Öhm, ja. Ich bin im Prozess der Angleichung meines
1045 biologischen Geschlechts seit - drei Jahren? Seit drei Jahren absolut fertig!
1046 Rechtlich, medizinisch, alles an mir ist nichts mehr, was so wäre, wie es sein
1047 sollte. Ich hab', hab' mich dazu entschlossen, außer der direkten angleichenden
1048 Operation nichts medizinisches machen zu lassen, natürlich die
1049 Hormonbehandlung, die als solche abgeschlossen ist, aber lebenslang
1050 weitergeführt werden soll wegen, wegen sonstigen Osteoporoseschäden. Öhm,
1051 hab' mich dazu entschlossen, ansonsten mit meinem Körperbau zufrieden zu sein,
1052 es gibt sicher jede Menge Betroffene, von denen ich auch weiß, die nie zufrieden
1053 sind, die also dann auch noch kosmetische Operationen, ob's im Brustbereich, im

1054 Gesichtsbereich, wo auch immer ist, man kann theoretisch das unendlich weiter
1055 führen, aber den Drang gibt es bei genetisch als Frauen geborenen Frauen auch,
1056 sich ständig kosmetisch irgendwo weiter operieren zu lassen. Dem bin ich zum
1057 Glück nicht weiter unterlegen und von daher bin ich einfach so, wie ich bin,
1058 zufrieden. Ich hab' nicht die Riesenoberweite, aber ich hab' weibliche Brüste, das
1059 reicht mir vollkommen, die sind durch Hormonbehandlung von selbst gewachsen,
1060 da brauch' ich keine Implantate, das muss nicht sein. Ich weiß nicht, wie es wäre,
1061 wenn ich flach wie ein Brett wäre, aber ist halt nicht so, und dann muss ich mir
1062 auch keine Gedanken darum machen.

1063 I: Möchtest du mir über diesen Prozess noch ein bisschen was berichten, so wie
1064 das abgelaufen ist?

1065 U: Mhm, ja, das ist ein interessantes Thema, eigentlich. Der medizinische
1066 Prozess?

1067 I: Ja, vor allem, du kannst das ja auch im Nachhinein mit ein bisschen Abstand
1068 betrachten.

1069 U: Also der medizinische Prozess, ich hab' das große Glück gehabt, in Konstanz
1070 eine der Koryphäen im Bereich Endokrinologen zu haben, das sind also die
1071 Fachärzte, die sich mit den Sexualhormonen am besten auskennen.

1072 I: Ja.

1073 U: Ähm, ich glaube, eine von den zwei absoluten Koryphäen in Deutschland
1074 überhaupt, Professor Hesch hieß der gute Mann, ähm, mit dem ich mich auch
1075 fachlich sehr gut darüber unterhalten konnte, noch mal, der hat, nachdem mein
1076 Jahr ohne jegliche Behandlung schon abgeschlossen war, dann angefangen
1077 erstmal mit 'ner, mit Testosteron bekämpfenden Mitteln, ich hab' also acht
1078 Wochen lang nur einfach den, die Testosteronproduktion gestoppt und dann,
1079 langsam dosiert, angefangen, der Anfang war ganz wichtig, 'ne
1080 Östrogenbehandlung dazu zu fügen, und, ja, von dem Moment, wo die
1081 Testosteronproduktion gestoppt wurde, das war ziemlich radikal, brutal, auf
1082 einmal, sodass es unter anderem auch Sexualverbrechern gegeben wird, damit
1083 sie ihre Triebe zügeln können, dafür ist es eigentlich mit entwickelt worden, ähm,
1084 ist eigentlich die Funktion, weil wenn man die, die, das Mittel nimmt und extrem
1085 unzufrieden ist, weil einem was fehlt, dann ist man auf'm falschen Weg. Weil
1086 dann, dann ist das 'ne Person doch irgendwo, die männliche Libido braucht, und
1087 äh, 'ne Person, die das braucht, ist eindeutig keine Frau, die männliche Libido

1088 braucht. Ähm, mir ist es halt so gegangen, dass ich eher beruhigt darüber war,
1089 dass da, dass nicht mehr irgendwo ein Drang da war, ähm die sexuellen
1090 Handlungen ausüben zu müssen, was beim männlichen Körper leider der Fall ist
1091 und ähm, war eigentlich sehr zufrieden damit, dass, dass dadurch dann 'ne Phase
1092 der Asexualität eingeleitet worden ist, die sich quasi bis zur Operation, oder bis
1093 das verheilt war, durchgezogen hat, weil damit wenigstens ein neutraler Status
1094 schon mal erreicht war und neutraler Status irgendwo die zwingende Übergang
1095 von einem zum anderen ist, der direkte Wechsel, das geht im sexuellen Bereich
1096 einfach nicht. Das ist unmöglich. Ähm, bei der Östrogenbehandlung hab' ich dann
1097 gemerkt, wie, wie sie sich auf meine Psyche sehr positiv ausgewirkt hat und wie
1098 sie sich auch auf den Körper ausgewirkt hat, wie also meine, meine Züge weicher
1099 geworden sind, wie meine Behaarung weicher geworden ist. Gesichtsbehaarung
1100 war trotzdem leider 'ne Sache, die nur mit Laser zu behandeln war, das geht nicht
1101 weg, ganz, mit Laser ist sie dann zum großen Teil weggegangen, ähm (lacht) die
1102 etwas grobporige Haut ist geblieben, aber das haben andere Frauen teilweise
1103 auch, vor allem wenn sie viel geraucht haben. Ja, im Prinzip kann man sagen, je
1104 mehr die Östrogene angeschlagen haben, je mehr war auch Wohlbefindensgefühl
1105 im eigenen Körper da. Brustwachstum war am Anfang mit Schmerzen verbunden,
1106 mit Spannungsgefühl. Mag sein, dass das, dass das in der Pubertät bei Mädels
1107 normalerweise auch so ist, nur wenn so was natürlich mit 45, 46, auftritt, dann ist
1108 das schon etwas ungewohnt, ist aber dann auch normal weiterverlaufen und dann
1109 irgendwann war dann auch der Punkt erreicht, wo ich mich entschließen konnte,
1110 wenn ich jetzt ohne die vorher getragenen Prothesen rumlaufe, dann sieht das,
1111 dann gucken Leute: „Huch, du hast plötzlich weniger!“ Dann sieht das trotzdem
1112 natürlich aus und äh, da ich zu dem Zeitpunkt sowieso noch als stadtbekannte
1113 Transsexuelle rumgerannt bin, hat's mich nicht weiter gestört, dass ich dann
1114 plötzlich etwas weniger Oberweite hatte. Ja. Ich würd' sagen es, es hat einfach zu
1115 'nem (Pause) verstärkten Wohlbefinden beigetragen.

1116 I: Wie lange hat der ganze Prozess gedauert?

1117 U: Der Prozess hat ziemlich genau zwei Jahre gedauert, vom Rollenwechsel bis
1118 angleichende Operation.

1119 I: Ja. Kannst du mir die Gründe für deine Entscheidung nennen?

1120 U: Die hab' ich jetzt schon eineinhalb Stunden lang genannt oder so (lacht).

- 1121 I: Kannst du's vielleicht noch mal auf'n Punkt bringen? Nur um mir 'nen Gefallen
1122 zu tun?
- 1123 U: (Lacht) Klar. Die Gründe für meine Entscheidung waren, dass, ganz auf'n Punkt
1124 gebracht, ich mit dem, mein Selbstverständnis nicht dem entsprach, was mein
1125 Körper nach außen hin darstellte, und im Konkreteren, für den Zeitpunkt, dass ich
1126 mit den Erwartungshaltungen, die im verstärkten Maße immer mehr an meine
1127 Persönlichkeit herangetragen wurden, nicht mehr fertig geworden bin und keinen
1128 Ausweg mehr gesehen hab', da irgendwie noch weiter zu kommen, wobei die halt
1129 an 'ne Identität gerichtet waren, die nicht meine war.
- 1130 I: Und deshalb hast du auch die körperlichen Veränderungen für notwendig
1131 erachtet?
- 1132 U: Ich hab' mir nicht vorstellen können, in 'ner Zwischenrolle weiterleben zu
1133 können, weil ich hab' diese Zwischenrolle halt in dem Jahr Alltagstest erleben
1134 müssen. Ich hab' sie mit der Zielsetzung, da irgendwann rauskommen zu müssen
1135 erlebt, aber ich hab' sie nie als angenehm empfunden. Wohingegen ich halt aus
1136 der heutigen Sicht sagen kann, wie ich heute bin, empfinde ich es als angenehm.
1137 Erstens war mir der männliche Geschlechtstrieb als solcher sowieso zuwider, der
1138 ist halt nicht in der Zwischenrolle abzuschaffen, der bleibt halt da in der
1139 Zwischenrolle, wenn man keine körperlichen Veränderungen einnimmt, und das
1140 äh, es passt nicht zur Selbstidentität einer Frau, einen männlichen
1141 Geschlechtstrieb zu haben, es, es ist widersprüchlich hoch drei, ähm, (Pause) und
1142 dazu kommt dann halt noch, dass man, wenn man denn irgendwo in die
1143 Gesellschaft integriert sein will, man sich eigentlich relativ klar und deutlich einer
1144 Seite zuschlagen soll, äh muss und dass die Gesellschaft ein Zwischenwesen
1145 nicht akzeptieren kann, solange sie bipolar geformt ist.
- 1146 I: Hast du vor deinem Coming-Out eine Art Doppelleben geführt?
- 1147 U: Ja. Ich hab' ja im ersten Teil schon von meinen Urlauben erzählt, das ist der
1148 eine wichtige Teil, der dabei zu erzählen wäre, ähm, die waren halt nur mit meiner
1149 damaligen Lebenspartnerin abgesprochen, sonst hat niemand was davon
1150 gewusst, war also ein sehr intimes Geheimnis, dass ich diese Wochen in der
1151 anderen Rolle verbracht habe, war die krassere Form des Doppellebens. Die
1152 andere Form des Doppellebens hat's durchaus auch gegeben, die hat's eigentlich
1153 (Pause) durchgehend gegeben, ich hab' also angefangen damit, dass ich ähm, in
1154 der Kindheit schon mir Strumpfhosenähnliches besorgt habe und äh, im

1155 abgeschlossen Zimmer probiert hab', wie das denn ist, bis dahin, dass ich dann
1156 in 'ne, ja auch mit meiner Partnerin zusammen noch, den Karneval genutzt hab',
1157 um so raus zu gehen, ist glaub' ich oft was Natürliches im Rheinland gewesen,
1158 ähm, bis dahin, dass bevor die Kinder da waren, ich halt auch in der Wohnung
1159 durchaus halb oder ganz weiblich gekleidet 'rumgelaufen bin, wenn ich mit meiner
1160 Partnerin alleine war, das war damals auch was Normales. Ähm, als die Kinder
1161 dann da waren, war es 'ne zeitlang halt tabu, weil die nichts mitkriegen sollten
1162 davon. Ist dann aber ausgenutzt worden, in der Form, dass ich meine Bürotage
1163 hatte, meine Haushalts- und Bürotage gemischt, wo die Kinder halt in der Schule
1164 waren, ich meine Büroarbeiten erledigt habe, in der Zeit hab' ich auch schon mich
1165 leben können, allerdings immer mit dem (Pause) Angst so im Hintergrund,
1166 vielleicht fällt die letzte Stunde aus, vielleicht kommen sie ja früher und dann
1167 wirklich gucken musst', dass ich so schnell wie möglich wieder mich in den ihnen
1168 bekannten Vater zurück verwandele, und das Ganze während der Zeit immer,
1169 immer halt noch mit meinem Tarnbart, weil das war die männliche Tarnung, die ich
1170 zu der Zeit halt immer hatte, dass ich, dass ich äh, mit Vollbart 'rumgerannt bin.
1171 Weil ansonsten, mit langen Haaren die ich mein Leben lang hatte, bin ich häufiger
1172 auch so als „junge Frau“ angesprochen worden, dann konnte ich mich immer
1173 umdrehen und grinsen. „Ach, 'Tschuldigung“ kam dann und ich hab' immer
1174 gesagt: „Ach, sie brauchen sich gar nicht entschuldigen, das ist schon alles in
1175 Ordnung, so“ (lacht). Aber, ähm, es war auf jeden Fall, um die Tarnung aufrecht
1176 zu erhalten, war dieser Vollbart, also ähm, 'ne schöne Maske.

1177 T: Darf ich da ganz kurz noch mal einhaken?

1178 I: Natürlich.

1179 T: Bei dieser Bürosituation gab's dann bei mir oft die, im Nachhinein, die
1180 erklärende Situation, dass ich nach Hause gekommen bin, schreiend ins Haus
1181 rein: „Hallo!“, direkt ins Büro weiter gerannt bin, Tür aufgerissen hab', war jemand
1182 recht zusammen gezuckt, aber ich hab's nie gemerkt, also, es gab' auch die
1183 Situation, dass ich irgendwie wegen irgendwas, was ich verloren hatte, den
1184 Wäschekorb durchgesucht hatte und meine Mutter auf einmal „Stopp!“ schrie und
1185 meinte, sie müsste das selber machen, aber ich hab's nie gecheckt.

1186 I: Woran merkst du denn selbst, dass du inzwischen mehr ein weibliches Leben
1187 führst, als ein männliches?

- 1188 U: (Lacht) Oh, (Pause) das ist 'ne ganz schwierige Frage. Woran merk' ich das
1189 selber? (lange Pause)
- 1190 I: Oder woran machst du das selbst fest?
- 1191 U: Äh, (Pause) Mhm, ist natürlich das, das aller einfachste ist, wenn ich mir
1192 zwischen die Beine greife (lacht). Daran kann ich's ganz eindeutig festmachen,
1193 ähm, obwohl, ja der andere Punkt, es hat ja auch immer was damit zu tun, wie
1194 wirkt, wie, wie reagiert die Umwelt auf mich, äh, ich denk' mir, das ist fast das
1195 Interessantere dabei. Für mich selbst hab' ich ja eigentlich immer ein weibliches
1196 Leben führen wollen und hab' das ja zu einem gewissen Teil auch getan. Die
1197 Umwelt, dass, dass die Umwelt mich voll akzeptiert, hab' ich in dem Moment das
1198 erste Mal gemerkt, wo ich mich nicht mehr in irgendeine Maskeraden
1199 schmeißen musste, sondern wo ich ganz normal morgens verschlafen aus dem
1200 Bett aufgestanden bin, in 'nen Trainingsanzug geschlüpft bin, mit Sandalen in den
1201 Supermarkt gerannt bin, um irgendwas zu kaufen, und ich trotzdem als Frau
1202 angesprochen worden bin. Da war für mich klar, da ist jetzt keine Sache mehr, ich
1203 muss nicht irgendwas Äußerliches unternehmen, um das zu sein, als was ich mich
1204 fühle, sondern ich bin es einfach.
- 1205 I: Ja. Wir haben da eben schon mal kurz drüber gesprochen, und zwar über
1206 deinen Ortswechsel und über Veränderungen in deinem sozialen Umfeld. Kannst
1207 du da vielleicht noch mal kurz was zu sagen, weil du bist ja dann auch
1208 umgezogen, das hast du eben schon erzählt.
- 1209 U: Ja.
- 1210 I: Du hast auch erzählt, dass du mit den Leuten, mit denen du damals befreundet
1211 warst, also deinem alten Freundeskreis, kaum noch was zu tun hast.
- 1212 U: Also das hat mit, ja, Moment! Ich bin umgezogen aus zwei Gründen. Einmal
1213 war für mich selber die Situation die, ich hab' eigentlich einen minimalen
1214 Freundeskreis gehabt nur. Ich hatte einen guten Freund aus Schulzeiten, mit dem
1215 ich sporadischen bis regelmäßigeren Kontakt hatte, und ich hatte diverse Freunde,
1216 die sich aus der Kindererziehung ergeben haben, die also quasi mit der
1217 Kindergruppe zustande gekommen sind, die also auch gemeinsame Freunde mit
1218 meiner Partnerin waren, und ich hatte ein paar, ja Freunde würd' ich's fast nicht
1219 sagen, sondern echt gute Bekannte über meinen Sport, Boule. Waren aber auch
1220 keine Freunde in dem Sinne. Ähm, es war aber eigentlich nie 'nen Freundeskreis,
1221 wie ich ihn mir gewünscht hätte, bis auf vielleicht den einen, den einen guten

1222 Freund, der übrigens auch durchaus auf 'ner androgynen Welle schwimmt. Wo er
1223 heute genau ist, weiß ich nicht, weil der Kontakt ist leider auch verloren gegangen.
1224 (Pause) Dass, dass diese Freundschaften, oder diese, diese, dieser soziale Kreis
1225 verloren gehen würde, war mir eigentlich klar mit dem Ortswechsel, dass ich so
1226 weit weg ziehen würde. Ich hab' das einmal als 'ne neue Chance für mich
1227 gesehen, wirklich neu anzufangen, also mit, die, die gefühlte Rolle jetzt auch
1228 wirklich mit 'ner komplett neuen Umgebung anzufangen, und andererseits halt als
1229 'ne Verpflichtung meiner Ex-Partnerin gegenüber gesehen, sie in mein Outing halt
1230 nicht mit rein zu ziehen. Zum dritten, als 'ne Sache gesehen, dass ich halt nach 24
1231 Jahren Beziehung, die dann gescheitert ist, auch 'ne Berührungsangst zu den
1232 Orten hatte, die mich mit der Beziehung verbunden haben, dass ich also die Orte,
1233 die unsere Orte waren, nicht nehmen wollte und dass ich äh, 'ne Umgebung
1234 haben wollte, die mich nicht an diese Beziehung erinnerte.

1235 I: Welche positiven Folgen hatte für dich dein Coming-Out?

1236 U: (Lacht) Hab' ich auch schon ganz viel zu gesagt. Ich versuch' noch mal es auf'n
1237 Punkt zusammen zu bringen. Ähm, die erste große positive Folge war die, dass
1238 ich Gesprächskreise gefunden hab', wo ich aufgenommen worden bin als die
1239 Person, als die ich mich gefühlt hab', und wo ich wirklich mich aussprechen konnte
1240 und wo ich Reaktionen bekommen hab', wie ich sie erwartet hab' und oder wie ich
1241 sie brauchen konnte, nicht Reaktionen, die völlig an dem vorbei gingen, was ich
1242 eigentlich wollte, was vorher ja der Fall war. Mhm, ja und, äh, vielleicht die
1243 wichtigste positive Folge, ich hab' neuen Lebensmut geschöpft, ich hab' mich
1244 vorher wirklich lange Zeit stark depressiv in mich zurückgezogen, hab' die Umwelt
1245 kaum noch wahrgenommen, das hat sich mit dem Coming-Out schlagartig
1246 geändert. Ich war wieder 'ne Person, die zu sich stehen konnte, nach außen
1247 gehen konnte, ich war, auch wenn ich zu dem Zeitpunkt halt auf alle noch wie 'nen
1248 Zwischenwesen gewirkt hab', mir meiner selbst bewusst und konnte mich selbst
1249 nach außen darstellen, musste nicht irgendeine Maskerade auflegen, die ich
1250 jahrelang auflegen musste. War einfach 'ne Befreiung in der Form!

1251 I: Ok, damit wären wir bei Teil III. Hast du in irgendeiner Art und Weise negative
1252 Erfahrungen wie Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen aufgrund deiner
1253 sexuellen Identität gesammelt?

1254 U: Gewalterfahrungen bisher nein, dreimal auf Holz klopf, weil ich immer noch
1255 Angst davor hab', dass das durchaus passieren kann. Äh, Diskriminierung, ja,

1256 eher versteckt als offen in der letzten Zeit, also in der, in der sogenannten
1257 Alltagstestphase war das durchaus offen, danach eher versteckt und ich hab'
1258 beispielsweise ziemlich sicher auch wegen meiner sexuellen Orientierung meinen
1259 Job damals dann verloren, ich hab' also eben mal erzählt, hatte am Anfang einen
1260 sehr aufgeschlossenen norddeutschen Chef, der is' abgesägt worden und ich bin
1261 von seinem Nachfolger quasi mit abgesägt worden. Dieser Nachfolger hat mit
1262 meiner Identität immer Umgangsprobleme gehabt und das war mit Sicherheit,
1263 auch wenn es nicht ausgesprochen wurde, mit ein Grund mich abzusägen, weil er
1264 Probleme damit hatte. Äh, die Probleme tauchten in allererster Linie auf bei
1265 Männern, die latent möglicherweise homosexuelle Anlagen haben, die merken,
1266 dass sie mich attraktiv finden, und die, denen bewusst ist, das war ja mal, in ihren
1267 Augen, ein Mann und damit meinen, möglicherweise jetzt plötzlich doch
1268 homosexuell jemanden attraktiv zu finden. Von der Sorte Männer gibt es mehr, als
1269 man glaubt, und das führt zu Abwehrreaktionen, die sich nicht unbedingt offen
1270 äußern, die aber hintenrum, mobbingmäßig immer wieder deutlich zu spüren sind.
1271 I: Ja. Hast du Angst, dass sich das in der Zukunft irgendwie rächen könnte, dein
1272 offener Umgang mit deiner sexuellen Identität? Also, ich meine, du hast ja erzählt,
1273 du hast jetzt 'nen neuen Job, aber ich denke da gerade an die Arbeitsplatzsuche,
1274 an Vorstellungsgespräche und ähnliches.
1275 U: Also Vorstellungsgespräche komm' ich normalerweise gar nicht zu, dass ich
1276 den neuen Job hab', das war, also, mit über Zufall und, und, und Beziehungen,
1277 anders geht's im normalen ja sowieso schon nicht mehr, das heißt, ich hab' auf
1278 schriftliche Bewerbungen, telefonische Bewerbungen, ohne meine sexuelle
1279 Identität in irgendeiner Form zu offenbaren äh, in den vier Jahren, wo ich
1280 arbeitslos war, nicht ein Vorstellungsgespräch bekommen, aus Altersgründen, wie
1281 mir in der Zwischenzeit klar ist, und auch, äh, ja, weil die Qualifikation, die ich
1282 mitbringe, Frauen auch eigentlich nicht zugetraut werden von männlichen Chefs.
1283 Ähm, (Pause) ansonsten, ich hab' auch meinen neuen Job zwar mit der, dem
1284 Outing, dass ich auf Frauen stehe, dass ich lesbisch bin, aber nicht mit dem
1285 Outing, dass ich irgendwann mal transsexuell war, und das brauch' ich auch nicht,
1286 weil das Outing, äh, hab' ich da nicht Angst vor, weil es gibt halt nach meinen
1287 bisherigen Beobachtungen circa fünf Prozent der normalen Bevölkerung, die 'nen
1288 Blick dafür haben, die es merken, sind aber sehr wenige, das sind aber
1289 gleichzeitig auch die Menschen, die da dagegen tolerant sind, also die Menschen,

1290 die dagegen intolerant sind, haben nicht den Blick, die merken's nicht. Die
1291 merken's nur dann, wenn, wenn's entweder offensichtlich ist, wie in der
1292 Transitionsphase oder wenn, wenn sie von außen darauf gestoßen werden.
1293 I: Ich möchte ganz kurz gerade noch mal zurückgreifen, und zwar, ähm, wie ist
1294 das, wenn du bemerkst, dass du in irgendeiner Art und Weise diskriminiert wirst?
1295 Wie reagierst du selbst in solchen Situationen?
1296 U: Bisher hab' ich dann am ehesten mit Rückzug und mit, mit, äh, depressivem
1297 Verhalten reagiert. Ich (Pause) seh' keine Möglichkeit, mich gegen Diskriminierung
1298 zu wehren, da gibt es keine effektive Möglichkeit gegen, weil Diskriminierung auch
1299 immer halt unterschwellig abläuft, weil sie nicht nur offen abläuft, und da, wo
1300 Heimlichkeit ist, kann man sich nicht offen wehren, wehren, weil man, der
1301 Gegenpart halt immer behaupten kann: „Das hab' ich doch gar nicht gemacht!“
1302 Und ich hab' noch kein wirkliches Mittel dagegen gefunden, (Pause) damit so
1303 umzugehen, dass, dass, dass mein Selbst dadurch nicht geschädigt wird.
1304 I: Wie sind denn die Reaktionen der Durchschnittsbürger auf der Straße, wenn du
1305 dich offen als lesbische Frau zeigst, beispielsweise wenn du mit deiner Freundin
1306 Hand in Hand spazieren gehst, oder so?
1307 U: Die sind erfreulicherweise sehr positiv, da hab' ich Glück so, ja, ich leb' auch in
1308 'ner Großstadt, in Bayern, ähm, is' aber insgesamt eine der Hochburgen in
1309 Deutschland überhaupt für queere Identitäten insgesamt. Ich glaub', die sind
1310 einfach daran gewöhnt, dass es solche Menschen gibt, es, es kommt so gut wie
1311 nicht vor, dass man schräg angeguckt wird. Ähm, dass mal irgendwelche
1312 Bauarbeiter vielleicht anzügliche Bemerkungen machen, aber das ist harmlos, das
1313 ist absolut, äh, nix Schlimmes, ansonsten denk' ich, die Großstadtbevölkerung hat
1314 überhaupt keine Probleme damit. Ähm, auf'm Land bin ich von Haus aus da 'nen
1315 bisschen vorsichtiger, also beispielsweise in Skiurlaub gefahren, in irgend 'nem
1316 winzigen Dorf 'nen Zimmer genommen, wenn da zwei Freundinnen zusammen ein
1317 Zimmer nehmen, dann ist das normalerweise nichts Anstößiges und das ist aber,
1318 also man muss den Leuten ja nicht zeigen, dass es mehr ist als nur zwei
1319 Freundinnen.
1320 I: Wen oder was beneidest du?
1321 U: (Pause) Puh, (Pause) alle anderen Frauen, die die Phase von Bewusstwerdung
1322 bis zu dem Alter, wo ich dann endlich ich selbst geworden bin, voll ausleben

1323 konnten, beneide ich in der Form weil, weil mir einfach da 'ne Menge Erfahrungen,
1324 die ich gerne gemacht hätte, fehlen.

1325 I: Dafür hast du aber in deiner Identitätsentwicklung ganz andere Erfahrungen
1326 gemacht.

1327 U: Das ist richtig. Trotzdem beneide ich die Frauen, die diese Erfahrungen
1328 gemacht haben, also die, die erste pubertäre Liebe war bei mir, hatte bei mir 'ne
1329 ganz andere Qualität als es gehabt hätte, wenn ich damals schon meinen Körper
1330 gehabt hätte, den ich heute hab'. Die Erfahrung fehlt mir, die, die, dass ich die
1331 nicht habe, äh, ist, dafür hab' ich zwar andere Erfahrungen gemacht, die auch gut
1332 waren, trotzdem fehlt es mir und ich beneide alle Frauen, die es hatten.

1333 I: Ok, dann sind wir jetzt bei Teil IV. Welchen Stellenwert haben für dich Familie
1334 und Beziehung in deinem Leben?

1335 U: Familie im Bezug auf meine Kinder – Stellenwert Nummer eins, Familie im
1336 Bezug auf Partnerschaft, war es lange Zeit parallel Nummer eins, nämlich im
1337 Laufe der vierundzwanzigjährigen Beziehung, die ich hatte, ähm, (Pause) is' auch
1338 danach immer wieder wichtig geworden, aber nicht so stark in den Vordergrund
1339 gerückt. Äh, der Wunsch danach, wieder 'ne feste, solide Beziehung zu haben, die
1340 alle Aspekte inklusive Sexualität umspannt, is' da, is' relativ groß, wobei so 'ne
1341 Beziehung nach meiner heutigen Selbstdefinition 'ne offene sein müsste, also
1342 gerade der Sex nicht exklusiv in so 'ner Beziehung stattfinden könnte. Ähm, die
1343 Angst davor, so 'ne Beziehung nicht mehr zu bekommen für den Rest des Lebens,
1344 ist relativ groß, aus den Erfahrungen der letzten fünf Jahre heraus, es war immer
1345 mal wieder eine Affäre oder wie man das nennen will, aber dass daraus sich 'ne
1346 ähnlich stabile Beziehung entwickeln könnte, wie, wie das halt meine erste große
1347 Liebesbeziehung war, halt ich in der Zwischenzeit fast nicht mehr für
1348 wahrscheinlich, obwohl ich 'ne große Sehnsucht danach habe. Ähm, (zählt auf)
1349 Familie, Beziehung, Familie im Bezug auf Stammfamilie, es ist mir sehr wichtig,
1350 den Kontakt zu halten, äh, es ist mir wichtig zu erfahren, wie es, wie es den
1351 Menschen geht, mir ist wichtig, ihnen mitzuteilen, wie es mir geht, ich muss nicht
1352 unbedingt, ähm, regelmäßige Besuche haben, oder dass man, dass man wirklich
1353 ähm, viel miteinander unternimmt. Mir reicht da absolut der Austausch darüber,
1354 wie's gegenseitig geht. Äh, ich hab' 'nen Teil der erweiterten Familie, also Tante
1355 und Onkel, jetzt nach sechs Jahren zum ersten Mal wiedergesehen, und Kusine,
1356 hab' mich darüber gefreut, war einfach 'nen nettes Erlebnis, die mal wieder zu

- 1357 sehen. Solche Sachen mach' ich schon, aber es is' nich' was, was super wichtig
1358 wäre, sondern es ist ein angenehmer Nebenaspekt.
- 1359 I: Ähm, hattest du schon Beziehungen zu Männern und Frauen?
- 1360 U: Nach der, nach der Transition ja, vorher nur zu Frauen, nach der Transition ja,
1361 Moment, Beziehung ist jetzt weit gefasst? Beziehung als richtige
1362 partnerschaftliche Beziehung, nein, nicht zu Männern, nur als sexuelle Beziehung,
1363 ja.
- 1364 I: Kannst du mir da vielleicht was über deine Erfahrungen erzählen, vielleicht eine
1365 bestimmte Beziehung rauspicken, die dir wichtig war, oder vielleicht von deiner
1366 aktuellen Beziehung erzählen?
- 1367 U: Oh Gott. Von der jetzigen Beziehung kann ich nix erzählen, weil es keine gibt.
- 1368 I: Ok.
- 1369 U: Beziehungsweise is' eine partnerschaftliche, aber nicht sexuelle Beziehung.
1370 Ähm (Pause) ja, das, die letzte allgemeine Beziehung, die ich hatte, hat halt für
1371 mich in dem Schock geendet, dass die quasi mit meinem Re-Outing beendet
1372 worden ist von der anderen Seite, war 'ne lesbische Beziehung, die von der
1373 Partnerin zwar mit 'ner Distanz zu meinem Re-Outing, also Re-Outing als dass ich
1374 ihr erzählt habe, dass ich 'ne transsexuelle Vergangenheit habe, ich dachte, dass
1375 das notwendig sei, ähm, (Pause) dann abgebrochen worden ist und die
1376 Begründung kam dann zwei, drei Monate später, dass es daran lag, dass sie halt
1377 damit nicht umgehen konnte, dass ich diese Vergangenheit hatte.
- 1378 I: Wie habt ihr euch denn überhaupt kennen gelernt?
- 1379 U: (Stöhnt) Wir haben uns kennen gelernt, ja, typisch-untypisch. Ich hab' 'nen
1380 Nebenjob gehabt in 'nem CD-Laden, das, was auch mein alter, ursprünglicher
1381 Beruf mal war. Mein dortiger Chef, stadtbekannt als Schwuler, von daher auch
1382 durchaus Szene anziehend in seinem Laden, ähm, hat 'ner Kundin, die öffentlich
1383 beknennend Lesbe ist, halt das erzählt, dass bei ihm hin und wieder auch 'ne
1384 lesbische Verkäuferin arbeitet, was dann dazu geführt hat, dass die häufiger mal
1385 vorbei geguckt hat, weil sie einfach Interesse hatte und irgendwann mich da auch
1386 mal angetroffen hat, als ich allein in diesem Laden stand, auch keine Kunden da
1387 waren, wir einfach ins Gespräch gekommen sind. Aus diesem Gespräch hat sich
1388 sehr schnell 'ne Sympathie entwickelt, die dann von meiner Seite her eigentlich
1389 erst mal so bleiben sollte, weil ich als gebranntes Kind mit einigen negativen
1390 Erfahrungen, wenn ich mich in jemand verliebt hatte, wo die Liebe nicht erwidert

1391 wurde, gesagt hab' äh, ich spür zwar was, aber ich mach' da jetzt gar nichts, weil
1392 ich möcht' nicht wieder den Frust erleben. Dann kam für mich der sehr glückliche
1393 Moment der, der in der Form zum ersten Mal in meinem Leben gekommen ist,
1394 dass nicht ich die Initiative ergriffen hab', sondern dass die Initiative von der
1395 anderen Seite ausging, dass daraus was wurde, das war mit fast 50 Jahren 'ne
1396 neue Erfahrung, sehr positiv, nur leider dann halt, wie am Anfang schon
1397 beschrieben, ins Negative umgekippt, weil es dann aus dieser dummen
1398 Begründung beendet worden ist.

1399 I: Ähm, wir sind jetzt bei Teil V. Bist du auf irgendeine Art und Weise organisiert?

1400 U: Nein.

1401 I: Wie beurteilst du die Szene?

1402 U: (Holt tief Luft.) Ich kann sie nur aus meiner Sicht beurteilen. Meine Sicht ist 'ne
1403 süddeutsche Sicht, von daher weiß ich nicht, inwieweit sie sich mit allen anderen
1404 Regionen völlig anders darstellt. Ähm, in meiner aktuellen Situation in München
1405 gibt es 'ne organisierte Szene eigentlich nur für lesbische Mädels, für lesbische
1406 Frauen, in dem Sinne. Die Szene, die für lesbische Frauen existiert, ist 'ne reine
1407 Kneipenszene, ist 'ne reine Saufszene, is' 'ne reine abgreifen und One-Night-
1408 Stand durchziehen Szene. Ähm, diese Saufszene is' eben dadurch
1409 gekennzeichnet, dass wirklich fast jede mit jeder verext ist, dass also jede mit
1410 jeder schon mal in 'ner Beziehung war, 'ne gewisse Zeit, und dass halt die
1411 Pärchen, die über längere Zeit in 'ner festen Beziehung leben, mit der Szene
1412 nichts zu tun haben, nicht darin vorkommen un' die Frauen, die eigentlich nach
1413 'ner festen Beziehung suchen, auch in der Szene nicht vorkommen. Weil halt da
1414 eine gewisse Schnelllebigkeit angesagt ist. Ich hab' das Gefühl, dass das, was in
1415 Erwachsenenkreisen oder sagen wir in Kreisen ab etwa dreißig da ist, eher der
1416 frustrierte Teil der Lesben sind, was sich schon daran ausdrückt, dass halt alle
1417 Alkoholprobleme haben, die ich da kennen gelernt habe in der sogenannten
1418 Szene, und Alkoholprobleme weisen darauf hin, dass die Leute nicht mit ihrem
1419 Leben zufrieden sind. Ähm, anders sieht's halt aus bei den sogenannten
1420 Junglesben, da gibt's 'ne nette Szene, die man, die ich beobachten kann, die ist
1421 halt abgeschlossen, die ist nur für 'ne bestimmte Altersgruppe da. Dass es 'ne
1422 solche Szene für Frauen im reiferen Alter nicht gibt, finde ich sehr schade.

1423 I: Aber du hast halt schon Kontakte zur Szene. Fühlst du dich da wohl, in der
1424 Szene?

1425 U: Ich hab' mich da, als ich quasi neu reingerutscht bin, erstmal sehr wohl gefühlt,
1426 ja, und dieser Wohlfühleffekt is' quasi von Tag zu Tag weniger geworden und in
1427 dem Moment, wo ich dann gemerkt hab', dass es umgeschlagen ist, dass das
1428 Unwohlfühlen Überhand genommen hat, hab' ich die Kontakte so gut wie
1429 abgebrochen.

1430 I: Und jetzt, heute, bist du noch irgendwie in der Szene aktiv oder gar nicht mehr?
1431 Arbeitest du irgendwo mit, in irgendwelchen Gruppen oder Projekten oder bist du
1432 gar nicht mehr engagiert?

1433 U: Ich bin, ich bin nicht engagiert und arbeite nicht in Gruppen und Projekten mit.
1434 Ich hab' 'nen Freundinnenkreis, die sich auch als lesbisch definieren, die aber
1435 auch alle nichts mit der Szene zu tun haben, aber wir würden nicht auf die Idee
1436 kommen, von uns aus irgendwo aktiv irgendwo Projekte zu initiieren oder
1437 ähnliches zu machen, oder irgendwo mitzumachen, weil es werden halt auch
1438 keine Projekte angegangen, außer beim CSD mitziehen, und das ist für mich mehr
1439 Karneval als wirklich ein Projekt. Das ist also das, was dann in der existierenden
1440 Kneipenszene noch als großes Ziel für das Jahr dargestellt wird, wir organisieren,
1441 dass wir unseren CSD-Wagen haben und dass wir unseren Stand haben, was
1442 weiß ich was, dass wir unsere Feste feiern, die sind sowieso immer dieselben, es
1443 gibt halt sonst nichts. Genug Power, genug Aktivität, genug Drang, was zu
1444 unternehmen, da selbst was im Freundeskreis zu unternehmen, das zu machen,
1445 hab' im Prinzip nicht. Was es noch gibt, äh, und wo ich bisher selbst wenig mit in
1446 Kontakt gekommen is', is' ein Netzwerk, dieses Netzwerk ist aber relativ
1447 hermetisch abgeschlossen gegen alle, die nicht von sich aus schon 'nen gewissen
1448 Erfolg vorzuweisen haben, das heißt, man wird in dieses Netzwerk quasi erst
1449 eingeladen, also ein lesbisches Frauennetzwerk von erfolgreichen lesbischen
1450 Frauen, man wird dahin quasi eingeladen, wenn den anderen zu Ohren kommt, da
1451 is' eine von uns, die es geschafft hat, die erfolgreich ist, weil dann arbeitet man
1452 nämlich zusammen, also wenn man diese Form von Selbständigkeit erreicht hat.
1453 Das heißt, es gibt 'ne lesbische Webdesignerin, es gibt 'ne lesbische Fotografin,
1454 es gibt 'ne lesbische Druckereibesitzerin und was weiß ich was, die Hand in Hand
1455 miteinander arbeiten und wenn irgendjemand dazu kommt, der dazu passt, 'ne
1456 Frau, dann wird diese Person in das Netzwerk aufgenommen. Da unterstützt man
1457 sich gegenseitig, schiebt sich gegenseitig Aufträge zu, da gibt es Stammtische,
1458 halt Diskussionen, wie können wir uns stärker machen. Aber es ist halt 'ne

- 1459 abgeschlossene Gruppe, wo ich kurz mal am Rand reinschnuppern durfte, als es
1460 aussah, als würde ich was Selbständiges auf die Beine bringen und als würde ich
1461 da irgendwo rein passen. Ich weiß nicht, ob das möglicherweise mit meinem
1462 jetzigen neuen Beruf demnächst wieder der Fall sein wird, ich hab' dann aber
1463 auch mitbekommen, als dieser Versuch damals gescheitert ist, da hieß es: „Sorry,
1464 dann können wir dich nicht gebrauchen!“
- 1465 I: Also halten die nicht besonders viel von Nachwuchsarbeit?
- 1466 U: Die wollen eigentlich sehen, dass man es selbst geschafft hat, bevor man dazu
1467 gehört, die sind nicht unterstützend.
- 1468 I: OK, dann danke ich die von ganzem Herzen für das Interview!
- 1469 U: Das war's schon?
- 1470 I: Das war's, wir sind durch. Ja. Danke noch mal!

- 1 I: Ok, Teil I: Identitätsgenese. Kannst du dich vielleicht kurz selbst vorstellen, sagen,
2 wie alt du bist und was du so machst?
- 3 U: Ich werd 32 und ähm schreibe meine Doktorarbeit gerade.
- 4 I: Ok, ähm, wie würdest du selbst deine sexuelle Identität beschreiben oder
5 bezeichnen?
- 6 U: Ähm, ich bin sexuell lesbisch orientiert und mit einem deutlichen Hang zur
7 Asexualität.
- 8 I: Ähm, wie definierst du die beiden Begriffe für dich?
- 9 U: Ähm, lesbisch sein heißt für mich, ähm, das gleiche Geschlecht für mich
10 begehrenswert zu finden, ähm, erotische Phantasien von Frauen zu haben und mich
11 auf Frauen sexuell halt, ähm einfach einzulassen, wenn es denn sein soll. Und
12 Asexualität ist ähm an sich 'ne Ausprägung, die nur ein bisschen vorhanden ist bei
13 mir, also ich würde sagen, ich hab' 'nen Hang dazu, eben nicht oft Lust auf Sex zu
14 haben mit anderen Menschen. Also Masturbation nehme ich da jetzt mal aus.
- 15 I: Ähm, wann hast du begonnen dich selbst so zu definieren?
- 16 U: Ähm, kurze Rückfrage: Soll ich das mit der Asexualität auch weiter verfolgen und
17 erklären oder spielt das eher keine Rolle, sollen wir es raus lassen?
- 18 I: Also ich denke, wenn du das Gefühl hast, die Frage berührt den Bereich, solltest
19 du's auf jeden Fall mit erzählen.
- 20 U: Ok, kannst du die Frage noch mal wiederholen bitte?
- 21 I: Klar! Ähm, wann hast du begonnen dich selbst so zu definieren?
- 22 U: Ja, ähm mich als lesbisch zu definieren, ähm das ist schon ein bisschen länger
23 her, allerdings bin ich in der Form auch 'ne Spätentwicklerin, so 'n bisschen. Äh, ich
24 glaub', ich war ungefähr 22 als ich das gemerkt habe für mich selber, und ich habe
25 mich dann auch sofort glaube ich - nein, gar nicht wahr - mit einer kleinen
26 Übergangsphase, wo ich anfangs dachte, ich sei bisexuell orientiert, habe ich mich
27 sehr schnell als lesbisch bezeichnet und mit der Asexualität, ich streif' das Thema
28 jetzt nur kurz, das ist mir eigentlich erst seit 'nem Jahr klar, dass ich im Verhältnis
29 dazu, was die Gesellschaft einem suggeriert, aber auch was ich von anderen
30 Menschen kenne an Vorlieben, ähm, dass ich daran gemessen eigentlich sehr selten
31 Lust auf Sex mit anderen Menschen habe.
- 32 I: Ok, ähm, wie hast du bemerkt, dass du lesbisch bist?

33 U: Ähm, ja, das ist ein schleichender Prozess eigentlich, würde ich sagen. Ähm,
34 gemerkt, ich habe bestimmte Sachen rückwirkend, ähm, nachher sehr deutlich
35 gefunden auf dem Weg der Entwicklung dahin, die hab' ich aber in dem Moment nicht
36 so eingeordnet und nicht so gesehen. Ich würde sagen, der Punkt, ähm, an dem ich
37 es wirklich gemerkt habe, war, als mir eine Kollegin aufgefallen ist beziehungsweise
38 sie mir schon sehr oft aufgefallen war, mir selber aufgefallen ist, dass ich ihr hinterher
39 starre, und zwar mehr als jedem Mann, und da ist mir eigentlich doch das erste Mal
40 bewusst geworden, dass das in die Richtung geht.

41 I: Ähm, gab's da sonst noch irgendwelche Schlüsselerlebnisse?

42 U: Ja, das Küssen von 'ner Frau war auf jeden Fall ein Schlüsselerlebnis, weil ich
43 Küsse im Unterschied zu wirklich sexuellen Handlungen (Pause) die, ne also, wo es
44 weiter geht (Pause) außerordentlich gerne, wenn Leute das gut können, meiner
45 Ansicht nach. Ähm, und das erste Mal, dass ich 'ne Frau geküsst hab', dachte ich:
46 Wow, ist das toll. Das ist total schön und das gefällt mir viel besser als 'nen Mann zu
47 küssen, das hab' ich gedacht. Und das war vielleicht auch auf jeden Fall ein
48 Schlüsselerlebnis dafür.

49 I: Ähm, konntest du Abstufungen in diesem Prozess feststellen?

50 U: Ähm, ich muss vielleicht was dazu sagen, wo ich nicht ganz genau weiß, im Kopf
51 habe, ob die Frage noch kommt. Also ich muss mit meinem, hängt mit meinem
52 Outing zusammen, was auch ganz stark mit meinem Selbstouting zusammenhängt
53 und ich hab' mich da ein bisschen blockiert, äh 'ne gewisse Zeit, ähm das hängt mit
54 meiner Schwester zusammen. Ich, ähm bin zwar jünger als sie, aber ich habe sehr
55 viel zuerst gemacht, zuerst auf Partys gewesen, zuerst lange weg gewesen und so,
56 ähm und sie hat früher gemerkt als ich, sie ist auch lesbisch, ähm, dass sie das eben
57 ist und hat sich sehr stark darüber definiert. Und dann ist bei mir im Kopf, ähm so 'ne
58 Tür aufgegangen, ähm oder eigentlich eher 'ne Tür zugegangen für mein Outing, weil
59 ich irgendwie ähm darüber nicht weiter nachgedacht habe, ich könne eventuell auch
60 lesbisch sein, das war schon besetzt von ihr, das war ihre Identität und ähm,
61 eigentlich meine nicht. So habe ich lange gedacht, rückwirkend würde ich sagen, es
62 gab 'ne ganze Menge Entwicklungen irgendwie ähm, doch jedes einzelne Erlebnis,
63 was ich mit 'ner Frau hatte, was mit Nähe zusammenhing, war immer wieder 'ne
64 Bestätigung, ähm der äh anfangs erstmal, der ganz vagen Empfindung, ich könne

65 lesbisch sein, das war dann eigentlich jedes Mal die Bestätigung, ähm ja, das ist
66 schön, das gefällt mir, das finde ich ähm, das möchte ich weiter verfolgen quasi auf
67 diesem Wege, emotional gesehen.

68 I: Ähm, apropos emotional gesehen, wie hast du dich dabei gefühlt?

69 U: Sehr gut, also nachdem ich das durch hatte im Kopf, mit meiner Schwester mich
70 auch ausgesprochen habe, mit ihr darüber, ähm hab' gesagt: „Hier, wie ist das für
71 dich? Ich kann mir, also ich merke gerade es ist, ähm, es ist wohl so, das ich auch
72 auf Frauen stehe.“ Und ähm sie hat auch zugegeben, dass es für sie schwierig war,
73 das zu akzeptieren, anfangs. Ich glaube aber ähm, dass sie im Nachhinein das ganz
74 gut fand, dass ich das so alles nachvollziehen konnte, was sie empfindet, und ähm
75 dass ich das quasi genau so empfinde, dass sie sich mit mir auf 'ner gleichen Ebene
76 austauschen kann. Als das mal durch war im Grunde für mich, das Thema und ich
77 mich vor mir selbst und vor ihr geoutet hatte, ähm, bin ich damit emotional absolut
78 super klar gekommen, ähm ich war sogar ziemlich erleichtert, weil das für mich ein
79 paar offene Fragen geklärt hat einfach und ich hab' mich einfach gut gefühlt damit.
80 Ich hab' mich, ähm ja wohl gefühlt damit eigentlich, ja.

81 I: Ähm, wie lange hast du deine Erkenntnis verschwiegen?

82 U: Ähm, eigentlich gar nicht. Aber wenn damit das Konfrontieren der anderen damit
83 gemeint ist?

84 I: Ja.

85 U: Ich habe es aufgrund dieser Geschichte mit meiner Schwester länger
86 verschwiegen, weil ich mir selber überhaupt nicht klar war da drüber, aber ähm in
87 dem Moment, wo ich mich vor mir selbst geoutet hatte, ähm hab' ich es eigentlich gar
88 nicht mehr verschwiegen. Also ich hab' dann eigentlich alle meine Freundinnen und
89 Freunde und meine Familie auch damit konfrontiert und das war auch völlig in
90 Ordnung und, ja.

91 I: Ähm, wie hast du dich über das Thema Homosexualität informiert?

92 U: Ähm, grundsätzlich oder in dem Moment?

93 I: Sowohl als auch.

94 U: Also in dem Moment gar nicht, weil äh ich war eigentlich schon sehr lange
95 irgendwie, ähm in bestimmten Kreisen unterwegs, die eben, sag' ich mal, ähm, ganz
96 grob als queer zu definieren sind. Also, ich hatte sehr viele schwule Freunde, ähm

97 und auch ein paar lesbische Freundinnen und insofern war ich schon sehr viel auch
98 in der Szene, also ich hab mich in, generell als Jugendliche mal ähm über Sex
99 einfach informiert, aber das ging auch nicht so sehr immer von mir aus, sondern in
100 Jugendgruppen, in denen ich unterwegs war, wurde über Sex gesprochen, auch sehr
101 offen. Ähm und das Thema Homosexualität war auf jeden Fall auch dabei, also das
102 war nichts Fremdes für mich, es hat mich nicht ähm, also ich hab mir nicht die Frage
103 gestellt: „Was ist mit mir los?“, sondern das war im Grunde schon klar, aha ich bin
104 also lesbisch. Da musste ich mich nicht mehr großartig drüber informieren.

105 I: Ähm, gab es Menschen in deinem Leben, die eine besondere Vorbildfunktion für
106 dich hatten?

107 U: In meinem Leben?! Kann ich eigentlich nicht sagen. Also, Vorbildfunktion für mich
108 als Person, 'ne ganz bestimmte andere Person? Würde ich so nicht sagen, also ich
109 denke, es ist ein Netzwerk aus allen möglichen Eindrücken, Szenen, Menschen, die
110 ich kennen gelernt habe, an denen, an vielen ähm hat mich halt irgendwas
111 interessiert, fand ich besonders beachtlich, ähm hat mir gefallen, wie die damit
112 umgegangen sind, aber mir fällt eigentlich keine Person ein, die jetzt wirklich eine
113 solche Idolfunktion oder Vorbildfunktion gehabt hätte, kann ich so nicht sagen.

114 I: Ähm, hast du nach Gleichgesinnten gesucht?

115 U: Ja, schon. Aber ich musste nicht lange suchen, weil ich hatte vorher schon, ähm
116 ja, Queerfolk in meiner, ähm in meinem Freundeskreis. Ähm, also besonders suchen
117 musste ich nicht. Ich bin dann schon mit denen mal öfter raus gegangen und ich hab'
118 dann irgendwie schon ähm, mir bisher nicht bekannte, ähm Frauen halt irgendwie
119 versucht kennen zu lernen, also insofern schon. Aber das war halt nicht wirklich
120 schwierig, in so Kreise reinzukommen, ich war schon drin.

121 I: Ähm, gibt es Gründe dafür, warum du lesbisch bist?

122 U: Äh, es gibt mit Sicherheit für alles Gründe, ähm ich wurde schon des Öfteren in
123 meinem Leben gefragt, woran das denn meiner Ansicht nach liegen würde, dass ich
124 lesbisch bin. Und ähm, ich reagiere dann immer so'n bisschen gleich, ich muss dann
125 immer ein bisschen lachen, weil das, glaube ich, bis heute niemand wirklich weiß,
126 woran das liegt, ich bin da keine Ausnahme, ähm und ich muss dann im zweiten Teil
127 meiner Antwort immer sagen, dass es mich aber auch eigentlich überhaupt nicht
128 interessiert, woran das liegt, äh weil ich fühl' mich damit sehr wohl, ich bin sehr gerne

129 lesbisch und ähm ich lebe das einfach sehr gerne und sehr offen und insofern sind
130 mir die Gründe dafür eigentlich auch scheißegal.

131 I: Ähm, wie ist deine Einstellung zu dir selbst?

132 U: Na, das ist aber mal 'ne große Frage. Im Bezug auf was?

133 I: Im Bezug auf dich, deine Identität.

134 U: Meine queer Identität?

135 I: In deinem Fall ja offensichtlich.

136 U: Ähm, sagen wir mal so, ich definiere mich ähm nicht besonders viel oder oft oder
137 in starkem Ausmaß über meine Sexualität, weil das für mich ähm kein so besonders
138 wichtiges Thema in meinem Leben ist. Ich äh, halte eh die Gesellschaft, in der wir
139 leben für völlig übersexualisiert aufgrund von Tabus und ähm auf der anderen Seite
140 eben sehr pruden Umgangsweisen damit. Diesen ganzen Schuldkomplex im
141 Christentum und so weiter. Das ist alles aber nicht ähm, nicht mein Problem und ich
142 definiere mich eigentlich sehr wenig über Sex. Sex kann sehr schön sein ähm, wenn
143 alles stimmt, aber ähm es ist eigentlich nicht so, dass ich ein ausgeprägtes Selbstbild
144 hätte, wo der Sex eine große Rolle spielt oder auch meine Erotik oder Ausstrahlung
145 oder - also Ausstrahlung natürlich schon - aber nicht definitiv sexuelle jetzt.

146 I: Ähm, wie würdest du das Verhältnis zu deinem Körper beschreiben?

147 U: Ähm, sehr gespalten. Ich hab' auf der einen Seite natürlich, glaube ich, wie jede
148 mir bekannte Frau, ich glaube, jeder mir bekannte Mensch, Probleme mit meinem
149 Äußeren. Ähm, die sind aber nicht besonders groß, ich kann mit meinem Äußeren
150 sehr gut leben. Ähm, mit meinem Körper ist das 'ne bisschen andere Sache ähm, ich
151 kann eigentlich nicht abstreiten, dass ich Probleme mit meiner Körperlichkeit habe.
152 Ich habe Ernährungsprobleme und ich hatte oder habe ein leichtes Alkoholproblem,
153 und ich rauche sehr viel und ich ernähre mich sehr ungesund. Ich tu' mir eigentlich
154 körperlich keine besonders guten Dinge an, insofern muss ich die Frage schon
155 ehrlicherweise so beantworten, dass ich nicht so das beste Verhältnis zu meinem
156 Körper habe. Ähm, mit meiner Sexualität ist das allerdings anders, ich weiß nicht, ob
157 die Frage noch gesondert kommt. Also mein Körper ist, ähm ist schon was, was ich
158 aber auch ähm als sinnlich empfinden kann, das ist allerdings selten der Fall, da
159 muss bei mir alles stimmen. Ich hab' ein Problem mit Nähe, ähm aber eigentlich nicht
160 wirklich mit Sex in der Form, dass ich das irgendwie ähm schmutzig finde oder

161 moralisch bedenklich oder sonst irgendetwas, sondern ich habe ganz große
162 Probleme damit, einfach körperliche Nähe zuzulassen und die schön zu finden, das
163 ist eher die Ausnahme. Also das ist vielleicht, ja.

164 Teil II: Coming-Out.

165 I: Ähm, wie war das denn mit deinem Coming-Out genau?

166 U: Also ich kann das eigentlich so, an einer Situation nicht festmachen. Ähm,
167 Coming-Out mir gegenüber, würd' ich sagen, war das Wichtigste natürlich.

168 I: Ja.

169 U: Wie das immer so ist. Und ähm, danach war alles andere eigentlich kein großes
170 Problem mehr, weil ich hatte in dem, in der Form, was vorher das Problem war, dass
171 meine Schwester eben auch vorher erst, kurz vorher ihr Coming-Out hatte, ähm war's
172 dann eigentlich wieder ein Vorteil, weil es hat keinen in der Familie wirklich vom
173 Sockel gerissen, als ich dann gesagt hab', ja ich übrigens auch (lacht). Und ähm, bei
174 meinem Freundeskreis wie gesagt, die sind sowieso alle irgendwie vernetzt mit
175 Menschen, die queer sind oder sind's selbst. Ähm, ich kann mich da eigentlich an
176 keine Situation erinnern, wo ich sagen würde, dass war mein Coming-Out und davor
177 hab' ich weiche Knie gehabt, so. Das hab' ich eigentlich nie gehabt, kann ich nicht
178 sagen.

179 I: Wie alt warst du da?

180 U: Äh, ungefähr 22, würde ich sagen.

181 I: Ähm, und wem hast du dich zuerst mitgeteilt?

182 U: Ähm, gute Frage. Meiner Schwester, glaub ich. Weil das musste ich erstmal klären
183 für mich, diese Frage. Und dann ähm, waren das meine besten Freunde.

184 I: Wann und wie erfolgte dein Outing im Freundeskreis?

185 U: Also, ich hab' keine Party gemacht und ihnen das so gesagt, wenn das die Frage
186 ist. Ich hab das eigentlich mit jedem einzelnen klar gemacht, ähm und in welcher
187 Reihenfolge das war, das weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur noch, dass ich doch vor
188 einer einzigen Person äh, zumindest also weiche Knie ist übertrieben, aber zumindest
189 ein wenig nervös war, ihr das zu sagen. Das war meine damalige beste Freundin
190 ähm, die sehr katholisch ist und äh, ein bisschen spießig war.

191 I: Ähm, wie waren denn die Reaktionen deiner Freunde?

192 U: Die waren ähm, über Easy, die Frau, die ich gerade erwähnt habe, ähm, das ist
193 ein bisschen aus dem Rahmen gefallen, war aber auch nicht negativ. Also insgesamt
194 war die Reaktion meiner gesamten Umwelt durchweg entweder sehr positiv oder
195 gleichgültig. Also, das hat keinen ernsthaft aufgeregt.

196 I: Ähm, wann hast du dich bei deiner Familie geoutet?

197 U: Also bei meiner Schwester sowieso sehr schnell.

198 I: Ja.

199 U: Ähm, dann bei meinem Bruder eigentlich auch ziemlich schnell. Ja und äh, bei
200 meinem Vater dann, als es sich eh dann um das Outing meiner Schwester drehte,
201 ähm, hab' ich ihm das so nebenbei untergejubelt (lacht). Ähm, ich hab' ihm wegen
202 irgendwas, ich weiß, es war irgend 'ne Kleinigkeit, ich weiß es nicht mehr ganz
203 genau, wo sie ein bisschen sensibel reagiert hatte, auf seine Reaktion auf eben
204 irgendeine Kleinigkeit, dass weiß ich nicht mehr so genau. Und dann hab' ich ihm
205 auch ein paar Vorwürfe gemacht, er hätte das sensibler machen sollen und ich könne
206 das ganz gut nachvollziehen äh, weil ich könnte ähm, theoretisch und auch praktisch
207 in der nächsten Zeit auch mal mit 'ner Frau nach Hause kommen.

208 I: Ähm, wie sahen die Reaktionen der einzelnen Familienmitglieder aus?

209 U: Ähm, die Reaktion meiner Schwester war erstmal verhalten, weil sie die Probleme
210 damit hatte ähm, mit denen ich ja im Kopf vorher auch schon Probleme hatte, also im
211 Grunde hat sie so reagiert, wie ich dachte. Ähm, hat sich damit aber auch ehrlicher
212 Weise auseinander gesetzt und hat auch sehr schnell gesagt, das ist jetzt mein
213 Problem, damit musst du dich auseinandersetzen, damit muss ich erstmal
214 klarkommen. Also, wir sind da eigentlich sehr ehrlich miteinander umgegangen, ähm,
215 und sie hat das auch sehr schnell dann in den Griff gekriegt eigentlich und gesagt,
216 gut ähm, das ist erstens nicht meine einzige Identität und zweitens sind wir einfach
217 trotzdem völlig verschiedene Menschen, die zum Beispiel auch ähm, sich
218 wahrscheinlich nicht unbedingt in die gleiche Frau verlieben würden. Und ich glaube,
219 sie hat das dann doch nach 'ner Weile eher positiv empfunden, dass sie eben mit mir
220 darüber auch reden konnte, wie sich anfühlt und wie man sich als Lesbe in einer
221 Heterowelt fühlt und so weiter. Und ich glaube, das hat ihr ganz gut getan. Ähm, bei
222 meinem Bruder war das so, dass ich das alles nur rückwirkend erfahren habe, wie er
223 eigentlich gedacht hat, er hat eigentlich sich nichts so anmerken lassen ähm, ob, wie

224 er das jetzt findet. Er hat das einfach aufgenommen. Er ist allerdings auch in der Zeit
225 einen sehr distanzierten Kurs irgendwie gefahren, was seine Familie angeht. Auch
226 generell, er hat sich sehr abgeschottet nach außen, das ist später viel besser
227 geworden. Ich hab' mit ihm mittlerweile schon seit vielen Jahren ein sehr intimes,
228 persönliches Verhältnis. Wir erzählen uns sehr, sehr viel, sehr persönliche Dinge.
229 Und ähm, das war irgendwann glaub' ich, als ich so 25, 26 war, da hatten wir mal 'ne
230 Aussprache über alles Mögliche, familiäre Dinge, und da hat er mir erzählt, dass er
231 anfangs damit Probleme hatte, zwei lesbische Schwestern zu haben ähm, was
232 vielleicht jetzt den Kohl auch nicht fett macht, ob man ein oder zwei hat, das weiß ich
233 nicht (lacht). Ähm, und dass er sich damit aber auch gezwungenermaßen, weil er das
234 vertreten musste, auch gegenüber seinen Freunden, und jetzt meine Erfahrung ist,
235 dass Männer grundsätzlich sowieso mehr Probleme damit haben, mit dem Thema,
236 ähm hat er sich aber immer dafür eingesetzt, also eher so aus dem Gefühl heraus, a)
237 es sind meine Schwestern, die ich liebe, und b) eigentlich ist das ja auch überhaupt
238 nichts schlimmes, und ist dann durch diese Art der Auseinandersetzung dahin
239 gekommen zu sagen: „Ja, es ist ja auch wirklich ganz normal und äh dass ich nicht
240 schwul bin, ist eigentlich Zufall.“ Ähm, und er ist damit irgendwie dann mit sich selber
241 ins Reine gekommen damit und insofern hat er mich auch mit nichts Negativem,
242 irgendwie äh, konfrontiert. Im Gegenteil, er hat immer hinter mir gestanden,
243 persönlicher Weise und das war keine Ausnahme. Und mein Vater (lacht) ähm ja, also
244 man muss dazu sagen, mein Vater ist ziemlich alt, der wird jetzt 73 und ist auch ein,
245 sagen wir mal, wertkonservativer Mensch, aber nicht in einem sehr reaktionären
246 Sinne, sondern wirklich eher, der ist einfach 'ne andere Generation. Ähm, und er hat
247 sich erstmal sehr bedeckt gehalten, glaub' ich. Also, ich kann jetzt eher von dem
248 Outing meiner Schwester ausgehen, weil das kurz vorher war. Und das hat ihn wie
249 gesagt bei mir nicht mehr so überrumpelt, ähm er hat da erstmal nichts zu gesagt, so
250 nach dem Motto, na ja müsst ihr selber wissen. Er ist sowieso jemand, der sich aus
251 persönlichen, intimen Bereichen extrem raus hält, es ist ihm unangenehm, so was
252 überhaupt zu wissen über Menschen, da macht aber auch Heterosexualität keine
253 Ausnahme, glaub' ich. Äh, es gab mal eine Situation, wo ich mich anfangs auch
254 geärgert habe, und zwar war das so, dass meine Schwester ihre feste Freundin mit
255 nach Hause genom... äh, nein äh sie hat uns besucht, genau, meine Schwester ist

256 raus, als sie ankam im Auto und sie haben sich vor der Garage geküsst und mein
257 Vater meinte dann nachher: „Ja, hättet ihr nicht erst ins Haus kommen können so, die
258 Nachbarn.“ Das hat meine Schwester sehr aufgeregt, was ich verstehen kann.
259 Allerdings glaube ich im Nachhinein, dass er genauso reagiert hätte, wenn das ein
260 junger Mann gewesen wär. Es geht einfach darum, sich nicht in aller Öffentlichkeit
261 unbedingt so intensiv zu küssen. Ähm, ich hab’ damit irgendwann gelernt damit zu
262 leben, dass er ein konservativer Mensch ist. Er redet mir in keiner Weise rein, er
263 möchte, dass wir glücklich sind. Martina, die Freundin meiner Schwester, ist ähm
264 längst akzeptiert in der Familie, ähm die kriegt Geschenke, die duzt meinen Vater,
265 der ansonsten auch ein sehr distanzierter Mensch ist, also er hat damit konkret
266 überhaupt keine Probleme würde ich sagen, abstrakt schon, aber er muss sich das ja
267 auch nicht vorstellen, hat er mir sogar wörtlich, glaub’ ich, mal gesagt, er habe damit
268 kein Problem, Hauptsache ich würde ‘nen Menschen finden, mit dem ich glücklich
269 bin, und weiter müsste er ja auch nichts Intimes wissen. Und ich denke, das ist ‘ne
270 Ebene, auf der wir super miteinander klarkommen.

271 I: Durch wen hast du Unterstützung erfahren?

272 U: Ähm, durch fast uneingeschränkt alle. Also alle, die ich für meine Freunde oder
273 Freundinnen halte, und auch durch meine Familie. Meine Mutter macht generell ‘ne
274 kleine Ausnahme, die habe ich eben sogar, äh, aus Versehen, muss ich sagen, raus
275 gelassen. Das war bei ihr eine bisschen kompliziertere Sache. Ähm, also
276 Unterstützung würd’ ich in diesem Fall nicht sagen, aber durch meinen gesamten
277 Freundeskreis, durch alle Menschen, die mir sehr wichtig sind, die haben mich alle
278 bestärkt, haben sich gefreut, dass ich meine Identität gefunden habe. Ähm, und
279 haben sich auch immer sehr dafür interessiert, ob ich gerade eine Liebschaft am
280 laufen habe oder nicht.

281 I: Ähm, wie sahen die Reaktionen des sonstigen sozialen Umfeldes aus?

282 U: Irritiert bis amüsiert, aber keineswegs feindlich. Ähm, das meiste, was ich erlebt
283 hab’, sofern es eben auch Kreise betrifft, die ähm, mit Queerkultur nicht viel zu tun
284 haben ähm, das ist übrigens auch äh durchaus keine Schichtangelegenheit in
285 meinem Umkreis gewesen, also das ist keineswegs so, dass jetzt nur die Freaks was
286 mit Queer zu tun gehabt hätten, sondern ein damaliger sehr guter Freund von mir war
287 Steuerberater und hat auch irgendwie ähm mit seinem ehemaligen Chef zusammen

288 gelebt, schon etliche Jahre, die waren beide viel älter als ich und waren eben noch
289 nicht draußen. Das kommt wahrscheinlich auch nicht mehr, das fand ich damals
290 schon ziemlich schlimm. Ähm, aber, ne, ich muss sagen, 'ne richtig abwertende,
291 feindliche Beurteilung hat mir keiner zuteil werden lassen. Wenn Leute das komisch
292 fanden, haben sie entweder schüchtern nachgefragt, was ich sehr süß fand, ähm
293 oder sie haben mich einfach gemieden. Das ist mir aber keineswegs jetzt so
294 aufgefallen, dass ich dachte, die schneiden mich, sondern es ging dann, das Thema
295 wurde dann nicht mehr so angesprochen und es war aber eher so 'ne interessierte
296 Art von überrascht sein, manchmal. Also in weniger Hinsicht, aber es ist auch
297 vorgekommen.

298 I: Wie waren deine eigenen Gefühle zu der Zeit?

299 U: Ähm, es ging mir sehr gut in der Zeit. Das hat mit Sicherheit auch damit zu tun,
300 dass ich dachte, ich hab' jetzt da 'nen wichtigen Schritt für mich gemacht. Ich war
301 sehr neugierig auf die ähm Erfahrungen, die mir bevorstanden, ähm ich fand es
302 schön ähm in meinem Arbeitsbereich, muss ich vielleicht kurz dazu sagen, hat was
303 mit Rollenspiel zu tun, ähm hatte ich sehr viel Freiraum zu flirten zum Beispiel mit
304 Frauen. Das kann man vielleicht auch nicht unbedingt machen, wenn man 'nen
305 Bürojob hat, aber ich konnte das halt machen, ähm sehr unverfänglich auch. Und als
306 ich dann eben auch mich geoutet hatte auf diesem, das ist ein Mittelaltermarkt, ähm
307 auf dem ich arbeite, in der Gastronomie, und man kennt sich halt untereinander und
308 ich hatte mich dann da irgendwann auch so weit geoutet, das geht relativ schnell
309 dann rum (lacht) als Gerüchte, ähm und das war einfach ziemlich witzig eigentlich
310 muss ich sagen. Es hat sehr viel Spaß gemacht, damit zu spielen. Ich hab' gemerkt,
311 dass ähm Hetera-Frauen ähm sehr gern mit mir solche Spielchen gemacht haben,
312 weil sie das, glaub' ich, sehr spannend fanden, ein bisschen prickelnd fanden. Und
313 ich fand's auch schön, das mal auszuprobieren, wie das denn so, quasi ja so als
314 Trockenübung mal, weil man kann sich ja immer noch zurückziehen und sagen, war
315 ja nur ein Rollenspielchen. Das war eigentlich 'ne sehr schöne Zeit. Ich hab' mich gut
316 gefühlt.

317 I: Hattest du vor deinem Coming-Out Angst vor negativen Auswirkungen oder
318 Sanktionen?

319 U: Ähm, nee, Angst ist zuviel gesagt. Ich war bei äh bestimmten Leuten ein bisschen
320 nervös, weil ich nicht wusste, wie das in deren persönliches Weltbild reinpasst und
321 ich hab' mich schon innerlich darauf eingestellt, dass vielleicht in der Beziehung 'ne
322 leichte Distanz auftreten wird, weil die vielleicht damit nicht klarkommen werden.
323 Ähm, das hat sich aber im Grunde in keinem Fall bewahrheitet. Also, Angst hatte ich
324 eigentlich gar nicht davor, mich zu outen, weil ich eigentlich von meinem Umfeld ähm
325 damals schon sehr viel gehalten habe, also ich hab' den Leuten wirklich vertraut und
326 ich wusste, dass die wirklich an mir als Person Interesse haben und äh dass sie auf
327 keinen Fall mit gesellschaftlichen Tabus ein Problem haben in dieser Form, also auf
328 dieser Ebene. Deswegen musste ich eigentlich keine Angst haben. Ich war
329 abgesehen davon Studentin, das heißt ich war auch nicht so übermäßig abhängig
330 von irgendwelchen Vorgesetzten oder festen Lehrern oder so, wie man das vielleicht
331 ist. Und bei meiner Familie ähm, stellte sich die Frage eigentlich nicht, weil ich hatte
332 die Reaktionen auf das Outing meiner Schwester gesehen und die waren eigentlich
333 auch eher verhalten, aber doch unterstützend, also mehr so, na ja, können wir jetzt
334 nicht so verstehen, aber wenn das dein Ding ist, dann ist das halt so. Und insofern
335 hatte ich keine Angst, nee.

336 I: Gab es nach deinem Coming-Out Veränderungen in deinem sozialen Umfeld oder
337 einen Ortswechsel?

338 U: Ähm, jetzt muss ich gerade mal rechnen, ähm es gab ein bisschen später, 3 Jahre
339 später gab's 'nen Ortswechsel von mir, ich bin dann nach Bonn gezogen. Äh,
340 eigentlich hat sich durch mein Outing überhaupt nichts geändert an meinem sozialen
341 Umfeld. Ähm, es gibt eine Ausnahme, das habe ich eben vergessen zu erwähnen,
342 ähm mein Outing vor meiner damaligen besten Freundin, das war das einzige, wo ich
343 ein bisschen nervös war, ähm das hatte ich kurz angerissen glaub' ich. Ähm, aber
344 ihre Reaktion war dann eigentlich 'ne ziemlich witzige und bezeichnende, sie hat mir
345 irgendwie öfter in sehr kurzem Zeitabstand erklärt, dass sie damit absolut kein
346 Problem hat, dass ich lesbisch bin und dass ich dann irgendwann dachte, oh damit
347 hat sie aber offensichtlich ein Problem. Ich wusste das aber auch, dass sie ähm, also
348 wenn ich jetzt sage spießig, ist das vielleicht schon natürlich wieder 'ne Wertung,
349 aber sie ist halt aus dem katholischen Umfeld, ist selber katholisch und orientiert sich
350 nach ähm sozial oben, umgibt sich mit Juristen und solchen Leuten und äh ja, da

351 hatte ich halt ein bisschen meine Probleme und sie hat sich dann echt sehr
352 zurückgehalten, hat mich verbal schon auch unterstützt, hat gesagt: „Ja, kein
353 Problem.“ Aber ich hatte danach das Gefühl, dass das so zwischen uns so’n bisschen
354 der Anfang vom Bruch war. Das macht auch gar nichts, weil wir sind sowieso in
355 unserem Lebens äh, ja, was unsere Lebenswege angeht, ähm, sehr unterschiedliche
356 Menschen einfach und sind sowieso verschiedene Wege gegangen. Deswegen ähm,
357 ja, ist das weiter nicht ins Gewicht gefallen, aber das war eigentlich der einzige
358 Wechsel in meinem sozialen Umfeld, weil sie damals schon sehr wichtig für mich war
359 und sich das dann eben auflöste, langsam, sehr langsam, aber ich hatte schon den
360 Eindruck, dass das ein Knackpunkt ist.

361 I: Welche positiven Folgen hatte dein Coming-Out für dich?

362 U: Eigentlich fast nur positive. Ähm, in allererster Linie natürlich für mich selbst, das
363 Gefühl, ‘ne Identität gefunden zu haben, nach der ich eben auch unterschwellig
364 gesucht habe. Das wurde mir im Grunde auch erst klar, als ich gefunden hatte, dass
365 ich eben vorher auf der Suche war. Ähm, das war auf jeden Fall ein sehr schönes
366 Gefühl. Ähm, das alles auszuprobieren, was ich eben kurz angesprochen hatte, war
367 auch ‘ne positive Folge davon, dass ich einfach ein bisschen lockerer generell mit
368 dem Thema ähm Flirten, Erotik, Nähe, Zärtlichkeit und so weiter, ähm ich hab’ ja
369 schon erwähnt, ich hab’ damit grundsätzlich ein kleines, ja, was heißt Problem, also
370 es fällt mir nicht als Problem auf, es ist aber einfach so, dass ich ähm ja da nicht so
371 besonders offen bin in dieser Hinsicht und das war aber so ‘ne Zeit, wo ich sehr
372 spielerisch unterwegs war und das sehe ich schon positiv für mich. Und äh, ich
373 denke, dass auch zum Dritten hinzukommt ähm, positive Wirkung würde ich auf jeden
374 Fall darin sehen, dass man ähm generell als Mensch offener, ehrlicher und
375 wahrhaftiger wird, wenn man einfach zu dem steht, was man selber ist, und das
376 erstmal rauszufinden, was man selber ist, und was man leben möchte, das ist eben
377 nicht einfach und das endlich geschafft zu haben oder man glaubt eben, man hat es
378 jetzt erstmal geschafft und damit klarzukommen, ist schon ein ganz tolles erhebendes
379 Gefühl.

380 Teil III: Reaktionen auf die Bedrohung der erlangten Identität.

381 I: Hast du negative Erfahrungen wie Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen
382 aufgrund deiner sexuellen Identität gesammelt?

383 U: Nein, eindeutig nein. Das negativste, was ich erfahren habe ähm, waren
384 unüberlegte ähm Mackersprüche ähm, die ich als nicht immer, ähm ja, wie soll ich
385 sagen, nicht immer als bedrohlich empfunden habe, eigentlich gar nicht als
386 bedrohlich, aber als hochgradig beleidigend und überflüssig und nervig.

387 I: Wie reagierst du in solchen Situationen?

388 U: Ich konfrontier' die Leute damit. Ähm, wenn ich was mir noch nie passiert ist im
389 Übrigen, aber wenn ich in einer Situation wäre, wo ich so 'nem stark angetrunkenen,
390 mir körperlich überlegenen, dümmere Umfeld zu tun hätte, würde ich das
391 wahrscheinlich nicht tun, aber soweit es sich um blöde Sprüche dreht, die sich ähm
392 sowieso in sexistische Richtung bewegen, das ist ja bei äh lesbenfeindlichen
393 Angriffen fast immer der Fall, dass es darum geht, dass es eben ähm von Männern
394 unabhängige Frauen sind, so würde ich das sehr oft definieren, ähm also auf
395 sexistische Sprüche oder Witze oder so was reagier' ich ganz genau so, ich
396 konfrontiere die Leute damit, versuch' denen klar zu machen, dass das einfach dumm
397 ist, so was zu machen, dass sie's bitte lassen sollen. Ähm, und ansonsten versuche
398 ich mich dann von diesen Leuten fernzuhalten, weil sie einfach nervig sind und
399 überflüssig.

400 I: Ähm, hast du Angst, dass sich dein offener Umgang mit deiner sexuellen Identität
401 irgendwann rächt, beispielsweise bei der Arbeitsplatzsuche?

402 U: Ähm, das kann ich nicht beurteilen, aber da ich nicht um jeden Preis einen
403 bestimmten Arbeitsplatz haben möchte, würde ich das verneinen. Ähm, es ist mir
404 eigentlich egal, wie mir 'ne Umwelt gegenüber tritt, von deren Werten und
405 Ausrichtungen ich sowieso nichts halte. Ich möchte von dieser Gesellschaft gar nicht
406 anerkannt werden, insofern ist Angst auf jeden Fall der falsche Ausdruck. Ich könnte
407 mir vorstellen, ähm dass ich in meinem weiteren Leben eventuell diskriminierende
408 Erfahrungen machen werde, aber das ist in erster Linie nicht mein Problem. Natürlich
409 wird es dann in dem Moment mein Problem, aber ich hab' damit kein persönliches
410 Problem, in dem Sinne ähm, dass ich mich deswegen verstecken würde in
411 irgendwelchen Arten und Weisen. Ähm, ich tu' das nicht, ich gehe damit sehr offensiv
412 um und ich habe vor, das weiterhin auch so zu machen.

413 I: Wie sind die Reaktionen der Durchschnittsbürger auf der Straße, wenn du dich
414 offen als lesbisch zeigst, beispielsweise wenn du mit deiner Freundin Hand in Hand
415 spazieren gehst?

416 U: Äh, da ich in Bonn wohne, sehr gut (lacht). Ich weiß von meiner Schwester, die ist
417 mit 'ner Frau aus Weiler (Ortsname geändert) zusammen, dass das da ein extremes
418 Problem ist, ähm dass sogar Hand in Hand über die Straße gehen schon negative
419 Reaktionen hervorruft, also ich sag' das nur dazu, dass ich weiß, dass die
420 Erfahrungen, die ich gemacht hab', nicht selbstverständlich sind. Ich persönlich habe
421 aber ausnehmend gute Erfahrungen gemacht. Wenn mir mal äh irgendwie ein
422 jugendlicher Macker irgendwie was hinterher brüllt, dann ist mir das auch wirklich
423 scheißegal und ich behalte das nicht länger als 10 Minuten im Kopf, deswegen kann
424 ich auch nicht sagen, es ist noch nie passiert, aber ähm Angriffe habe ich noch nie
425 erfahren ähm und ich habe umgekehrt eigentlich sehr positive Erfahrungen gemacht,
426 zum Beispiel Leute, ja gut amüsiert, Neugier kenne ich auch so, aber dass mir zum
427 Beispiel in 'ner Kneipe mal mit meiner Exfreundin, da war ich gerade frisch mit ihr
428 zusammen, wir haben da rumgeknutscht in der Ecke bei gemüthlicher Stimmung, und
429 wir haben dann 'nen Kurzen ausgegeben gekriegt von dem Barmann, weil der uns
430 irgendwie so süß fand. Wir haben uns irgendwie noch länger mit ihm unterhalten,
431 ähm das ist so spontane Sache die mir einfällt oder auch, ja ich weiß nicht. Ich hab'
432 auch schon von anderen Leuten gehört, ähm so aus anderen Richtungen, von Leuten
433 die ich nicht kannte, eben als Reaktion auf mich und meine Freundin, ähm dass das
434 aber gut ist, dass wir uns nicht verstecken, so was kriegt man auch mal irgendwie
435 aus'm Winkel irgendwie mit. Also, ich muss schon sagen, dass ich persönlich ähm an
436 Diskriminierung oder an negativen Reaktionen nichts erfahren habe. Und entweder ist
437 es hier in Bonn, meiner Erfahrung nach, Gleichgültigkeit, „et is halt so, jede Jeck is
438 anders“ und ähm die Queerszene ist ja auch im Rheinland ziemlich groß, insofern
439 schockt man damit auch nicht wirklich.

440 I: Wen oder was beneidest du?

441 U: Ähm, wen, kann ich nicht sagen. Es gibt eigentlich keinen Menschen, mit dem ich
442 wirklich tauschen möchte. Ähm, ich beneide Leute, die ausgeglichen sind, die mit sich
443 so im Reinen sind in 'ner Balance sind, dass sie negative Reaktionen oder einfach die
444 Umwelt als ähm als nicht ständige, ja wie soll ich sagen, die halt mit sich so im

445 Reinen sind, dass sie die Umwelt nicht aus der Balance werfen kann, um das mal so
446 zu sagen. Also das ist, ich beneide eigentlich in erster Linie Menschen um bestimmte
447 Eigenschaften und um bestimmte Möglichkeiten. Also, das ist das, was ganz oben
448 auf der Liste steht, Gelassenheit der ganzen Gesellschaft gegenüber, nicht nur im
449 Bezug auf diesen Aspekt. Ähm, doch. Mir fällt was ein, was für mich auf jeden Fall
450 prägend war. Vorhin war mal kurz die Frage nach dem Vorbild. Ähm also, es waren
451 immer Leute prägend, die ähm das vorgelebt haben und sehr offensiv und ehrlich
452 damit umgegangen sind. Mir fällt da zum Beispiel Hella von Sinnen mal wieder ein,
453 weil das einfach 'ne Frau ist, die sehr, sehr extrovertiert ist auf 'ne positive Art ähm
454 und für sich so selbstverständlich mit ihrer Identität umgeht, ähm ich glaub', sie weiß
455 auch, dass sie ein Vorbild für viele lesbische, vor allen Dingen junge Frauen ist, um
456 rauszukommen. Und das hat mir auf jeden Fall definitiv geholfen, in den Medien
457 solche Menschen zu haben, die diese Rolle übernehmen, ähm die es einem
458 gestatten ähm, sich da eben von der Selbstsicherheit da was zu nehmen. Und das ist
459 schon was, worum ich Menschen beneide, diese Vorkämpferrolle zu haben in den
460 Medien oder in der Gesellschaft generell. Also, wenn man den Mut hat, mit 'nem
461 Tabu aufzuräumen und sich ganz öffentlich hinzustellen un' zu sagen, so ich passe
462 nicht in euer Muster, dass finde ich erstens sehr bewundernswert und zweitens
463 beneide ich diese Menschen auch.

464 I: Teil IV: Beziehungen. Welchen Stellenwert haben Familie und Beziehungen in
465 deinem Leben?

466 U: Davor möchte ich erstmal gerne die Ausdrücke klären, für mich. Ähm, meine
467 Familie hat glücklicherweise bis auf meine Mutter, zu der ich kein gutes Verhältnis
468 und ein sehr dürftiges Verhältnis habe, glücklicherweise hab' ich ein sehr gutes
469 Verhältnis zu meiner Familie, das ist aber sage ich jetzt mal Zufall, also Familie wäre
470 für mich nicht zwingend wichtig, wenn ich mit meiner Familie nichts anfangen könnte,
471 was Gott sei Dank nicht so ist, ich hab' sie alle sehr lieb und sie sind auch wichtig für
472 mich. Ich hab' zu meiner Schwester, zu meinem Bruder und zu meinem Vater
473 regelmäßigen und guten Kontakt. Ähm, wie gesagt, das muss aber nicht zwingend so
474 sein, ich hab' aber auch nicht vor ne Familie zu gründen, in dem Sinne ich möchte auf
475 keinen Fall Kinder haben, äh das ist mir total klar und schon sehr lange. Ähm,
476 Beziehung ist im Grunde ja alles, was man mit zu anderen Menschen aufbaut. Ähm,

477 Beziehung ist ein sehr weites Wort, aber sag' ich mal, meine Freundinnen und
478 Freunde sind mir mit das allerwichtigste auf der Welt. Ich finde, das kann man gar
479 nicht überschätzen, ähm wie wichtig andere Menschen, denen man wirklich vertrauen
480 kann, die man wirklich liebt, für einen sind. Ähm, ich meine das aber nicht jetzt auf
481 diese ähm, auf diese Schublade Zweierkiste ähm, ist mir gar nicht wichtig, ich komme
482 schon seit Jahren prima ohne aus und ich strebe das auch nicht an, ähm, weil ich
483 auch das Gefühl habe, ich bin mit mir noch nicht im Reinen genug, um so was
484 wirklich zu wagen. Ich muss erstmal mit mir selber leben können und dann sehen wir
485 mal weiter. Ich lege es nicht drauf an und ich brauch' das im Grunde auch nicht, ähm
486 'ne Freundin hat mich mal drauf hingewiesen, dass das Wort Single auf mich im
487 Grunde nicht so richtig zutrifft, weil ich gute Freundinnen und Freunde habe, die mir
488 extrem wichtig sind, zu denen ich ein sehr, sehr enges Verhältnis habe, ähm insofern
489 bin ich nicht wirklich ein Single, aber im herkömmlichen Fragebogensinne bin ich das
490 und ich bin es sehr gerne. Ich glaube, so kann man die Frage beantworten, also die
491 Menschen, die ich liebe, sind mir extrem wichtig, aber Schubladendenken im Sinne
492 von die Art von Beziehung aufspalten im Einzelnen halte ich für Humbug und
493 überflüssig.

494 I: Du hattest schon Beziehungen zu Männern und Frauen?

495 U: In meiner Definition von Beziehung selbstverständlich, permanent. Ähm, wenn
496 damit 'ne Zweierbeziehung gemeint ist, nicht. Ähm, ich hatte mit Männern, was man
497 schlechthin Affäre nennt oder mal was ausprobieren. Es waren übrigens, ich glaube
498 es waren drei Typen, ähm, ja, es hat körperlich keinen Spaß gemacht, ich hab'
499 gedacht vielleicht kommt das ja irgendwann noch, ich hab' mir die Leute übrigens
500 auch alle sehr gut ausgesucht vorher, ähm, ich hab mit meiner ersten sexuellen
501 Erfahrung sehr lange gewartet und ich bin äh eigentlich erst mit 'nem Mann ins Bett
502 gegangen, als mir eigentlich schon dämmerte, dass ich eigentlich eher auf Frauen
503 stehe. Ähm, es kann sein, dass das so'n Abcheck war ähm, vielleicht ist das ja nur
504 so'n Gefühl und du kannst eigentlich mit Männern doch eher was anfangen. Ich hab's
505 dann halt irgendwie ausprobiert ein paar Mal, in 'ner sehr lockeren, emotional völlig,
506 völlig, wie soll ich sagen ähm, es waren einfach Freunde von mir, so und ich hab'
507 mich da ähm wohl gefühlt und ich hab' denen vertraut, also insofern war nur das
508 Körperliche nicht so toll. Soviel zum Thema Beziehungen zu Männern, ich hab'

509 übrigens in meinem Freundeskreis ähm, auch einige Männer ähm, die sehr
510 untypische Männer sind für unsere Gesellschaft, sehr weiche, sanfte, sensible
511 Menschen, die eben ihrerseits auch mit Feminismus was anfangen können und da
512 auch Wert drauf legen und so weiter. So sehen meine Beziehungen zu Männern aus,
513 alles was ähm, was es an Machoallüren gibt und Mackertum dem gehe ich tunlichst
514 aus dem Weg und ich bekämpfe auch das, wenn ich das sehe und kann. Ähm,
515 eigentlich 'ne ziemlich einfache Beziehungshaltung zu Männern, also wenn sie nett
516 sind, können sie meine Freunde werden und wenn sie scheiße sind äh, will ich mit
517 ihnen nichts zu tun haben, das macht die Sache sehr einfach. Bei Frauen ist es so
518 ähm, ich hatte drei Mal das, was man vielleicht 'ne Beziehung nennen würde,
519 allerdings haben die alle drei nicht länger gedauert als fünf bis sechs Monate. Es war,
520 das erste war 'ne Distanzbeziehung nach Marburg, das war eigentlich in erster Linie
521 erotische Anziehung, was da zwischen uns beiden war. Weil die Basis letztendlich
522 dann doch nicht dafür stimmte letztendlich eben ähm, so 'ne enge Beziehung
523 aufrecht zu erhalten, ähm deswegen haben wir uns getrennt, aber ähm in sehr gutem
524 Einvernehmen, würde ich sagen also nach dem Motto „Lass uns aussteigen bevor's
525 noch Verletzte gibt.“ Das hat ganz gut hingehauen. Ich hab' keinen Kontakt mehr mit
526 ihr, aber wir sind uns überhaupt nicht böse, es war einfach 'ne schöne Erfahrung für
527 'ne Weile und ähm. Die zweite Frau ähm, ja ich war ihre erste Frau nach 13 Jahren
528 fester Beziehung mit 'nem Mann, das hat die Sache nicht leichter gemacht, dass sie
529 Borderlinerin war, hat die Sache auch nicht leichter gemacht und dass ich auch ein
530 sehr neurotischer Mensch bin, hat die Sache schon mal gar nicht leichter gemacht
531 und das war abzusehen, dass das nicht wirklich was von Dauer ist, aber wir haben
532 uns auch ähm sehr lieb getrennt, wir haben uns auch nachher noch mal ab und zu
533 zum Kaffee getroffen und insofern ist das mit der Beziehung auch völlig im Reinen.
534 Und das letzte war eigentlich 'ne Erfahrung, wo ich mir mittlerweile sehr viele
535 Vorwürfe mache, weil ich hab' sie nicht gut behandelt. Ich habe eigentlich das
536 gemacht ähm, was ich überhaupt nicht ausstehen kann, wenn man das bewusst
537 macht, nämlich dieses „komm her, geht weg Spielchen“ und ich bin ganz sicher äh,
538 dass das sehr viele Leute sofort wissen, was ich damit meine, wenn ich das so
539 ausdrücke. Also, dieses Pendeln zwischen Nähe und Wegstoßen, das hab' ich
540 unterbewusst gemacht, obwohl ich das selber sehr hassen kann und ich finde, ich

541 habe sie schlecht behandelt. Ähm ich glaube und ich hoffe, sie nimmt es mir nicht
542 übel (lacht). Aber da hab' ich dann auch gemerkt, als die Beziehung, ich würd's
543 wahrscheinlich auch nicht wirklich so bezeichnen, aber als das dann vorbei war habe
544 ich gedacht gut, ich bin jetzt auch für ne Zweierkiste nicht gemacht, ich brauch' das
545 erstmal nicht und es ist auch der anderen Person gegenüber nicht fair, weil ich kann
546 mich nicht voll und ganz darauf einlassen, weil ich mit mir selber zu beschäftigt bin.
547 Also, so ist das mit Beziehungen.

548 I: Da muss ich noch mal nachfragen. Kannst du mir da noch ein bisschen mehr über
549 deine Erfahrungen erzählen, also du meinst gerade zum Beispiel auch, da gab's
550 irgendwie drei Beziehungserfahrungen mit Frauen, ähm also gerade auch, wie habt
551 ihr euch kennengelernt und wie ist es dann abgelaufen? Vielleicht erzählst du's
552 gerade von der dritten Frau auch noch.

553 U: Ja ähm, wie haben wir uns kennen gelernt? Ach so, das war ganz witzig. Ich hab'
554 nen guten Freund, der ähm aus irgendwelchen Gründen viel mit der lesbischen
555 Szene und bestimmten Kreisen zu tun hat und ähm der erzählt mir immer sehr viel
556 über Frauen, weil er auch sehr fixiert ist auf Frauen und findet das total spannend,
557 dass ich auf Frauen stehe und ähm versucht, mich auch ähm na ja immer so'n
558 bisschen drauf vorzubereiten, mich mal irgendwie vorzustellen gehen und mich zu
559 verkuppeln, finde ich eigentlich ganz süß, klappt ähm selten (lacht) äh aber da war
560 das eigentlich zufällig so, wir waren zusammen in 'ner Kneipe und ähm diese Frau
561 kam halt rein und dann haben wir uns vorgestellt und haben sofort auf Anhieb
562 irgendwie zwei Stunden am Stück nur noch geredet beide und das war total schön.
563 Ich mag Menschen, die viel reden, weil ich das selber auch gerne tu. Ähm, das
564 Witzige ist eigentlich, dass sie optisch in einen Bereich fällt, der mir gar nicht zusagt,
565 sie trägt nämlich ihre Haare so wie meine Mutter, so damit habe ich ein kleines
566 Problem ähm und sie ist auch vom Styling her ein ganz anderer Mensch als ich. Ähm
567 und ich hätte sie wahrscheinlich so nicht von selber aus angesprochen, aber dadurch,
568 dass eben der Freund so der Kuppler, ohne das zu wollen vielleicht auch in dem
569 Moment war ähm, war das eigentlich total schön halt jemanden so kennen zu lernen
570 auf so 'ne, so 'ne natürliche Art, zu wissen, diese Frau ist auch lesbisch und
571 irgendwie ähm hat jetzt gerade Lust, sich mit mir zu unterhalten und mich kennen zu
572 lernen. Das war eigentlich 'ne schöne Art, jemanden kennen zu lernen, sehr

573 unverfänglich und sehr locker. Ähm, ja und der Abend hat dann so geendet, dass wir
574 die Nacht durchgemacht haben, ähm uns irgendwie stundenlang unterhalten haben
575 und uns dann stundenlang geküsst haben, das war auch sehr schön, weil wie gesagt
576 ich steh' auf gutes Küssen. Ähm, ja und dann hatten wir 'ne Weile 'ne sehr lockere
577 Art, miteinander umzugehen, ich bin auch grundsätzlich, ähm nie bei ihr über Nacht
578 gewesen und sie auch nicht bei mir, weil äh ich damit ein Problem habe, im Arm äh
579 anderer Menschen einzuschlafen und auch schon im Bett mit anderen Menschen zu
580 schlafen, ich kann das nicht gut, ich hab' da irgendwie ein zu großes Näheproblem.
581 Ähm, also das war eigentlich 'ne ziemlich lockere Sache, wir haben uns tagsüber
582 irgendwie verabredet und was unternommen und sind dann irgendwie noch nachher
583 zu ihr gegangen, meistens zu ihr irgendwie und haben uns da noch ein bisschen
584 bespaßt auf verschiedene Möglichkeiten, aber dann bin ich eigentlich immer
585 gegangen und das war auch lange nichts, was man wirklich als Beziehung
586 bezeichnet hätte. Und dann habe ich das unvorsichtigerweise mal gemacht, als uns
587 jemand danach gefragt hat, ob wir denn eine hätten und ich hab' dann gesagt puh, ja
588 so, also ich wurde da eher so'n bisschen reingedrängt, das so zu definieren, ich hätt's
589 natürlich nicht machen müssen, das war dann irgendwie ein Automatismus zu sagen,
590 ja eigentlich schon, und ab da ist die Sache eigentlich fürchterlich in die Hose
591 gegangen, weil ich mich nämlich damit selber mit dem Rücken an die Wand gespielt
592 hatte, ähm und hab' mich dann extrem selber unter Druck gesetzt, das jetzt als
593 Beziehung auch zu leben und zu definieren und das war mir dann sehr schnell zu
594 eng. Ähm, insofern nehme ich mir das persönlich übel, dass ich da äh nicht gerade
595 fair mit ihr umgegangen bin, aber das war für mich dann auch noch mal so die
596 Bestätigung dafür, 'ne so enge Zweierkiste, dafür bin ich eigentlich im Moment nicht
597 bereit und ähm mit ihr wäre das auch auf Dauer sehr schwer geworden, weil sie da in
598 bestimmter Hinsicht sehr, ich meine das im Gendersinne, sehr männlich ist, dass sie
599 über ihre Gefühle nicht gut reden konnte ähm und mir nicht mal Wut oder
600 Enttäuschung oder so was ähm präsentieren zu können, und auch nicht so richtige
601 offene Freude, oder so was, das war sehr schwer für sie. Ich denke, dass das auch
602 ohne mein nicht so tolles Verhalten nicht sehr lang gedauert hätte mit der Beziehung.
603 I: Teil V: Queerkultur. Bist du auf irgendeiner Art und Weise organisiert?
604 U: Nein, nicht in dieser Form.

605 I: Ähm, wie beurteilst du die Szene?

606 U: Mhm, kann ich so nicht sagen, ich denke, Szene ist ein ziemlich großes Wort. Ich
607 weiß, dass sie in Köln definitiv anders ist als in Bonn zum Beispiel. In Bonn beurteile
608 ich sie sehr negativ, wobei ich sie nicht intensiv kennen gelernt habe, mir aber auch
609 nicht der Sinn danach stand.

610 I: Hast du Kontakte zur Szene?

611 U: Mhm, nee, im Moment nicht. Also, das ändert sich mal wieder so, aber eigentlich
612 äh Kontakte immer über Dritte, die auch nie wirklich ernsthaft so organisiert sind. Mit
613 solchen Leuten hab' ich eigentlich wenig Kontakt gehabt.

614 I: Ähm, fühlst du dich in der Szene wohl?

615 U: Nein, definitiv in Bonn nicht. Ähm, also das mag, das mag jetzt sein, dass das zum
616 Beispiel in irgend 'ner Szene in Hamburg oder Köln anders ist, das weiß ich nicht. Ich
617 glaub' es eigentlich nicht, weil ich habe den Eindruck, dass die Szene, wenn man das
618 so jetzt mal ausdrückt, ähm an extremer Oberflächlichkeit krankt ähm, dass es sehr
619 nach Optik oft geht, ähm dass es ein sehr oberflächlicher, ähm mechanischer, finde
620 ich für mich gendermäßig männlich geprägte Form von Sexualitätsaustausch gibt da,
621 mir ist das oft zu, zu kalt, vom Gefühl her. Ähm, das sind halt zum Teil vielleicht auch
622 Vorurteile oder Klischees, die ich da im Kopf habe, aber ähm ich hab's eigentlich in
623 erster Linie so kennen gelernt.

624 I: Also, du bist selbst in der Szene aber nicht aktiv und arbeitest auch nicht in
625 irgendwelchen Gruppen oder Projekten mit?

626 U: Nein.

627 I: Ok. Dann danke ich dir vielmals für das Interview.

628 U: Gern geschehen.

- 1 I: Teil I: Identitätsgenese. Äh, kannst du dich vielleicht kurz selbst vorstellen,
2 sagen, wie alt du bist und was du so machst?
- 3 S: Ich bin 24 Jahre alt, ich studiere Philosophie, Kunstgeschichte und Ethno in
4 Bonn und ähm ja, das mach' ich.
- 5 I: Ähm, wie würdest du selbst deine sexuelle Identität beschreiben oder
6 bezeichnen?
- 7 S: Ähh (Pause) meistens beschreibe oder bezeichne ich meine sexuelle Identität
8 gar nicht, weil ähm (Pause) mh, das ist schwierig, ne? Also, so, na ja, also
9 eigentlich würde ich mich schon als Lesbe bezeichnen, andererseits ist das
10 ziemlich witzlos, weil ich ohnehin keine Beziehung hab' und auch schon lange
11 nicht mehr hatte und auch wahrscheinlich nicht so schnell wieder haben werde.
- 12 I: Wie definierst du denn den Begriff Lesbe für dich?
- 13 S: (Pause) Na ja, ich liebe Frauen, ne? Also das hat nix unbedingt mit, ähm,
14 Sexualität, ähm also mit Geschlechtsverkehr zu tun, das hängt damit nicht
15 unbedingt zusammen, aber grundsätzlich sind Frauen definitiv die schöneren
16 Menschen und, ähm, die Objekte meines Begehrens.
- 17 I: Wann hast du selbst begonnen, dich als lesbisch zu definieren?
- 18 S: (Lacht) Gute Frage! Also sagen wir's mal so, ne, ich war schon immer voll in
19 meine Judotrainerin verknallt, da war ich sechs, aber ich kannte den Begriff nicht.
20 Und als ich den Begriff so mit zwölf kennengelernt hab', (Pause) wusste ich schon,
21 dass das irgendwie nich' der Norm entsprechend is', also hab' ich's vermieden,
22 mich überhaupt so zu bezeichnen, aber andererseits hab' ich mit vierzehn schon
23 im Schwulen- und Lesbenzentrum 'rumgehangen, und das wussten auch meine
24 Eltern und so, von daher glaub' ich, ist das mit dem sich selbst bezeichnen auch
25 gar nich' so notwendig, weil, also, wer mich kennt und wer sieht wie ich lebe, weiß,
26 was geht, ohne das ich darüber was sage. Also ich glaube, mich selbst als
27 lesbisch zu bezeichnen, find' ich total strange, tu' ich gerade in 'nem Interview,
28 meistens lass' ich das aber bleiben.
- 29 I: Wie hast du bemerkt, dass du lesbisch bist?
- 30 S: Na ja, ich steh' halt auf Frauen und das weiß ich schon ganz lange, weil, ähm,
31 die Frauen, die ich kennengelernt hab', oder sagen wir mal so, die Menschen, die
32 ich kennengelernt hab', waren männlich und weiblich, aber nur die weiblichen fand
33 ich, fand ich cool. Meine Eltern ham immer gesagt, ich würd' für die (Pause) ich
34 würde für die, ja was auch immer, ich würde die vergöttern, oder ich wär' ein Fan

35 von denen, ne, also ich würd' für die schwärmen, aber das ist einfach zu kurz
36 gegriffen gewesen und das glaube ich – fürchte ich immer schon (lacht).

37 I: Gab es da irgendwelche Schlüsselerlebnisse?

38 S: (Lange Pause.) Äh, mit Sicherheit. Aber, also, ja mit Sicherheit, also mit elf oder
39 zwölf hab' ich 'ne Frau kennengelernt und dachte, owei, is' der Hammer ne, so
40 und es ist immer noch so, ich denk' immer noch, die ist der Hammer, die Alte
41 (lacht). Das hat nie einen gegeben, das ist auch gut so, ähm, das war meine
42 Lehrerin, also nich' in der Schule, im sportlichen Bereich, aber ähm. Ja, die ist
43 einfach der Hammer, und das wusste' ich, weil, wie gesagt, ich kannte den Begriff
44 lesbisch noch nicht und ich wollte den auch nicht auf mich anwenden, als ich ihn
45 kannte. Obwohl die 'ne Lesbe ist und auch offen lebt, so.

46 I: Konntest du in diesem Prozess selbst Abstufungen feststellen?

47 S: Inwiefern?

48 I: Mh, (Pause) im Bezug darauf, ähm, wann und wie du dir in welchem Ausmaß
49 über deine eigene Sexualität bewusst geworden bist.

50 S: Das war für mich nie so ein Thema, also, ich, das war, also Sexualität war oder
51 is' für mich nich' so ein Thema, weil ich, also Freundschaften sind wichtig,
52 zwischenmenschliche Beziehungen sind, sind superwichtig, selbstverständlich,
53 aber ähm, den sexuellen Aspekt in zwischenmenschlichen Beziehungen halt' ich
54 für relativ irrelevant, weil ich glaube, na ja, man muss halt befreundet sein, um
55 miteinander ins Bett zu gehen, und ähm ich bin unabhängig vom Geschlecht mit
56 Menschen befreundet und die Frage, irgendwie, also Abstufungen, nee, ich glaub'
57 nich'. Nee. Weil, es is' nicht das Thema, das Thema is' nich' Sexualität, das
58 Thema is' Menschlichkeit und Freundschaft. Und Sexualität gehört dazu und
59 macht die Sache vielleicht schöner, aber nich' mal mehr, nich' mal mehr das is'
60 notgedrungener Weise so, weil, ähm, also, es kann wunderschön sein, mit
61 jemandem zu schlafen, es kann aber auch total schön sein, seine Zeit mit diesem
62 Menschen auf andere Weise zu verbringen, mit guten Diskussionen, und das ist
63 mir eigentlich wichtiger, ne? Und Abstufungen? Nee. Aber das is' auch, also wie
64 gesagt, ich denk' da auch in der, also nich' in der Form so drüber nach.

65 I: Wie hast du dich dabei gefühlt, als du festgestellt hast, dass du lesbisch bist?

66 S: Ich fand's Scheiße, weil, also, was heißt, ich fand's Scheiße, für mich war das
67 ja klar, ne, also Frauen sind halt irgendwie die schöneren Menschen und auf jeden
68 Fall sexuell attraktiver als Männer und (holt tief Luft) ähm, aber, na ja, es war 'ne

69 dumme Situation. Ich war in 'ner beschissenen Situation und ich hab' öhm, Stress
70 gehabt in der Schule, ich hab' mich unwohl gefühlt in meinem Bekanntenkreis und
71 in meinem Freundeskreis, beziehungsweise ich hatte keinen vernünftigen
72 Freundeskreis und ähm ich war ohnehin schon eher ein Außenseiter glaub' ich, in
73 dieser Schule und in meinem Bekanntenkreis und ähm das hat mir die Sache nicht
74 leichter gemacht, also ich mein', es war ohnehin uninteressant, weil ich hatte keine
75 Freundin und keinen Freund. Von daher ergab sich Frage auch zwischen und mir
76 und meinen Freunden nicht. Ähm, war klar, ich hab' gesagt, ja süßer Junge, ne,
77 aber dass äh, ja also ich hätte das lieber, wär das lieber, wär anders gewesen,
78 dann wär es schöner gewesen, weil ich dachte halt, meine Güte, jetzt bin ich nich'
79 nur irgendwie ohnehin schon 'n Außenseiter, sondern auch noch 'ne Lesbe. Also,
80 das geht ja jetzt ein bisschen zu weit. Aber es war halt so oder es ist halt so und
81 es war eigentlich auch immer schon so, glaub' ich (lacht).

82 I: Wie lange hast du deine Erkenntnis verschwiegen?

83 S: Ich glaube, also ich muss die Frage ein bisschen, also ich muss da ein
84 bisschen ausholen, weil verschwiegen hab' ich das glaub' ich nie wirklich, also es
85 kommt halt auf die Leute an, ne? Meine Eltern, meinen Eltern hab' ich das bis
86 heute nicht gesagt und das geht die auch nix an, also die können irgendwie noch
87 so lange auf 'nen Schwiegersohn warten, ich sag' denen halt, das gibt keinen,
88 aber ich geh' da nicht näher drauf ein. Und, ähm, (Pause) na ja, lesbische
89 Freunde oder im Schwulen- und Lesbenzentrum erübrigt sich die Frage dann
90 auch, ne? Also, das ist einfach überhaupt nicht die Frage und ähm, in der Schule
91 hab' ich das für mich behalten, aber ansonsten irgendwie, also es kommt halt auf
92 die Leute an, die mich fragen. Oder die mich gefragt haben, weil eigentlich, heute,
93 wenn mich jemand fragt, sag ich: „Ja, ich steh halt auf Frauen“ oder „Ich bin bi“
94 oder was auch immer, aber ähm (Pause). Ja, meine Eltern geht das einfach nix
95 an.

96 I: Wie offen gehst du in deinem alltäglichen Leben mit deiner sexuellen Identität
97 um?

98 S: Wie gesagt, bis auf, bis auf Diskussionen mit meinen Eltern ist das 'ne völlig
99 klare Sache, also eigentlich, ich bin halt, ich bin halt ich, ne, so. Ich bin halt die
100 Sara (Name geändert), das ist irgendwie, da gibt's halt gar keine Diskussion
101 drüber und da gehört halt einiges zu, unter anderem auch, dass ich mit Männern
102 geschlafen hab', mit mehr Männern als mit Frauen und, aber immer schon Frauen

103 geliebt hab'. Und das übrigens der Sex mit den Männern anders, ich mein', es war
104 'ne coole Sache, ich hab' die alle lieb, das sind meine Freunde, so. Ich schlaf nicht
105 mit Leuten, die ich nicht mag. Und das ist unabhängig vom Geschlecht.

106 I: Wie hast du dich über das Thema Homosexualität informiert?

107 S: (Lacht.) Ähm, es gab so ein komisches Schulaufklärungsprojekt, glaub' ich, da
108 waren wir auch in der Aids-, äh wie heißt das hier, in diesem Aids-Ding in Bonn,
109 wo, da haben wir irgendwie, was auch immer, halt schwule Jungs kennengelernt,
110 Junkies und das war irgendwie alles das gleiche, also, das hatte voll das
111 Schmuttel-Image, glaub' ich, und das war auch, glaub' ich, so geplant, weil wenn
112 man irgendwie zu Homosexualität 'ne Lehrreihe macht, geht man doch nicht in die
113 Aids-Hilfe, oder? Also nicht zuerst und als einziges, ich find' das strange, aber,
114 und ansonsten war ich halt, wie gesagt, ich hab' viel Sport gemacht mit lesbischen
115 Frauen in Frauensportvereinen und bin im Schwulen- und Lesbenzentrum
116 gewesen und da, also worüber redet man auf 'ner Lesbenparty? Außer über
117 lesbisch sein und das ist auch ein Problem an der Szene und, und überhaupt an
118 der ganzen Homosexualitätskiste, die Leute definieren sich nur noch über ihre
119 Sexualität und mich interessiert's nicht, wer mit wem schläft, so. Also das find' ich
120 ist ein uninteressanter Fakt und das muss nicht dauernd auf den Tisch gepackt
121 werden, das tun Heten ja auch nicht. Ja, vielleicht tun sie es, aber das machen die
122 auf 'ne andere Art, da geht's nicht um „wir sind Lesben und das verbindet uns
123 alle“, ich find' das komisch.

124 I: Gab es Menschen in deinem Leben, die eine besondere Vorbildfunktion für dich
125 hatten?

126 S: Ja klar. Immer wieder, oder nee, nich' immer wieder, immer wieder die
127 Gleichen, ich bin ziemlich treu, also wenn ich 'ne Freundschaft eingehe, ist die für
128 immer, eigentlich, und ähm, (Pause) natürlich gab's Vorbilder. Klar, also starke
129 Frauen sind halt immer Vorbilder, oder? Und ähm, aber es gibt auch Männer, die
130 Vorbildfunktionen hatten, irgendwie, also es sind halt immer bestimmte
131 Charaktereigenschaften, wo ich denke, das is' cool, wenn man so, wenn man sich
132 daran so ein bisschen hält, dann kommt man weiter, dann kommt man irgendwie
133 auf seinem Erkenntnisweg weiter und dann, ja vielleicht erreicht man dann
134 irgendwann dieses große Ziel Glückseligkeit und In-Sich-Ruhen und so, klar gibt's
135 immer Vorbilder.

136 I: Hast du nach Gleichgesinnten gesucht?

137 S: Nee. Die waren um mich herum. Was heißt – die Leute waren alle älter und ich
138 war irgendwie halt die einzige vierzehnjährige Lesbe im, im Zentrum, aber ähm,
139 nee. Weil, also, die waren ja da, ne? Das is' ja, ähm, außerdem, wie gesagt, das
140 is' ja für mich nie richtig Thema gewesen. Also, meine Sexualität is' mein Ding,
141 irgendwie, und, ähm, ich hab' nicht das Bedürfnis gehabt, mir 'ne Gruppe zu
142 suchen, irgendwie, 'ne „Junge Lesben Gruppe“ oder so, das fand' ich immer
143 komisch, weil, das is' mir halt, das is' halt voll auf die Sexualität reduziert, auf das
144 Outing und, na ja, ich bin doch halt ich, so als Mensch, und das ist doch völlig
145 uninteressant, mit wem ich im Endeffekt in die Kiste gehe.

146 I: Gibt es Gründe, warum du lesbisch bist?

147 S: Wenn man sich Frauen anguckt und wenn man sich Männer anguckt, glaub'
148 ich, erübrigt sich die Frage. Außerdem hab' ich das Gefühl, also ich red' viel mit,
149 mit ähm, verheirateten oder alten heterosexuellen Frauen, also älteren, so Mitte
150 40, gediegen, gutbürgerlich, oder so, na ja, nicht wirklich, also, aber die geben
151 sich Mühe, so zu wirken, die Leute und, wenn man die fragt, oder wenn man sich
152 anhört, was die über Männer sagen, dann, ähm, find' ich das schon erschreckend,
153 ich hab' ein besseres Männerbild als viele heterosexuelle Frauen in
154 heterosexuellen Beziehungen, und ja, ich weiß nich', also alle sagen, Frauen sind
155 einfach schöner, so. Also ich kenne keine Frau, die sagt: „Männer sind schönere
156 Menschen als Frauen, haben schönere Körper.“ So, kenn ich nicht, deswegen, ja.
157 Man muss sich das doch nur angucken.

158 I: Wie ist deine Einstellung zu dir selbst?

159 S: Meine Einstellung zu mir selbst... na ja, ich bin ich, so. Das ist wichtig, ne, ich
160 will nicht irgend 'ne Szenelesbe sein, oder irgendwie 'ne Philosophiestudentin,
161 also das bin ich halt auch, aber das ist nicht das einzige, in erster Linie bin ich mal
162 ich, so, und meine Einstellung zu mir selbst – ja, ich probier halt, meinen Weg zu
163 gehen, meinen Weg zu finden und ähm, unabhängig von Geschlecht, und, und
164 Vorurteilen, die sexuelle Identität so auch mit sich bringen kann, probier' ich halt,
165 authentisch zu, zu bleiben, zu sein, zu werden, wie auch immer, und ja, und zu
166 gucken, das ich mein Ding finde, ohne anderen arg, zu arg auf den Schlips zu
167 treten.

168 I: Wie würdest du dein Verhältnis zu deinem Körper beschreiben?

169 Sara: (Seufzt, lange Pause.) Der ist funktional, ich mag den gerne. Ich bin ein
170 bisschen zu fett, aber das ist nicht so schlimm, weil er ist ja wie gesagt funktional

171 und ähm (Pause) mein Körper ist cool, das is' 'nen, das is' gut. Also ich brauch' ja
172 irgendwie ein Schloss, was ich so um meinen Geist und mein Hirn und so bauen
173 kann, und mein Körper ist da schon gut. Also, doch, doch, das ist alles im grünen
174 Bereich.

175 I: Teil II: Coming-Out. Wie war das denn mit deinem Coming-Out genau?

176 S: Ja, ich weiß nich'. Eigentlich, glaub' ich, es gab eigentlich gar kein richtiges
177 Coming-Out, weil, also, mein Coming-Out betraf nur mich. Ich musste das für mich
178 selbst rausfinden und ich musste das für mich selbst ähm, ja auch am Anfang
179 glaub' ich, rechtfertigen und ähm (Pause) also ich glaub' kein anderer Mensch
180 würde so strange auf'n Coming-Out reagieren, auf mein Coming-Out reagieren
181 wie ich und deswegen war die größte Hürde ich selber und (Pause) alles andere,
182 also als ich das für mich mal klar hatte, ne, war das, glaub' ich irgendwie, war das
183 klar. Da gab's dann überhaupt nichts mehr zu diskutieren, das hat also, was auch.
184 Und, ähm ich bin zu niemandem hingegangen und hab' gesagt: „Ach, wusstest du
185 schon, jetzt halt dich fest, setz dich erst mal, ich bin 'ne Lesbe!“ Das wär' auch
186 total strange gewesen, weil, also ich glaube, das geht nur die Leute was an, mit
187 denen ich Geschlechtsverkehr haben möchte, und da das ohnehin sehr, sehr,
188 sehr, sehr wenige und sehr selten überhaupt nur jemand ist, und alle, und ohnehin
189 alle alles wissen, so, aber das ist halt unausgesprochen, mehr oder weniger. Klar
190 sag' ich, guck dir mal, guck dir mal die, die süße Frau, Frau an, oder wat, aber,
191 ähm, (Pause) also so ein klassisches Coming-Out, so, ne, mit vorher irgendwie
192 monatelang in 'ne „Junge Lesben Gruppe“ rennen und ganz fürchterlich irgendwie
193 panisch werden und Gott, großer Stress, weil man muss es seinen Eltern und
194 seiner Omma erzählen, was geht's meine Omma an, also jetzt mal ernsthaft, so
195 (lacht). Das muss ich vor, mit mir selber klar kriegen, dass ich in 'ner mh, in 'nem
196 heterosexistischen Umfeld lebe, in dem ich 'ne Lesbe bin. Ja. So ist das.

197 I: Wie alt warst du da?

198 S: Wann? (Lacht) Bei meinem Coming-Out vor mir selber?

199 I: Ja!

200 S: Ach so. Na ja, ich hab' den Begriff kennengelernt, glaub' ich, mit zwölf,
201 bewusst, also natürlich hab' ich das vorher auch schon mal gehört, ich wusste
202 auch, es gibt Schwule, aber ich wusste halt irgendwie nicht, dass es das auch für
203 Frauen gibt und dass es da einen Begriff für gibt, und ich brauch' Begriffe für
204 meine Welt, für, für meine (Pause) ja für, für die Kreierung meiner ganz

205 persönlichen Welt, Weltsicht brauch' ich klar definierte Begriffe, das ist
206 wahrscheinlich auch ein Grund, warum ich Philo mache. Und, einer davon, und
207 ähm, (Pause) den hab' ich halt, wie gesagt, diesen Begriff, mit zwölf, schätz' ich
208 kennengelernt, vielleicht war ich auch elf, ich weiß es nicht, war auch komisch, ich
209 war auf dem Weg von der Schule zurück und irgendwer hat darüber gelästert, und
210 ich dachte: „Ach so ist das!“ Und, ähm, ja, seitdem würde ich mich wahrscheinlich
211 als lesbisch bezeichnen.

212 I: Wem hast du dich zuerst mitgeteilt?

213 S: (Pause) Ähm. (Pause, lacht.) Ich hab' keine Ahnung, ich schätze, der Frau, in
214 die ich verknallt war in der Zeit. Aber ich hab' nicht gesagt: „Hey, wusstest du
215 schon, ich hab' erkannt, weil es dich gibt, das ich 'ne Lesbe bin,“ sondern, ähm,
216 ich hab' gesagt: „Kann ich nicht noch mit dir en Bier trinken gehen, du gehst doch
217 eh dienstags immer in, zum Lesbenabend ins Zentrum!“ Und ich glaub', das ist
218 Outing genug! Das glaub' ich bis heute.

219 I: Wann und wie erfolgte dein Outing im Freundeskreis?

220 S: (Pause) Na ja, wie gesagt, es gab kein klassisches, ne, also, wenn man Leute
221 kennenlernt, und irgendwann redet man über Sexualität, oder man, man geht
222 zusammen in 'ne Kneipe und guckt sich die Leute an, dann wird das doch
223 offensichtlich, dass ich irgendwie halt nicht den Säufern an der Theke zugucke,
224 sondern eher den Säuferinnen daneben. Und ähm, (Pause) na ja, so und, was
225 aber auch irgendwie, glaub' ich, relativ lange sehr unschuldig und unsexualisiert,
226 für mich war halt lesbisch, oder is' es bis heute, lesbisch sein, hat das nichts mit
227 irgendwelchen Lesbenszenepartys und wildem Rumgevögel zu tun, also, sondern,
228 das ist doch irgendwie, das ist doch 'nen Gefühl, das ist doch, es geht doch um
229 Liebe, oder nich'? Also es geht doch gar nich' um, um Ficken, sondern es geht um
230 Liebe und von daher ist das alles relativ unsexualisiert bei mir, weil na ja, (Pause)
231 Filia is' wichtig, nich' so wichtig Eros, Filia is' das zentrale, darum geht's doch, und
232 wenn da Eros zukommt, ist das schön, aber (Pause) erstmal geht's um meine tiefe
233 Zuneigung zu 'ner bestimmten Person, die dann höchstwahrscheinlich weiblich is'.
234 Wobei, als ich irgendwie mich geoutet hab' und das, der, um auf die Frage
235 zurückzukommen, hab' ich währenddessen 'ne Affäre mit 'nem Typen gehabt fünf
236 Jahre, so. Und das ist auch überhaupt kein Problem, weil wie gesagt, es geht
237 doch um, um die freundschaftliche Liebe, um, um Zuneigung un', un' viel weniger
238 darum, mit wem ich jetzt in die Kiste gehe.

239 I: Wie waren denn die Reaktionen deiner Freunde?

240 S: Ich glaub', die haben eigentlich gar nich' reagiert. Das is' genau so, wie wenn
241 ich sage: „Ach, wusstet ihr schon, ich hab' mir gestern 'ne neue Jeans gekauft.“
242 Also, ich glaub', das is', ich hab' aber auch 'nen Freundeskreis, (Pause) der, wo es
243 um so was nich' geht, also das sind alles durch und durch tolerante Menschen,
244 außer man is' 'nen Fascho oder sonst was, aber ansonsten sind se sehr tolerant.
245 Spießer mögen se auch nich' so gerne, aber ähm Lesben sind keine Spießer und
246 keine Faschos meistens und deswegen ging das alles klar und da gibt's gar keine
247 Diskussion drüber, also gut, ich bin halt irgendwie lesbisch oder bisexuell, ähm,
248 andere Leute sind, keine Ahnung, trans oder schwul oder ganz komisch, weil gar
249 nich' definierbar, und eigentlich sind wir alle doch nur wir selber und gute Freunde.
250 Ja.

251 I: Wann hast du dich bei deiner Familie geoutet?

252 S: Na ja, also, dass die keine Enkel von mir kriegen und dass die auch keinen
253 Schwiegersohn zu erwarten haben, das sag' ich ihnen, seitdem ich denken kann.
254 Ähm, also, seitdem ich reden kann, wahrscheinlich, schätz' ich mal, (lacht) ich
255 weiß nich', wann das war, seit sehr langer Zeit (lacht) und ich hab' irgendwann
256 mal, als ich angefangen hab', Gitarre spielen zu lernen, 'nen Lied geschrieben, so
257 'n Liedermacherzeug und, ähm war nich' das beste, aber ich hab' das meinen
258 Eltern vorgespielt oder vorgesungen und ähm das war offensichtlich 'n lesbischer
259 Song, so. Meine Mutter fragte: „Auf wen bezieht sich das?“ Ich sag': „Na ja, ähm,
260 der Name der Frau is' doch egal!“ und sie fragt: „ Und, hast du schon 'nen
261 Schwiegersohn für mich ausgesucht?“ und ich denk' mir: „Wo bin ich denn hier
262 gelandet?“ Die sind eigentlich okay drauf, die sind cool, aber irgendwie hören die
263 auch nur das, was sie hören wollen und das sollen sie auch weiter beibehalten.

264 I: Wie sahen die Reaktionen der einzelnen Familienmitglieder aus?

265 S: Also es war ein trauriges Liebeslied, mein Vater hatte Tränen in den Augen,
266 aber mein Vater macht da, glaub' ich, auch keine Unterscheidungen, als ich dem,
267 oder die Frau, in die ich verliebt war, als erstes, meine große erste Liebe und ich,
268 ey, die ist einfach immer noch der Hammer, ja, also da hat mein Vater mal zu
269 gesagt: „Och, schade, dass die für die Männerwelt verloren geht, aber na ja, kann
270 man nix machen bei Lesben!“ Und ich hab' das irgendwie nich' gepeilt, weil ich,
271 ich glaub', ich war einfach zu, zu naiv. Na ja, aber, ähm, der is' eigentlich ziemlich
272 lässig, der findet's nur schade, das es hübsche, schöne, nette, intelligente Lesben

273 gibt, die halt für die Männerwelt unerreichbar sind und ansonsten ist das dem,
274 glaub' ich, völlig egal. Ja, und meine Mutter, ich weiß nich', die tut immer so lässig
275 und so, aber dann, wie gesagt, fragt die halt trotzdem: "Wo ist der
276 Schwiegersohn?" Und ich weiß nicht, ob das nur Show ist, 'nen Spiel, oder ob das
277 ganz alte, fiese, verkrustete Sozialisation von zu Hause von der ist, ich hab' keine
278 Ahnung, und ähm, aber es is' auch egal, weil es gibt halt keinen Schwiegersohn,
279 den wird's nie geben, also heiraten, Kinder, das kommt überhaupt gar nich' in
280 Frage, ähm, weil ich muss ja mein eigenes Leben leben, verstehste? Also das is'
281 ja nich' so, das ich keine Kinder mögen würde oder keine Ehemänner (lacht),
282 keine Ahnung, obwohl Ehemänner mag ich nich', aber äh, ich brauch' kein Kind,
283 irgendwie, das is' nich', ich hab' schon keinen Hamster, mein Bonsai verreckt, ne,
284 das geht alles irgendwie nich' klar, ich hab' keine Zeit für'n Kind und ich muss,
285 muss lernen und ähm (Pause). Ich glaub', meine Mutter findet das eigentlich cool,
286 aber ähm komisch, dass ich so gar nich', gar nich' auf diese klassischen
287 Rollenmuster abgehe und dass ich, also sie hat probiert sich aus ihrer christlichen,
288 konservativen Sozialisation zu lösen und hat das auch gut gemacht, aber findet
289 das, glaub' ich, echt merkwürdig, dass ich da überhaupt gar keinen Zugang mehr
290 zu hab'. Also ich bin überhaupt nich' mehr mit diesem ganzen komischen Zeug,
291 ähm, ja, belastet, so, ne? Die hat das von mir ferngehalten und wundert sich,
292 glaub' ich, dass es funktioniert hat.

293 I: Wie sahen die Reaktionen des sonstigen sozialen Umfeldes aus?

294 S: Na ja, in meinem, in dem Zusammenhang, in dem ich Kampfkünste trainiert
295 hab', (lacht) das waren alles Lesben, ne? Also, die fanden das, glaub' ich, süß,
296 dass ich 'nen Freund hatte, zwischendurch, na ja, 'nen Freund, halt 'ne Affäre mit
297 'nem Mann, und äh, ansonsten haben die da gar nich' weiter drauf reagiert, weil
298 das war ja für die das normalste der Welt, die haben halt alle mit Frauen
299 geschlafen. Und die anderen, die nich' mit Frauen geschlafen haben, haben alle
300 mit Frauen trainiert, die mit Frauen geschlafen haben, so what? Also lesbisch sein
301 is' irgendwie so normal wie Luft holen, in, in unserer Weltwahrnehmung, und ich
302 sprech' jetzt mal von unserer, weil ich glaub', das ist schon ne, ja, ich glaub', 'ne
303 sexualitätsspezifische, in so 'nem, so 'nem super queeren Umfeld ist das
304 überhaupt kein Thema mehr, glaub' ich, und wenn's eins is' dann is' das Umfeld
305 sehr jung.

306 I: Durch wen hast du Unterstützung erfahren?

307 S: Im Bezug auf mein, meine sexuelle Identität?

308 I: Ja.

309 S: (Lacht) Unterstützung? Ich hatte nich' das Bedürfnis nach Unterstützung, ich
310 hatte nicht das Gefühl dass, also in der Zeit wo ich dachte: „Och Scheiße, noch
311 'nen Faktor, der mich verschieden sein lässt von meinen Klassenkameraden, na
312 ja, einer halt mehr...“, da wollte ich keine Unterstützung, da wollte ich das nicht
313 thematisieren, irgendwie und als ich das thematisiert hab', beziehungsweise als
314 ich halt gesagt hab': „Och, süße Frau!“ oder was, ne, „geile Alte“, da, also als ich
315 das angefangen hab' zu thematisieren, da hatt' ich das nich' mehr, das Gefühl, ich
316 bräuchte Unterstützung, weil da war das, also ich mein', das is' halt normal, oder
317 nich'? Jeder is' halt so, wie er is', un' alle haben komische Vorlieben irgendwie,
318 und ob ich jetzt lesbisch bin oder irgendwie, äh, keine Ahnung, auf Schokolade
319 stehe oder auf komische SM-Beziehungen oder weiß auch was auch immer, ne?
320 Also jeder hat halt so seine individuellen, was auch immer, (lacht) Vorlieben,
321 Macken, wie auch immer. Ja.

322 I: Wie waren deine eigenen Gefühle zu der Zeit?

323 S: Ich war total verknallt in die Alte und ich wusste irgendwie, ich krieg' die nich',
324 weil die ist viel älter als ich bin, irgendwie pubertär und fürchterlich depressiv, halt
325 in 'ner super beschissenen Situation und komisch drauf und hab' ganz viele
326 Fragen an die Welt, die die mir auch nich' beantworten kann, weil irgendwie, na ja
327 also, die konnte halt nicht mein Guru sein, ich wollte halt irgendwie aber auch
328 keinen und ich hab' die halt geliebt und ich lieb' die bis heute und das waren
329 meine Gefühle. Die Welt war scheiße und ich hab' diese Frau geliebt.

330 I: Hattest du vor deinem Coming-Out Angst vor negativen Auswirkungen oder
331 Sanktionen?

332 S: Ähm. Vor Sanktionen hatte ich irgendwie nie Angst, weil, ja, also, wie gesagt,
333 ich glaube, wenn man Angst vor negativen Auswirkungen und Sanktionen hat,
334 dann hat man auch immer das Gefühl, irgendwie, man verhält sich
335 dementsprechend, also man verhält sich so, dass man halt das provoziert, und ich
336 verhalt' mich halt irgendwie, ich verhalt' mich halt, wie ich mich verhalte, also, ich,
337 ne, dazu muss man auch sagen, ich bin zwar, von mir aus kann man mich als
338 lesbisch oder, oder bi oder was auch immer bezeichnen, aber, ähm, (Pause) ich
339 bin halt ich und ich renn' nich' knutschend und Händchen haltend mit hundert
340 Frauen irgendwie über die Straße nackt, so, weißte, das steht mir nich' auf die, auf

341 der Stirn tätowiert, irgendwie, meine Freunde sind alle völlig verrückt, so und das
342 muss ja auch so sein, also sin' einfach, entsprechen alle nich' der Norm, so, und
343 das ist gut, ähm meine Eltern tun das, eigentlich irgendwie auch nicht, die sind nur
344 halb so, so konservativ wie se vielleicht irgendwie manchmal wirken und ähm
345 (Pause). Nee, also vor Konsequenzen, negativen äh, äh, ähm Reaktionen oder
346 Sanktionen hatte ich nie Angst. Warum auch? Also, es gibt Leute, die könnten
347 Angst davor haben, weil sie Scheiße bauen, aber ich bau' keine Scheiße, ich leb'
348 nur mein Leben.

349 I: Gab es nach deinem Coming-Out Veränderungen in deinem sozialen Umfeld?
350 Oder einen Ortswechsel?

351 S: Nö. Also, ich bin dann irgendwann, also, ne, nach, nö, nix was mein Coming-
352 Out betroffen hat, ich hab' halt irgendwann die Schule gewechselt, hab' das da
353 auch nich' groß thematisiert, weil, war 'ne Privatschule, ne, reiche Kinder,
354 konservativ, irgendwie, so CDU-Wähler, geht halt nich', is' aber auch gar nich'
355 zentral und ähm, nö, Ortswechsel gab's nie, ich fühl' mich hier wohl, ich hab' hier
356 mein, meinen coolen Freundeskreis, auf den ich mich hundertprozentig verlassen
357 kann, sin' wenige Leute, aber echt, echt, supercoole, und ähm, nee, Bonn is'
358 schon okay.

359 I: Welche positiven Folgen hatte dein Coming-Out für dich?

360 S: Na ja, also, ich studiere Philosophie, weil ich wissen will, jetzt mal, um mit
361 Goethe, Goethes Worten zu reden „was die Welt im Innersten zusammenhält“, ich
362 will wissen, wie man zur, zur, zu 'ner Glückseligkeitsvorstellung kommt, die
363 vielleicht wirklich mal erreichbar ist, ja, und ich will, ich will 'n schönes, 'n gutes, 'n
364 gelingendes Leben (Pause) und, ähm, zu 'nem guten und schönen und
365 gelingenden Leben als Mensch, als, als Sara (Name geändert) gehört halt auch,
366 ja, ich muss halt irgendwie dafür sorgen, dass ich 'n bisschen integrierter werde,
367 ne, und das geht nich', wenn ich elementare Teile von meiner, von mir selbst
368 abschneide und verleugne, und ich glaube, ich brauch' überhaupt nichts zu
369 verleugnen und das ist eigentlich auch mein Ziel und das ist auch das Gute daran,
370 dass die Leute wissen, was ich mag und wen ich liebe, und oder, ne, so
371 grundsätzlich, und, ähm, weil Heimlichtuerei und Lügelei is' irgendwie, is', geht gar
372 nich'. Also da, da entfernt man sich einfach so weit von, von sich selbst, glaub'
373 ich, und ich empfinde mein, meine sexuelle, das Sprechen über lesbisch sein nich'
374 als Coming-Out, ich hatte irgendwie, ich hatte mit Sicherheit 'nen Coming-Out auf

375 'ner ganz anderen Ebene, irgendwie, ich hab' irgendwie mit siebzehn Tabula Rasa
376 in meinem Freundeskreis gemacht und mal irgendwie die Fakten auf'n Tisch
377 gepackt und hatte da auch tierischen Schiss vor und hab' das ganz systematisch
378 gemacht, wie man sich vielleicht auch 'n klassisches Coming-Out vorstellt, ne,
379 also man geht zu jedem hin und irgendwie, sagt: „Hier, so, mea culpa, ich bin 'ne
380 Lesbe“, oder „ich hab' Scheiße gebaut, ich hab' dich belogen“ oder was auch
381 immer und und outet sich halt, ne, irgendwie, legt sein, sein Innerstes auf'n Tisch
382 und sacht so, jetzt, und kloppt drauf oder lasst es bleiben, ne, und (räuspern,
383 Pause). Ich glaube, grundsätzlich ist es ganz wichtig, irgendwie vor sich selbst
384 ehrlich zu sein, und wenn man das kann, kann man auch vor anderen ehrlich sein
385 und, und nur das ist, glaub' ich, der Weg, um irgendwie zu 'nem, zu 'nem Leben
386 zu kommen, das, mit dem man klar kommt und an dessen Ende man sagen kann,
387 hey, ich hab' nix verpasst un' ich hab' mein bestes gegeben, ich hab' mir nix
388 vorzuwerfen und so, und jetzt kann ich abtreten, jetzt kann ich sterben und jetzt ist
389 alles gut, so, ich hab' überhaupt nichts, was ich mir vorwerfen muss und ich
390 glaube, das ist mein, das ist mein Ziel und dazu trägt natürlich auch bei, dass ich
391 über meine Sexualität offen spreche.

392 I: Teil III: Reaktionen auf Bedrohung der erlangten Identität.
393 Hast du negative Erfahrungen wie Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen
394 aufgrund deiner sexuellen Identität gesammelt?

395 S: Nö.

396 I: Nie?

397 S: Gar nich', nein. Also, äh, negativ? Nö. Eigentlich nich'. Aber ich such' mein
398 Umfeld auch gut aus, also ich umgeb' mich nich' mit jedem blöden Arsch, also da
399 hab' ich auch echt keinen Bock zu, es gibt viele Menschen auf der Welt und ich
400 glaube, man sollte sich die Zeit nehmen, gut zu sortieren und sich genau zu
401 überlegen, wer, ähm, mit wem will ich mich umgeben, so, und ich umgeb' mich nur
402 mit Leuten, die mich so nehmen, wie ich bin. Ich hab' das früher anders
403 gehandhabt und das war ein großer Fehler, aus dem hab' ich gelernt.

404 I: Wie würdest du in solchen Situationen voraussichtlich reagieren?

405 S: Also, wenn ich bedroht werde, ne, also, grundsätzlich dann (Pause) ja, fang' ich
406 an, um mein Leben zu quatschen (lacht). Ja, dann würfle ich auf Fasttalk, um das
407 mal so zu formulieren, ähm, weil ich hab' keine andere, keine andere Möglichkeit,
408 ne? Also ich bin Pazifistin, ich tu' Menschen, körperlich zumindestens, nich' weh

409 und psychisch auch, wenn überhaupt, dann wirklich unbeabsichtigt. Ich will nicht,
410 dass man mir weh tut, und deswegen tu' ich auch keinem, niemandem anderen
411 weh, so und das ist mir wichtig, und ich wüsste auch überhaupt nicht, was ich da
412 irgendwie entgegensetzen könnte. Ich hab' fünfzehn Jahre Kampfkünste trainiert,
413 ne, also rein technisch weiß ich schon, was ich da entgegensetzen kann, aber das
414 ist nicht die Frage, und wenn ich bedroht werde, dann, eigentlich geh' ich dann auf
415 so'n, probier' ich dann die Leute erst mal zu missionieren irgendwie. Das is' 'ne
416 Show, also das hört sich fies an, aber das ist schon 'ne Form von Missionierung,
417 dann frag' ich die, „warum sind die denn so, warum seid ihr denn so intolerant, das
418 geht doch alles gar nicht klar, jetzt kommt schon, ich tu' euch doch auch nix, lasst
419 mich doch in Ruhe, macht euer Ding, ich mach' meins“ und (Pause) meistens
420 konnt' ich Situationen, bedrohliche Situationen, unabhängig von der Frage, warum
421 die jetzt bedrohlich waren, so, es ging nie um meine sexuelle Identität, konnte ich
422 die mit, mit viel reden und viel Überzeugungsarbeit ähm abwenden und
423 abschwächen und mich da irgendwie 'rauswinden, ohne handgreiflich werden zu
424 müssen oder rennen zu müssen.

425 I: Hast du Angst, das sich dein offener Umgang mit deiner sexuellen Identität
426 irgendwann rächt, beispielsweise bei der Arbeitsplatzsuche?

427 S: Nö. 'N Job, der, also 'n Arbeitgeber, der mich nich' nimmt, weil ich lesbisch bin,
428 der, also für solche Leute arbeite ich nich', also ich weiß irgendwie, in der, in der
429 momentanen Jobsituation, Arbeitsmarktsituation is' das vielleicht 'n bisschen
430 arrogant und vielleicht ändert sich das auch wenn ich dann wirklich Arbeit suchend
431 bin und nicht mehr studiere, aber ähm, also darüber hinaus zusätzlich zu der
432 Tatsache, dass ich mich als Pazifistin bezeichnen würde, bin ich Anarchistin, so
433 und ich arbeite, wenn ich für Leute arbeite, dann tu' ich das auch aus
434 persönlichem, also aus 'nem persönlichen Anliegen heraus, weil ich die Leute mag
435 und, und ich arbeite nicht für solche Arschlöcher, die weil ich mit Frauen schlafe,
436 ich mein, das ist eigentlich 'nen Vorteil, ich werd' nich' schwanger, ne, das sollten
437 die sich auch mal vor Augen führen, aber ähm (Räuspern) ne, solche Jobs will ich
438 nicht, die können alle nach Hause gehen, sollen sich doch 'nen anderen
439 Lohnsklaven suchen, echt. Da geh' ich lieber putzen.

440 I: Wie sind die Reaktionen der Durchschnittsbürger auf der Straße, wenn du dich
441 offen als lesbisch zeigst, beispielsweise wenn du mit deinem, deiner Freundin
442 Hand in Hand spazieren gehst?

443 S: Also es ist ohnehin noch nich' so oft vorgekommen, ich glaub', grundsätzlich bin
444 ich (Pause) eher ein bisschen (Pause) distanzierter und diskreter, wie auch immer
445 in der Öffentlichkeit, also ich geh' mit meiner sexuellen Identität nicht hausieren
446 irgendwie, und erzähl dat jedem, und Händchen haltend über die Straße gehen
447 find' ich hochgradig unpraktisch, weil man kriegt ja doch nich' den gleichen
448 Schrittrhythmus hin, also irgendwie ist das, mag das ja fürchterlich romantisch
449 sein, aber voran geht's schneller, wenn man einfach loslässt. Und ähm, (Pause)
450 also ich brauch' halt auch meinen Raum, ne, von daher kommt das eh nicht so
451 schrecklich häufig vor, aber äh, ansonsten nehm' ich das, die Reaktion meiner
452 Umgebung auch nur (Pause), ja echt nur in Auszügen wahr. Es interessiert mich
453 auch nich', also ich wüsste nich', dass jemand irgendwie mit 'nem Finger auf mich
454 gezeigt hat und hinter mir her gebrüllt hätte, das würd' ich wahrscheinlich
455 mitkriegen, aber falls es dumme Blicke geben sollte, nehm' ich die nich' wahr, also
456 warum auch? Was, was interessiert mich der blöde Blick von jemandem, den ich
457 nich' kenne, so? Ja.

458 I: Wen oder was beneidest du?

459 S: (Lange Pause.) Ich glaube, ich beneide nix und niemanden. Also, es gibt
460 natürlich Sachen, die sind schön, die äh, mit denen würde ich mich wahrscheinlich
461 auch wohlfühlen, aber eigentlich bin ich wunschlos glücklich, alles is' cool, ich hab'
462 irgendwie 'ne schöne Wohnung, ich hab' 'nen Studiengang oder ich studiere drei
463 Fächer, die mir echt am Herzen liegen, ich lieb' das, was ich mache, ich mach' das
464 mit voller Hingabe, und ähm, ich hab' 'nen total coolen Freundeskreis, das muss
465 ich echt immer wieder erwähnen, weil ich glaub' das is', is' 'ne Seltenheit, also
466 wenn ich mir das so angucke, wie andere Leute mit ihren, in was, was für
467 Umgebungen andere Leute sich befinden, da muss ich echt sagen, ich hab', ich
468 glaub', ich hab' gut ausgesucht und ich hab' Glück. Und ich hab' ohnehin Glück,
469 ne, ich bin durch die Mongolei und durch Sumatra und Bali und so gereist und,
470 und ey, es gibt echt schlimmeres als (lacht) in Deutschland in 'ner, ja in 'ner
471 Mittelschichtfamilie aufgewachsen zu sein, als Einzelkind, 'ne Privatschulbildung
472 genossen zu haben und sich den Luxus leisten zu können, Philosophie zu
473 studieren, mit 24 ledige und blonde junge Frau, lesbisch in 'ner
474 Wohngemeinschaft, also, weißte, ich verhungere nich', ne und äh (Pause), also
475 alles ist toll. So, ich beneide nichts, ich brauch' auch nich' so viel, mal 'n Buch,
476 aber das kann ich mir leisten.

477 I: Teil IV: Welchen Stellenwert haben Familie und Beziehung in deinem Leben?

478 S: Das, das ist das wichtigste, ungeschlagen irgendwie, das steht auf, auf Platz
479 eins irgendwie. Es gibt doch nichts wichtigeres als Freundschaften und ich, also
480 'ne Familie, mit der ich nicht befreundet bin, ne, die is' völlig, völlig uninteressant
481 irgendwie ähm. (Pause) Ich hab' 'nen total gutes Verhältnis zu meinen Eltern. Das
482 war nicht immer so, wir hatten echt harte Machtkämpfe zwischendurch, glaub' ich,
483 befürchteten wir alle, der ein oder andere aus der Familie überlebt das nicht und
484 wir waren nur zu dritt. Ähm, (Pause) das war schon anstrengend, ne, also meine
485 Pubertät und das Klimakterium meiner Mutter fielen irgendwie in die gleiche
486 Zeitspanne, un' ich fürchte, das war viel Zündstoff für, für richtig harte
487 Auseinandersetzungen, ähm (Pause). Aber 'ne gesunde Streitkultur gehört da ja
488 auch zu, zu 'ner guten Beziehung, ne (lacht). Also und äh ich hab' 'ne Oma in
489 Bonn, die is' total süß irgendwie, die, mit der hab' ich schon von klein auf über
490 Gott und die Welt, über die Entstehung des Universums und über die Frage „gibt
491 es 'nen Gott“ und überhaupt und so diskutiert und äh, die is' echt fit ähm, und
492 leider schon echt alt, weil also, ne, ich fänd' das cool, wenn die ewig wär, so ganz
493 kindlich-naiv, ne, meine Oma muss halt ewig sein, so, weil die ist halt echt cool,
494 die hat, die hat mir ganz viel Vertrauen auch in die Welt mitgegeben, glaub' ich
495 und, also meine Familie, die ich hier hab', is' super, meine Familie, äh, in
496 Paderborn ist die Pest, das sind konservative Drecksköpfe irgendwie, die
497 klatschen bei Stoiber und gehen auf Schützenfeste, das geht alles gar nicht, und
498 so Pfadfinder, so christliche, aber das mag auch an Paderborn liegen und ähm
499 (Pause) deswegen hab' ich mit denen nichts, hab' ich von denen, halte ich von
500 denen nicht viel, ich hab' für die nicht viel übrig, also klar, ne, ich geh' da mal hin,
501 aber eigentlich is' das nix. Ansonsten ist Freundschaft, meine Freunde sind meine
502 Wahlfamilie und ähm das sind die Leute, für die ich mich bewusst entschieden
503 hab' immer da zu sein und von denen ich auch weiß, dass sie diese Entscheidung
504 auch getroffen haben (Pause). Ich denke, manchmal muss man darüber
505 nachdenken, wie das is', so, ob das immer noch alles so is' wie das vor, was weiß
506 ich, drei, vier Jahren war, man muss Freundschaften prüfen, man muss viel dafür
507 tun, aber Freundschaft und Freunde und Familie, also Wahlfamilie und biologische
508 Familie, sind total zentral, ne, also die geben mir den Rückhalt, den ich brauche,
509 um in dieser fiesen, kapitalistischen, bösen, patriarchalen Gesellschaft
510 klarzukommen. Ohne die geht's nich'.

511 I: Du hattest schon Beziehungen zu Männern und Frauen?

512 S: Ja.

513 I: Kannst du mir da was über deine Erfahrungen erzählen?

514 S: (Lacht) Ja, also, mein' ersten Sex hatt' ich mit 'nem Typen, ich hab' den aus
515 ganz pragmatischen Gründen ausgesucht, der sah gut aus und war mit Sicherheit
516 erfahren. Der war ein bisschen älter als ich, ich war, glaub' ich, ich war sechzehn
517 und, äh, der war, was weiß ich, Mitte zwanzig oder weiß Gott. Äh (Pause), der war
518 ziemlich schlecht, irgendwie, also sowohl der Sex als auch der Typ, ähm das war
519 jetzt nich' so die, der Knüller und ich dachte, wenn das das ist, worüber alle
520 sprechen, versteh' ich über, versteh' ich's gar nicht mehr, ne. Also ich zweifle
521 sowieso oft an meinem Verständnis für die Menschheit und die Welt, aber äh in
522 dem Punkt dacht' ich echt, das kann's ja jetzt wohl nicht gewesen sein, und ähm,
523 (Pause) aber ich glaube, das ist so'n typisches Macho-Drogi-Typ-Symptom
524 irgendwie so'n komischer Ex-Knacki äh pff, was soll da auch groß bei
525 rumkommen, der is' aggressiv und brutal gewesen und so war auch der Sex. Das
526 war nix. Ähm, ansonsten waren meine Beziehungen oder meine Affären, ich hatte
527 glaub' ich, nie 'ne richtige Beziehung, nicht das, was man klassischer Weise
528 darunter versteht, glaub' ich, (lacht) wobei, das ist ja immer die Frage mit den
529 Definitionen, aber also, ich, ich find' die Bezeichnung Affäre gut, das is' irgendwie
530 relativ frei und äh und ungebunden und, und ungezwungen, ähm (Pause) und das
531 hatt' ich, wie gesagt, nur mit Freunden, mit Leuten, die ich, die mir wirklich am
532 Herzen liegen. One-Night-Stands kommen in meinem, meiner Weltwahrnehmung
533 gar nicht vor, irgendwie, das is' nix, äh, also, ne, also ich hab' nich' genügend
534 Vertrauen in, in jeden einzelnen Menschen auf der Straße, um, um solche
535 Erfahrungen sammeln zu wollen, un' ansonsten, ähm (Pause) waren die Affären,
536 die ich hatte (Pause) lang und gut. (Pause) Schön, also 'ne fünfjährige Affäre zu
537 'nem Typ, Affäre zu 'nem Typen und (Pause) das war echt cool, also der, der war
538 total supernett, ne und das ist halt auch in erster Linie 'nen Mensch gewesen und
539 kein Mann und das is' auch bei Frauen wichtig, also grundsätzlich, muss ich
540 sagen, ich liebe doch Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, klar,
541 Frauenkörper sind schöner, aber grundsätzlich liebe ich Menschen, so, und wenn
542 da irgendwie, wenn ich vor mir jemanden hab', der nur Mann oder nur Frau is',
543 also der sich nur über seine, sein biologisches Geschlecht und seine sexuelle
544 Identität definiert, dann find' ich's irgendwie superlangweilig. Also das ist so

545 durchschnittlich und total, also da gibt's einfach auch nich' so 'ne große Vielfalt,
546 ne, das find' ich echt, das, das langweilt mich, da hab' ich keinen Bock drauf,
547 deswegen war auch die Affäre mit dem Typen 'ne echt schöne, weil der einfach
548 echt 'nen supercooler Mensch is', 'n echt fitter Typ. Ja.

549 I: Und wie war das mit den Frauen? Also, wie habt ihr euch kennengelernt? Wie ist
550 das dann gelaufen?

551 S: Man, man, man lernt sich halt kennen, also, keine Ahnung, man lernt sich halt
552 irgendwie kennen, so, wie das halt so is', wenn man neue Freunde kennenlernt,
553 ne, also, in was auch immer für Situationen, irgendwann läuft einem halt 'n
554 Mensch über'n Weg und man denkt sich: „Hey, cool, Freundschaft?“ So nach 'ner
555 Zeit, ne, und ich hab' ja eben schon mal gesagt, ich glaube das, also, für mich is'
556 dieses Konzept der freundschaftlichen und der sexuellen Liebe, äh, im Sinne von
557 Filia und Eros 'n echt gutes, also das, glaub' ich, kann ich auf, auf das was ich so
558 denke an, anwenden und (Pause) also Sexualität funktioniert nur unter Freunden,
559 glaub' ich, und Freundschaft ist das oberste, wichtigste Gut, so, in meinem Leben,
560 ne, also meine (Pause) ja, also meine Vorstellung von Leben funktioniert nur mit
561 'ner Vorstellung von 'ner richtig echten, tiefgehenden und auf Ehrlichkeit
562 beruhenden Freundschaft un' wenn ich diese Freundschaft eingehe, dann, und
563 der Mensch auch noch sexuell attraktiv ist, dann kann ich halt mit ihm auch
564 schlafen, aber die Freundschaft ist immer das Zentrale. Auch während ich mit
565 jemandem schlafe, immer das zentrale, weil es geht um Vertrauen, ne, es geht um
566 Hingabe und Vertrauen, und das geht nur, wenn ich 'nen Menschen wirklich liebe
567 und wirklich, wirklich gut kenne, so, und das ist auch nicht abhängig von der Zeit,
568 wie lange ich den kenne, man kann Leute in ganz kurzer Zeit sehr gut
569 kennenlernen und andere Leute über Jahre hinweg gar nicht. Also (Pause) ich
570 glaube, man muss halt, wie man halt Freunde kennenlernt, man geht halt durch
571 die Welt und dann, auf einmal ist da jemand und man versteht sich und man wird
572 Freunde, also, ja (Pause) man findet sich cool. (Pause) Man befreundet sich.

573 I: Und wie sieht das mit Affären mit Frauen aus?

574 S: Joa, die hatte ich auch. Das war (lacht) das war auch immer sehr schön, wie
575 gesagt, ne, also, also jetzt mal ehrlich, so ich, ich bin, ich nenn' mich, also ich
576 bezeichne mich als Lesbe, wenn ich gefragt werde. Eigentlich vermeide ich das,
577 aber wenn ich gefragt werde, tue ich das (Pause) das heißt irgendwie, ich hatte
578 wohl schon Affären mit Männern und mit Frauen, und die mit der Frau hat mir

579 besser gefallen, oder die mit Frauen gefallen mir besser, weil ja wie gesagt Frauen
580 schöner sind und ohnehin irgendwie die Frauen, die ich begehrenswert finde,
581 (Pause) ja, sehr wenig tussig und sehr viel menschlich, und klar, Affären mit
582 Frauen, natürlich, und sie machen nicht schwanger, das is' 'n echter Vorteil, vor
583 allen Dingen für mein ultimatives Ziel kein Kind zu produzieren, also (lacht) ich bin
584 (lacht) ich bin dafür einfach zu paranoid, ich schwanger geht gar nicht, das heißt
585 Sex mit Jungs geht gar nicht, is' auch 'ne klare Sache, also ähm, ich vertraue auf
586 Verhütungsmittel nich' so, nich' voll und ganz, so und überhaupt, nee, also Frau,
587 Sex mit Frauen ist einfach schöner.

588 I: Teil 5: Queerkultur. Bist du auf irgendeine Art und Weise organisiert?

589 S: In 'ner, also in Queerkultur?

590 I: Ja.

591 S: Kulturen? Nee, also, nee. War ich nie, find' ich komisch, is' für mich kein Grund,
592 sich zu organisieren, also (Pause) nee, also ich war politisch organisiert, ich war in
593 irgendwie Sportvereinen un', und was auch immer, ich war auch im Zentrum, ich
594 hab' da auch mal Thekendienst gemacht, auf 'ner Party oder so, auch 'nen paar
595 Mal, aber nee, never, find' ich ganz komisch, weiß ich nich', was ist das überhaupt
596 für 'ne komische Organisation, die sich nur organisiert, weil sie die gleichen, also
597 das gleiche Geschlecht begehrt? Das find' ich total merkwürdig.

598 I: Wie beurteilst du die Szene?

599 S: Ich hab' die Szene, ja, ich hab' die Szene, glaub' ich, sehr klischeehaft
600 kennengelernt, so mit großen, dicken, alten Lesben mit Holzfällerhemd in zu
601 engen Jeans mit dicken Ledergürteln drüber, also ging alles gar nich', und mit
602 jungen Lesben, die fürchterlich aufgestylt und sehr, oft sehr maskulin ähm (Pause)
603 sehr auf Sexualität fixiert waren, und ich find', die, also Schwulenszene find' ich
604 sowieso noch viel komischer und äh, also da geht's ja, geht's ja nur noch um
605 Körperkult un', und Ficken, das is', das find' ich komisch, ne, also, und nee, also
606 die Szene find' ich sehr strange und ähm, wie gesagt, ich find' auch den Grund,
607 warum man sich zusammenschließt, also es hat, mag politische Hintergründe
608 haben, die auch loblich sind, also man sollte sich aus politischen Gründen
609 durchaus zusammenschließen, aber das glaub' ich, is' in 'n Hintergrund getreten,
610 das sieht man ja auch immer mal wieder an der äh, äh, am CSD, ne, also, das is'
611 ja auch schon längst nicht mehr so politisch wie es mal war und ähm, ich glaube
612 das viele Leute vergessen haben, warum das überhaupt, warum es 'nen CSD gibt,

613 und ähm, (Pause) mir is' das zu unpolitisch und ich finde auf Grund seiner
614 sexuellen Vorlieben sollte, brauch', also brauch' ich mich nich' zu organisieren,
615 und ich find' das 'nen sehr komischen Organisationsgrund. Ich find' das 'ne
616 komische Motivation und ich hab' auch das Gefühl, ich hatte immer das Gefühl,
617 dass äh, dass die, die äh Schwulen- und Lesbenszene doch überdurchschnittlich
618 krass auch auf äh, äh auf Sexualität irgendwie ausgelegt ist und dass da
619 irgendwie überdurchschnittlich hart gebaggert und gefickt wird und das find' ich
620 komisch, das is' nich' mein Leben.

621 I: Hast du Kontakte zur Szene?

622 S: Ich hatte immer wieder viele und auch sehr, sehr enge Kontakte zu, zur Szene,
623 oder zu einzelnen Szenemitgliedern vielmehr. Ich bin, wie gesagt, auf dem CSD
624 mitgelaufen, irgendwie hinter diesem komischen Zentrumswagen her, hier vom
625 Schwulen- und Lesbenzentrum, ähm, aber ich war da nie drin und ich hab' da
626 auch keinen Wert drauf gelegt und ich finde alle Szene, oder die Leute, die
627 wirklich tief in der Szene drin sin', das is' halt 'ne Szene, ne, das is' egal, ob ich
628 'nen Punk bin oder, äh, oder was auch immer, ob ich 'n Jurist bin und irgendwie
629 immer nur in die für Juristen typischen Cafés und Kneipen und Bars gehe, oder ob
630 ich, keine Ahnung, Anarcho bin, oder weiß Gott was, vielleicht, vielleicht bin ich
631 auch im Schützenverein, aber es is' halt immer 'ne Szene und das hat so ganz
632 szenetypische Attribute un' die also ich find' so Vereinsdinge und so immer
633 komisch und 'ne Szene is' ja nich' wirklich was, ich find' das nicht großartig
634 verschieden, ne, also, ob ich jetzt in 'nem großen Sportverein bin oder in 'ner
635 kleinen Punkszene, also ich weiß es ja nich', also das geht sehr viel über
636 Identifikation mit bestimmten Verhaltensnormen und Klamottenstilen und weiß
637 Gott was, ne, und ich hab' auch Streitereien in der Szene mitgekriegt, die ich total
638 für'n Arsch fand', 'ne ähm, 'ne Lesbe, die mit 'ner, mit 'nem, mit 'ner äh
639 transsexuellen Frau zusammen war, nich' umoperiert, un' das war das große
640 Drama. Die wurde aus dem Vorstand, äh, des äh Vereins irgendwie
641 rausgeschmissen, das war irgendwie der riesengroße Streit in der Szene, weil, äh,
642 alle Leute die total, ja, (Pause) die, die haben die total irgendwie fertig gemacht.
643 „Wie kannst du sagen, du bist 'ne Lesbe, wenn du dich mit 'nem, mit 'nem Typen
644 einlässt?“ Un' der Typ war aber schon, ne, 'ne geoutete Frau, transsexuell, und ich
645 find' das 'ne totale Unverschämtheit, die haben die von Frauenpartys
646 geschmissen, das ist so intolerant und ey, die sollen, so 'ne Szene brauch' ich

647 nich', nich', wenn ich eigentlich für Toleranz kämpfe, das ist auch bei, ich glaube
648 bei allen anderen oder bei vielen anderen Szenen das Problem: die Leute fordern
649 Toleranz und sind so intolerant, wie man nur sein kann, und das find' ich ganz
650 schlimm.

651 I: Fühlst du dich in der Szene wohl?

652 S: Nein. Gar nich'.

653 I: Bist du in der Szene aktiv? Arbeitest du in irgendwelchen Gruppen oder
654 Projekten mit?

655 S: Nee, in 'ner Queer-Szene bin ich gar nich' aktiv. Also, interessiert mich auch
656 nich' mehr, weil ich bin nich' queer. Ich bin ich und irgendwie ich steh' auf Frauen
657 oder auf, auf, auf Männer oder auf Menschen oder weiß der Geier was, und äh die
658 Szene interessiert mich überhaupt nicht.

659 I: Ich danke vielmals für das Interview.

660 S: Jo, gerne.

- 1 I: Ok, wir fangen mit Teil I an: der Identitätsgenese. Kannst du dich vielleicht kurz
2 selbst vorstellen, sagen wie alt du bist und was du so machst?
- 3 V: Ja, ich bin 26 Jahre alt, ich studier' an der Uni Bonn Philosophie. Ich wurde in
4 einer kleinen Stadt in der Eifel geboren, ich bin dann zum Studieren nach Bonn
5 gekommen. Neben der Uni arbeite ich zur Zeit in einer Nachmittagsbetreuung an
6 'ner Sonderschule.
- 7 I: Wie würdest du denn selbst deine sexuelle Identität beschreiben oder
8 bezeichnen?
- 9 V: So gefragt, ist das eigentlich ganz eindeutig, ich würd' mich bisexuell nennen.
- 10 I: Wie definierst du den Begriff für dich?
- 11 V: Wie ich den für mich definiere? Also ich bezeichne mich als bisexuell weil ich
12 sowohl an Männern als auch an Frauen sexuelles Interesse habe.
- 13 I: Wann hast du begonnen dich selbst so zu definieren?
- 14 V: Das ist mal 'ne gute Frage. Ich würde sagen, dass war ungefähr mit siebzehn,
15 achtzehn oder neunzehn Jahren.
- 16 I: Wie hast du denn bemerkt, dass du bisexuell bist?
- 17 V: Also, das ist ein bisschen längerer Prozess gewesen. Ich, (Pause) also
18 angefangen hat das, würd' ich sagen, als ich ungefähr dreizehn war, dass ich da,
19 (räuspern, Pause) wie ich das eigentlich ganz normal bei den meisten Kindern
20 kenne, so auch mit Jungs irgendwelche Geschichten hatte, weniger mit Mädchen
21 zu der Zeit, das kam erst ein bisschen später. Ich hab' mich da nie so besonders
22 dran gestört, bis es mir dann irgendwann mit siebzehn oder achtzehn aufgefallen
23 ist, bewusst wurde.
- 24 I: Gab's da irgendwelche Schlüsselerlebnisse?
- 25 V: Das kann ich so eigentlich nicht sagen. Also da gab's halt ein paar Erfahrungen
26 aus früherer Jugend, so mit 13 oder 14, dann ist es da auch 'ne zeitlang ruhiger
27 geworden. Später hatte ich dann mehr mit Mädchen zu tun, hab' allerdings dabei
28 auch das Interesse an Jungs nicht verloren. Ich kann nicht wirklich von 'nem
29 Schlüsselerlebnis reden, nee.
- 30 I: Konntest du Abstufungen in diesem Prozess feststellen?
- 31 V: Abstufungen? Na ja, also das ist nicht die ganze Zeit gleich gewesen, also es
32 wäre auch falsch zu sagen, dass ich da munter immer hinter Männern und Frauen
33 hergewesen wäre. Das hat über die Zeit immer wieder gewechselt und also es

34 gab eigentlich auch die meiste Zeit ein bevorzugtes Geschlecht an der Stelle muss
35 ich sagen.

36 I: Wie hast du dich dabei gefühlt?

37 V: Wobei genau?

38 I: Während des Prozesses? Während deinem Erkenntnisgewinn?

39 V: Also ganz am Anfang hab' ich mir da gar nichts bei gedacht (lacht). Dann
40 später dachte ich vielleicht, das mit den Jungs würde sich wieder auswachsen
41 oder so was, das ist dann nicht passiert. Wie ich mich dabei gefühlt hab'? Ich war
42 da zwischendurch immer ein bisschen verunsichert von mir selber, also ich wusste
43 da auch nie so recht, Unsicherheit würd' ich das nennen.

44 I: Wie lange hast du deine Erkenntnis verschwiegen?

45 V: Das muss man auch trennen gegenüber wem. Also die meisten meiner
46 Freunde haben es ungefähr zu dem Zeitpunkt erfahren, als ich es auch wusste,
47 kurze Zeit später obwohl. Denen hab' ich's dann auch immer einzeln erzählt. Ich
48 muss allerdings dazu sagen, dass ich's auch heute nicht jedem auf die Nase
49 binde. Es geht meines Erachtens auch nicht wirklich die Meisten was an.

50 I: Ja. Wie offen gehst du im alltäglichen Leben mit deiner sexuellen Identität um,
51 wenn du sagst du bindest es nicht jedem auf die Nase?

52 V: Na ja, also ein Teil von meinem alltäglichen Leben spielt sich halt zur Zeit viel in
53 der Uni oder auf der Arbeit ab und da sag' ich dann eigentlich gar nichts groß
54 dazu. In den anderen Teilen von alltäglichem Leben, also unter Freunden, oder
55 wenn man abends weggeht oder so was, mach' ich mir da allerdings auch keine
56 Gedanken. Also ich scheu' mich nicht davor 'nen Jungen zu küssen nur weil wir
57 gerade in der Öffentlichkeit sind. Das wirklich nicht.

58 I: Wie hast du dich denn über das Thema Bisexualität informiert?

59 V: Informiert? Na ja, es gab da schon viele Fragen, ich weiß nicht, ob man das
60 wirklich als informiert bezeichnen kann. Informiert klingt für mich so'n bisschen
61 nach irgendwo nach 'nem Ratgeber suchen so, das hab' ich nicht so gemacht. Als
62 mir das bewusst wurde, also ich hab' schon immer viel gelesen und viele Romane
63 und solche Sachen und als ich so siebzehn oder achtzehn war, waren das auch
64 schon einige und in genügenden davon wurde das Thema nicht nur berührt,
65 sondern es ging auch mal gerne darum und mir war zwar immer bewusst, dass die
66 meisten Leute vermutlich nicht homo- oder bisexuell sind, zumindest hat das so
67 den Anschein, aber ich muss sagen, dass ich das Ganze auch nicht als so was

68 furchtbar Unnormales angesehen hab'. Wie ich eben schon mal gesagt hab', das
69 passt auch zu den ersten Erfahrungen. Ich hab' mir da wirklich nichts bei gedacht.
70 Das hat sich später wohl geändert, aber, also ich wusste halt einfach, ich kannte
71 wenige und, aber ich wusste es gibt da draußen noch Leute die sich da auch nicht
72 dauernd 'nen Kopf drum machen, weil das muss man eigentlich auch nicht.
73 I: Gab es denn Menschen in deinem Leben, die eine besondere Vorbildfunktion für
74 dich hatten?
75 V: Keine die ich direkt persönlich kannte, nein.
76 I: Welche, die du nicht persönlich kanntest?
77 V: Ganz sicherlich, ja. Ob das nun, mein Gott wie das bei allen Leuten so ist, also,
78 ob das nun irgendwelche Schriftsteller oder vielleicht Romanfiguren, Musiker, so
79 was waren. Halt niemand, den man direkt kennt.
80 I: Hast du nach Gleichgesinnten gesucht?
81 V: Ein klein wenig, aber nicht besonders intensiv.
82 I: Wie bist du denn dabei vorgegangen?
83 V: Na ja, also ich muss dazu sagen, zu dem Zeitpunkt, als mir das ganze bewusst
84 wurde und als ich mir darüber klar wurde, dass ich mich zu Männern und Frauen
85 hingezogen fühle und bisexuell nenne, das ist ja nun genau in 'ner Phase passiert,
86 wo ich wirklich mehr mit Mädchen zu tun hatte, so, das mit den ich weiss nicht was
87 für Gleichgesinnte ich da hätte suchen sollen an der Stelle.
88 I: Andere Bisexuelle!
89 V: Ja ich habe mich, ich hab' schon immer viele Freunde gehabt und ich hab' mich
90 mit denen auch gerne über solche Themen unterhalten. Gezielte Versuche hab'
91 ich ehrlich gesagt nicht unternommen. Ich hab' mich aber immer gefreut, wenn ich
92 wen gefunden hab'.
93 I: Gibt es Gründe, warum du bisexuell bist?
94 V: Ja, das frage ich mich eigentlich auch immer mal, aber das kann ich so nicht
95 beantworten.
96 I: Wie ist deine Einstellung zu dir selbst?
97 V: Meine Einstellung zu mir selbst? Was ist....mhm (Schweigen). Na das ist auf
98 jedenfalls nichts, was man mit einem Wort sagen kann. Meine Einstellung zu mir
99 selbst (Schweigen)? Also ich glaub' nicht, dass ich irgendein starkes Problem mit
100 mir selber habe. Also ich kann morgens aufstehen und in den Spiegel gucken, ich
101 hab' allerdings auch 'ne Menge Schwächen über die ich auch halbwegs, mehr

102 oder weniger, Bescheid weiß, denen ich trotzdem auch nicht gut aus dem Weg
103 gehen kann, das ist, im großen und ganzen fühl' ich mich aber wohl in meiner
104 Haut, also ich weiß nicht, was ich mehr zu der Frage, mir stellt sich selber die
105 Frage nicht so.

106 I: Wie würdest du dein Verhältnis zu deinem Körper beschreiben?

107 V: Oh, das ist positiv, den mag ich. Das war nicht unbedingt immer so, in der
108 Pubertät gab's da ein paar dunklere Stellen, aber das ist ein Punkt, der sich dann
109 ausgewachsen hat, bestimmt (lacht).

110 I: Teil II: Coming-Out. Wie war das denn mit deinem Coming-Out genau?

111 V: Mein Coming-Out. Als erstes hab' ich das meiner besten Freundin erzählt.
112 Wobei das da auch schon keine Sache mehr war, die so wirklich furchtbar geheim
113 war. Es hat ja auch nicht wirklich überrascht oder vom Hocker gehauen zu dem
114 Zeitpunkt. Die kannte mich halt auch schon ein bisschen länger zu der Zeit und
115 eigentlich lief das so ab, dass ich mich über 'nen ganzen Zeitraum, ich kann nicht
116 mehr so genau sagen wie lange das war, es hat auch danach nicht wirklich
117 aufgehört, aber da lief das eigentlich so, dass ich's immer wieder mal in der
118 Öffentlichkeit gezeigt habe, dass ich auf irgendwelchen Parties mit Freunden von
119 mir rumgeknutscht habe oder solche Sachen. Es gab da auch im Nachhinein
120 betrachtet nie ein besonderes Problem mit, was mich eigentlich bis heute noch ein
121 kleines wenig wundert so, es wurde eigentlich, es wurd' so akzeptiert so. Na ja
122 und nach nicht all zu langer Zeit hatten eigentlich die meisten meiner Bekannten
123 irgendwelche Ahnungen oder Vorstellungen oder dachten sich eh schon ihren Teil.
124 Sodass ich oft auch mal danach gefragt wurde, wie das eigentlich denn jetzt so ist
125 und ich hab' das dann auch eigentlich nicht verschwiegen.

126 I: Wie alt warst du da, als es losging?

127 V: Siebzehn.

128 I: Wem du dich zuerst mitgeteilt hast, hast du schon beantwortet. Wann und wie
129 erfolgte dein Outing im restlichen Freundeskreis?

130 V: Na ja eigentlich tatsächlich so wie ich es eben erzählt hab'. Ich hab's den
131 Meisten bei irgendeiner Gelegenheit im Zweiergespräch erzählt.

132 I: Wie waren die Reaktionen deiner Freunde?

133 V: Na ja ich hab' gerade eben gesagt so furchtbar überrascht war keiner. Was aber
134 nicht heißt, dass sie nicht, dass manche nicht ein bisschen irritiert gewesen wären.

135 Also dass, die, die waren eher darüber verwundert, dass das tatsächlich echt war,
136 es hätte auch Show sein können so, den Eindruck hatte ich damals.

137 I: Wann hast du dich bei deiner Familie geoutet?

138 V: Ja das ist so 'ne Sache. Das habe ich eigentlich schon mindestens dreimal
139 gemacht und die glauben es immer noch nicht. Also die, also bei meiner Familie,
140 also meine Eltern ignorieren das ehrlich gesagt, meine Brüder wissen das
141 eigentlich, ein Bruder von mir ist ungefähr genau so alt wie ich und dem hab' ich
142 das zu der Zeit schon erzählt, der andere Bruder ist ein gutes Stück jünger, ich
143 weiß nicht mehr genau, als ich ihn für alt genug hielt, hab' ich's ihm irgendwann
144 mal erzählt.

145 I: Wie sahen denn die Reaktionen der einzelnen Familienmitglieder aus?

146 V: Na ja mein erstgenannter Bruder nahm das zur Kenntnis und es interessiert ihn
147 nicht wirklich, also so 'ne Szene gab's später noch mal, als ein anderer Freund
148 von ihm sich geoutet hat als schwul, da hat er mir dann später erzählt, dass dieser
149 Freund sich geoutet hat und er brachte dann eine sehr tolerante Meinung dazu
150 zum Ausdruck, dass es ihn wirklich nicht schert, was für sexuelle Interessen
151 andere Leute haben, ungefähr so hatte er auch bei mir reagiert. Meine Mutter, wie
152 gesagt, übergeht das schlichtweg, es ist, als hätte sie das nicht gehört, ich hab'
153 dann auch allerdings keine große Lust mehr darauf 'rumzureiten. Bei meinem
154 kleinen, kleinsten Bruder kann ich mich gar nicht mehr so genau daran erinnern,
155 besonders viele andere Familienmitglieder wissen das nicht unbedingt.

156 I: Dein Vater?

157 V: Mein Vater, ich hab' Mühe mich daran zu erinnern, ich glaub' der hat gar nicht
158 reagiert. Vielleicht nicht so schweigend beharrlich wie meine Mutter, aber er hat es
159 sehr, sehr trocken und beamtenartig zu Kenntnis genommen und nie wieder ein
160 Wort darüber verloren. Ehrlich gesagt bin ich mir nicht wirklich sicher, ob er's weiß.

161 I: Wie sahen die Reaktionen des sonstigen sozialen Umfeldes aus?

162 V: Eigentlich war das schon mein größtes soziales Umfeld zu der Zeit. Ansonsten
163 blieb da noch die Schule übrig und da hielten sich eigentlich schon seit Jahren
164 Gerüchte über meine sexuelle Orientierung bei denen, ich war nicht besonders an
165 dem Tratsch interessiert und hab' mir auch keine Mühe gemacht da irgendetwas
166 zu dementieren.

167 I: Durch wen hast du Unterstützung erfahren?

168 V: Durch ein paar meiner Freunde.

- 169 I: Wie waren deine eigenen Gefühle zu der Zeit?
- 170 V: (Schweigend) Meine eigenen Gefühle? Generell?
- 171 I: Ja, sowohl generell als auch auf's Coming-Out bezogen.
- 172 V: Na ja, das mit dem Coming-Out selber war relativ harmlos. Ich hab mir da keine
- 173 besonderen Sorgen drum gemacht außer vielleicht die zwei drei Male, die ich es
- 174 meinen Eltern gesagt hab' und beim dritten Mal dann auch schon nicht mehr, ich
- 175 rechnete eigentlich damit, dass sie's immer noch nicht zur Kenntnis nehmen.
- 176 Ansonsten war das 'ne war das vielleicht auch ein bisschen 'ne seltsame Zeit, ich
- 177 bin vorher als Jugendlicher ein bisschen sehr einzelgängerisch gewesen und hatte
- 178 zwar so meine Freunde und da bildeten sich gerade so Cliquen draus zu diesem
- 179 Zeitpunkt und ich musste mich da zwischen allen möglichen Leuten einfinden, ich
- 180 bin damals dann auch mehr raus und unter Leute gegangen und hab' weniger
- 181 Zuhause gesessen und gelesen, eigentlich ging's mir ganz gut zu der Zeit.
- 182 I: Hattest du vor deinem Coming-Out Angst vor negativen Erfahrungen oder vor
- 183 Sanktionen?
- 184 V: Ja, bezüglich meiner Eltern schon ein bisschen. Aber das war mehr so was
- 185 diffuses und ich hab' denen eh nie besonders gerne persönliche Sachen erzählt.
- 186 Das war mir dann genauso unheimlich. Gegenüber meinen engeren Freunden war
- 187 ich mir allerdings sehr sicher, dass das tatsächlich auch schlimmstenfalls auf
- 188 Irritierung oder so was stoßen würde und eigentlich war das recht positiv.
- 189 I: Gab's nach deinem Coming-Out Veränderungen in deinem sozialen Umfeld oder
- 190 einen Ortswechsel?
- 191 V: Na unmittelbar nicht, zwei, drei Jahre später halt. Allerdings hab' ich dann hier
- 192 in Bonn mein Leben in der Hinsicht auf die gleiche Art und Weise weitergeführt,
- 193 ich hatte zu dem Zeitpunkt allerdings 'ne Freundin. Die wohnte aber auch in 'ner
- 194 anderen Stadt.
- 195 I: Welche positiven Folgen hatte denn dein Coming-Out für dich?
- 196 V: Na ja, die Gerüchte, die auf dem Schulhof erzählt wurden, waren weniger. So
- 197 mit der Zeit gewöhnten sich die Leute schlichtweg daran.
- 198 I: Teil III: Reaktionen auf Bedrohung der erlangten Identität. Hast du negative
- 199 Erfahrung wie Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen aufgrund deiner
- 200 sexuellen Identität gesammelt?
- 201 V: Im Großen und Ganzen nicht. Außer einmal mit sechzehn, da fühlten sich Leute
- 202 in Trier nachts auf der Straße davon provoziert, dass ich mit meinem Freund

203 rumgeknutscht hab', der eine wollte mich dann verhauen. Das ließ sich dann aber
204 nach kurzer Zeit auflösen, den haben dann seine Freunde auch zurückgehalten
205 und so und dann ging das irgendwie.

206 I: Wie reagierst du in solchen Situationen?

207 V: Das ist 'ne schwierige Frage für mich, das kann ich so genau gar nicht
208 beantworten.

209 I: Wie würdest du denn voraussichtlich reagieren, wenn so was noch mal passiert?

210 V: Na ja in so 'ner direkt gewalttätigen Situation, das kann ich so nicht direkt
211 sagen, das müsste man sehen. Damals wäre bestimmt Weglaufen schlauer
212 gewesen, der war jedenfalls auch stärker als ich. In anderen Fällen allerdings so
213 lang es nur um verbale Auseinandersetzungen geht würde ich allerdings darauf
214 bestehen, dass das hier überhaupt keine Rolle zu spielen hat. Bei Arbeit oder so
215 irgendwas.

216 I: Hast du Angst, dass sich dein offener Umgang mit deiner sexuellen Identität
217 irgendwann rächt, also beispielsweise bei der Arbeitsplatzsuche?

218 V: Also irgendwie wollt' ich gerade so frei 'raus nein sagen, aber ich glaub' mir das
219 selber nicht so ganz, also ich bin da ein kleines bisschen unsicher und ich glaub'
220 ich würde es auch nicht in jeder Bewerbung als erstes reinschreiben, wenn
221 überhaupt eher nicht.

222 I: Wie sind die Reaktionen der Durchschnittsbürger auf der Straße wenn du dich
223 offen als bisexuell oder schwul zeigst? Beispielsweise wenn du mit deinem Freund
224 Hand in Hand spazieren gehst?

225 V: Das ist nicht so wild. Allerdings ich weiß nicht, wie es in vielen anderen Orten
226 ist. Ich wohn' hier in Bonn und ich bin auch schon ein paar mal in Köln
227 rumgelaufen, es ist nichts, was hier im Stadtbild gar nicht vorkommen würde und
228 auch, wenn man Abends in 'ner Kneipe oder so was ist, es passiert hier genau
229 genommen schon aller Orten und immer wieder und ich achte da dann auch nicht
230 groß drauf wie die Leute reagieren, es hat in Köln nun mal auch wirklich 'ne
231 gewisse Normalität.

232 I: Wen oder was beneidest du?

233 V: Beneiden? Also ich bin mir nicht sicher, ob ich irgendwen oder irgendwas
234 wirklich beneide, also ich bin so mit mir und mit meinem Körper eigentlich ganz
235 zufrieden. Ich würde bestimmt mal gerne ausprobieren wie es mal wäre 'ne Frau
236 zu sein, ich würde auch unglaublich gerne mal deren Geschlechtsorgan

237 ausprobieren, aber ich bin mit meinem nicht so unzufrieden, dass ich da
238 irgendwelchen Drang hätte das zu ändern.

239 I: Teil IV: Beziehungen. Welchen Stellenwert haben Familie und Beziehungen in
240 deinem Leben?

241 V: Beides keinen so besonders hohen muss ich sagen. Ich habe mich schon die
242 letzte Zeit, die ich noch bei meinen Eltern gewohnt habe, einigermaßen von denen
243 abgekapselt gehabt und danach ist der Kontakt dann auch noch ein bisschen
244 weniger geworden. Ich hab' ganz guten Kontakt mit ihnen, aber ich bedaure auch
245 nicht, dass sie ein gutes Stück entfernt wohnen und ich nur gelegentlich mit ihnen
246 telefoniere. Also so übermäßig wichtig ist mir das nicht und Beziehungen, also ich
247 bin ehrlich gesagt ganz froh, dass ich im Augenblick in keiner Paarbeziehung
248 drinstecke und ich bin eigentlich ganz gerne Single. Was mir dagegen allerdings
249 sehr wichtig ist sind mehrere andere Freundschaften, die ich mit Leuten pflege. So
250 ganz allein kann ich dann auch nicht sein.

251 I: Du hattest auch schon Beziehungen zu Männern und Frauen?

252 V: Nein, ich hatte genau eine Pärchen-Beziehung zu einer Frau, das hat, 'ne
253 Zeitlang ging das gut, dann nicht so gut und dann haben wir uns irgendwann
254 getrennt. Ich bin ehrlich gesagt, das ist auch noch nicht so furchtbar lange her und
255 ich bin eigentlich ganz froh, dass es rum ist und fühle mich gerade echt wohl als
256 Single. Mit Männern hatte ich immer nur, hatte ich meistens nur kürzere Affären
257 oder es waren anderweitig gute Freunde von mir, vielleicht wär's mal was es
258 auszuprobieren, aber zur Zeit nicht.

259 I: Kannst du mir da was über deine Erfahrungen erzählen?

260 V: Meine Erfahrungen mit so was? Mit Beziehungen?

261 I: Sowohl mit Beziehungen als auch mit Affären.

262 V: Na ja, ich bin eigentlich von beidem nicht so der große Freund. Mit
263 Beziehungen, wie gesagt es war nur eine, mir wurde das nach 'ner Zeit zu eng.
264 Ich brauch' einigermaßen großen Spielraum für mich selber. Ich habe so die
265 Erfahrung mit mir selber gemacht, dass ich allzu große Nähe dann nicht über 'ne
266 lange Zeit ertragen kann. Affären ist halt, Affären sind für mich insgesamt
267 eigentlich eher unbefriedigend. Ich persönlich bin halt ein Fan von festen
268 Freundschaften, gerne auch mehrere.

269 I: Wenn du so an deine Affären zurückdenkst, also wie ist das gelaufen, wie habt
270 ihr euch kennengelernt, wie ging das vor sich?

271 V: Also ich glaub' die allerallermeisten Leute, die ich überhaupt kennen gelernt
272 habe, hab' ich immer über irgendwelche Bekannten oder Freunde von mir
273 kennengelernt, ich vermute mal, dass es den Meisten so geht. Also ehrlich gesagt
274 waren die alle unterschiedlich, ich kann da gar nicht irgendwas für alle
275 beantworten.

276 I: Möchtest du 'nen einzelnen Fall rausgreifen?

277 V: Also 'ne eine Affäre hatte ich mit 'nem Freund mit dem ich auch zusammen zur
278 Schule gegangen bin. Der war zu der Zeit, als ich ihn wieder kennengelernt habe,
279 ich war mit ihm zur Grundschule gegangen und später auf's Gymnasium,
280 zwischendurch hatten wir uns aus den Augen verloren, der war damals schon als
281 schwul geoutet, allerdings nicht an der Schule, wo ich ihn wieder getroffen habe,
282 da sollte es nach Möglichkeit keiner wissen. Ich wusste das trotzdem und da hat
283 sich dann ein paar Monate lang 'ne Affäre entwickelt so wir sind dann später ganz
284 gut befreundet geblieben, heute habe ich aber auch kaum noch Kontakt zu ihm.

285 I: Teil V: Queerkultur. Bist du auf irgendeine Art und Weise organisiert?

286 V: Nein.

287 I: Wie beurteilst du die Szene?

288 V: Welche?

289 I: Die schwul/bisexuelle in dem Fall.

290 V: Also, vielleicht irre ich mich ja, aber 'ne bisexuelle Szene ist mir hier auch keine
291 so direkt bekannt, zumindest keine die als so was bezeichnet. 'Ne Schwulenszene
292 gibt's hier nach allem was ich darüber weiß. Ich kenne da bestenfalls 'ne Hand voll
293 Leute, ich kann da ehrlich gesagt gar nichts zu sagen.

294 I: Also hast du da Kontakte zu?

295 V: Nein, wie gesagt ganz entfernt über die Uni, über irgendwelche anderen Leute,
296 über den AStA in der Uni und so was so. Natürlich kennt man Leute, aber Kontakt
297 ist da eigentlich übertrieben zu sagen.

298 I: Fühlst du dich in der Szene wohl?

299 V: Ich weiß nicht, ob ich mich wohl fühlen würde, wenn ich dazu gehören würde,
300 aber ich hab' so meine Zweifel. Ich hatte immer so. Ich bin an so Stellen dann
301 doch immer mal wieder gerne ein bisschen einzelgängerisch und fühle mich
302 eigentlich im Allgemeinen als furchtbar bekenndendes Szenemitglied nicht so wohl.

303 I: Bist du in der Szene irgendwie aktiv, also arbeitest du in irgendwelchen Gruppen
304 oder Projekten mit?

305 V: Nein.

306 I: Gut, dann danke ich dir vielmals für das Interview.

307 V: Bitteschön.

1 I: Teil I: Identitätsgenese. Ahm, kannst du dich vielleicht kurz selbst vorstellen? Sagen
2 wie alt du bist und was du so machst?

3 D: Ja, ich bin die Dani, bin 40 Jahre alt und studiere, werd' diese Jahr dann wohl
4 meinen Magister machen, wenn alles gut läuft und hab' drei Kinder.

5 I: Wie würdest du selbst deine sexuelle Identität beschreiben oder bezeichnen?

6 D: Ich würde das einfach mal so nennen, dass ich offen für alles bin und deswegen
7 da keine konsequenten Linien ziehe. Also, klar war ich verheiratet und hab' drei
8 Kinder und dem entsprechend ganz normal da halt gelebt, wie der Mensch so lebt
9 und Kinder in die Welt gesetzt, aber ansonsten bin ich, äh, nicht nur offen für alles,
10 das hört sich ja schon sehr offen an (lacht). Bi find' ich nicht passend, weil es gibt da
11 keine konsequente Behauptung, dass ich jetzt sagen würde, dass ich mit Männern
12 und mit Frauen immer und wie es gerade kommt, also Bi find ich halt so'n, so 'n, so 'n
13 zu festgesetzten Begriff. Ich hatte sowohl mit Männern als auch mit Frauen Sex und
14 das kann auch kommen, das kommt einfach immer nur auf den Menschen drauf an,
15 Punkt.

16 I: Wann hast du begonnen, dich selbst so zu definieren?

17 D: Äh, ich glaub' eigentlich, dass das dann schon im Vorschulalter war (lacht) und im
18 Bezug auf Sexualität, äh, fängt das bei den Doktorspielchen so an und selbst da hab'
19 ich eigentlich schon immer gemacht was ich wollte und war offen für alles und äh, das
20 war mir eigentlich sehr früh klar, dass das so ist.

21 I: Mh, wie hast du das gemerkt? Also gab's da vielleicht irgendwelche
22 Schlüsselergebnis, Schlüsselerlebnisse?

23 D: Ja, also natürlich angefangen bei den Doktorspielchen, aber gehen wir dann von
24 der Pubertät aus, ja, wenn man da dann ansetzt, so, wenn dann wirklich eben um
25 Sinnlichkeit und Erotik geht, dann äh denk' ich war das schon das Schlüsselerlebnis,
26 meine damalige beste Freundin, die Nina und das war halt in meiner Pubertät, das
27 war dicke Freundin und wir haben viele Nächte miteinander halt verbracht, als
28 Freundinnen, wie man das halt so macht in dem Alter und ja, da fing das eigentlich
29 an, dass ich da eben auch sexuell interessiert war und das war mir eigentlich ziemlich
30 egal, ob das meine Freundin war, sondern das war ein Mensch, der mich halt
31 interessiert hat und ja das ging dann halt so weiter, dass ich, egal ob männlich oder
32 weiblich, es kommt drauf an, wer mich interessiert.

33 I: Ähm, konntest du da Abstufungen in diesem Prozess feststellen?

34 D: Äh, ja, zwangsläufig durch meinen Lebenslauf. Die Pubertät war die eine
35 Geschichte und das fing eben da äh, ja das war ja nicht mein erster sexueller Kontakt
36 mit Nina, also da gab's ja vorher schon mit Jungen Knutschereien und dergleichen,
37 das war halt Pubertät und dann kam in der Pubertät auch mit fünfzehn meine
38 Punkzeit und da hab' ich ja eh irgendwie gemacht, was ich wollte und dann kam aber
39 direkt darauf die Ehe und dann hab ich natürlich zehn Jahre lang erst mein Eheleben
40 geführt, ein ganz konventionelles, deswegen Abstufungen und dann war ich nach der
41 Scheidung alleine und hab' wieder gemacht, was ich wollte. Also wenn ich in 'ner
42 Beziehung bin, dann bin ich treu, also da kommt's immer auf mein Gegenüber an.
43 Also Abstufungen, das war eigentlich irgendwie situationsentsprechend oder so, wie
44 nennt man das? Hat sich aus dem Leben heraus so ergeben.

45 I: Wie hast du dich dabei gefühlt?

46 D: (Schweigen) Wie ich mich halt fühle, wenn ich sexuell mit jemandem zu tun hab'
47 (lacht).

48 I: Wie lange hast du deine Erkenntnis verschwiegen?

49 D: Nie (lacht).

50 I: Wie offen gehst du im alltäglichen Leben mit deiner sexuellen Identität um?

51 D: Da kann jeder wissen, wonach man mich fragt, also kein Problem mit. Ich denk'
52 schon, dass ich da sehr offen mit umgehe, es ist kein ständiges Gesprächsthema,
53 aber wenn es Thema ist, dann redet man da halt drüber.

54 I: Wie hast du dich über das Thema informiert?

55 D: (Lacht) Äh, Erfahrung, Lebenserfahrung also informiert, wirklich informiert
56 irgendwie Bücher oder der Gleichen hab' ich eigentlich zum Thema Sexualität nie
57 gelesen, da waren andere Bücher wichtiger und durch Gespräche mit Freunden und
58 Erfahrungen. Daher kommen die Infos.

59 I: Gab es Menschen in deinem Leben, die eine besondere Vorbildfunktion für dich
60 hatten?

61 D: Nie, ich hab' immer eigentlich Menschen, die Idole haben, blöd gefunden.

62 I: Hast du nach Gleichgesinnten gesucht?

63 D: Nö. Ich hab' immer nur, also nach Gleichgesinnten klar, aber nur im allgemeinen
64 Sinne, nicht irgendwie im sexuellen Sinne.

- 65 I: Gibt es Gründe, warum du „offen für alles“ bist?
- 66 D: Weil ich so sein will, weil ich das für wichtig halte, Priorität is' Wahrheit, Offenheit,
67 Ehrlichkeit.
- 68 I: Wie ist deine Einstellung zu dir selbst?
- 69 D: Ja, möglichst sich selbst treu sein und das tun mit dem man glücklich sein kann
70 und zufrieden.
- 71 I: Wie würdest du dein Verhältnis zu deinem Körper beschreiben?
- 72 D: Ich hab' mich an ihn gewöhnt (lacht). Ich hatte da auch äh so meine Probleme in
73 meiner Pubertät aber, oder in meiner, durch die Schwangerschaften oder wie auch
74 immer, mit 40 hat sich das nun erübrigt. Ich liebe meinen Körper so wie er ist.
- 75 I: Teil II: Coming-Out, wie war das denn mit deinem Coming-Out genau?
- 76 D: (Lacht) Da gab's kein Coming-Out. Also ich würde nichts, was in meinem Leben
77 passiert ist, als Coming-Out bezeichnen. Ich war immer so wie ich war und jeder der
78 mich kennt, weiß, dass ich immer so war und das war halt immer alles offen und
79 ehrlich, gab's kein Coming-Out.
- 80 I: Wem hast du dich denn zuerst mitgeteilt?
- 81 D: Meiner besten Freundin damals, glaub' ich. Doch, klar, kann eigentlich nur sie
82 gewesen sein.
- 83 I: Wie waren die Reaktionen deiner Freunde?
- 84 D: (Lacht) Äh, das war nie ein Problem. Beziehungsweise bei der Nina, muss ich
85 schon sagen, da war es schon so, dass äh es ihr eigentlich zu viel war. Also, sie hat
86 das dann auch eigentlich da 'ne ganz klare Grenze gezogen und äh das ist, das ist
87 wiederum ja, das hat jetzt nichts mit dem Coming-Out zu tun. Ja (lacht), soll ich das
88 jetzt erzählen? Äh, ok, also mit der Nina, nein ach, meine Güte, ich meine, das fing ja
89 schon an mit den Doktorspielchen, da waren ja nicht nur Jungs, da waren ja auch
90 Mädchen mit dabei (lacht). Ja, und dann äh war das auch noch in der Vorpubertät, da
91 war das dasselbe, das war immer mit Jungen und mit Mädchen und dann war da
92 meine beste Freundin, die Nina so eben mit 14 ungefähr und die hat aber ganz klar
93 'ne Grenze gezogen, also da hätte ich mehr gewollt, aber sie hat „Hier Stoppl!“ und
94 das ist mir witzigerweise eigentlich mit den meisten Frauen, mit denen ich zu tun
95 hatte, passiert. Aber es hat eben, wie gesagt, mit dem Coming-Out gar nichts zu tun.
96 Weil das Coming-Out an sich, das gab's nicht.

97 I: Wie sahen denn die Reaktionen der einzelnen Familienmitglieder aus?

98 D: Das ist eigentlich nie thematisiert worden, weil es gab keine äh Frau, also
99 beziehungsweise an meiner Seite. Ok, meine Mutter, die hat damals natürlich auch
100 das mit Nina mitgeschnitten und äh die hat das aber auch nicht verwerflich gefunden
101 und das ist nicht thematisiert worden.

102 I: Wie sahen die Reaktionen des sonstigen sozialen Umfeldes aus?

103 D: Ebenfalls nicht thematisiert worden und, wenn man drüber geredet hat, dann hat
104 man es als normal empfunden. Dass man sowohl mit Männlein als auch mit Weiblein
105 sexuellen Kontakt hat und Spaß daran haben kann.

106 I: Durch wen hast du Unterstützung erfahren?

107 D: Durch meine Freunde, durch meinen Bekanntenkreis, durch meinen engsten
108 Bekanntenkreis.

109 I: Wie waren deine eigenen Gefühle zu der Zeit?

110 D: Ja, wenn ich mich gut gefühlt hab', hab' ich mich gut gefühlt. Also in der Regel
111 hatte ich im Bezug auf diese Sexu..., also homoerotische Erfahrungen, nur positive
112 Erinnerungen, außer dass ich halt bei den meisten Frauen eigentlich das Gefühl hatte
113 „Stopp!“.

114 I: Hattest du irgendwann Angst vor negativen Auswirkungen oder Sanktionen?

115 D: Nein, nie. Nä, also klar ist es natürlich so, in der Öffentlichkeit, mit Menschen, die
116 einen nicht kennen, äh kann es einem natürlich passieren, dass man angepöbelt wird
117 oder blöd angemacht wird, aber das geht mir eigentlich letzten Endes trotzdem am
118 Arsch vorbei.

119 I: Welche positiven Folgen hätte ein Coming-Out für dich?

120 D: Also wie? Das hieße ja, dass ich mich jetzt outen müsste (lacht) und mich bei dem
121 Gedanken fragen muss, was das für positive Auswirkungen, ja, gar keine, weil es ist
122 ja eh alles so wie's ist und soll ich mich bei, vor meinen Chef stellen und sagen:
123 „Übrigens, äh, ich vögle sowohl mit Frauen als auch mit Männern genau so gerne!“
124 Also (lacht), das erübrigt sich ja.

125 I: Teil III: Reaktionen auf Bedrohungen der erlangten Identität. Hast du negative
126 Erfahrungen wie Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen aufgrund deiner
127 sexuellen Identität gesammelt?

- 128 D: Nein, nie. Wenn, dann nur im persönlichen Bereich mit dem jeweiligen Partner
129 (lacht).
- 130 I: Wie reagierst du in solchen Situationen?
- 131 D: Verletzt natürlich, aber geht mir dann trotzdem am Arsch vorbei, weil ich bin ja
132 trotzdem so wie ich bin und wem's nicht passt, der soll halt gehen. Also letzten Endes
133 seh' ich's so. Klar ist man verletzt, aber wem's nicht passt, der soll halt gehen.
- 134 I: Hast du Angst, dass sich dein offener Umgang mit deiner sexuellen Identität
135 irgendwann rächt?
- 136 D: Nö, ich wüsste nicht warum. Weil ich mir ja selbst damit treu bin.
- 137 I: Wie sind die Reaktionen der Durchschnittsbürger auf der Straße, ähm
138 beispielsweise wenn du mit deiner Freundin Hand in Hand spazieren gehst?
- 139 D: Äh, da kann man durchaus auf negative Äußerungen stoßen, denk' ich mal. Muss
140 aber halt auch nicht sein. Es ist ja schon insgesamt alles offener, toleranter
141 geworden. Aber es gibt halt immer noch Idioten, die meinen, sich über irgendwas
142 aufregen zu müssen, was sie eigentlich einen Scheißdreck angeht. Die gibt's halt.
- 143 I: Wen oder was beneidest du?
- 144 D: Niemanden, nix, gar nix (lacht).
- 145 I: Teil IV: Beziehungen. Welchen Stellenwert haben Familie und Beziehungen in
146 deinem Leben?
- 147 D: Familie hat 'nen sehr hohen Stellenwert, natürlich aufgrund meiner Kinder und
148 auch mütterlicherseits und Familie ist für mich sehr wichtig und was war das Andere?
- 149 I: Beziehungen.
- 150 D: Beziehungen, ah die (lacht). Äh, ja die waren, haben lange in meinem Leben, also
151 meine Männerbeziehungen einen viel zu großen Raum eingenommen und äh, also
152 die haben 'nen sehr großen Raum eingenommen, eigentlich bis zu meinem 35.
153 Lebensjahr, eigentlich länger, bis zu meinem 38. Lebensjahr durchgehend. Mit
154 Trennungsphasen natürlich und da habe ich wieder gemacht, was ich wollte, ne. Aber
155 Beziehungen haben schon 'nen großen Stellenwert, aber ich bin auch gern allein,
156 mittlerweile.
- 157 I: Du hattest schon Beziehungen zu Männern und Frauen?
- 158 D: Zu Männern Beziehungen, zu Frauen eben nur sexuelle Geschichtchen.
- 159 I: Kannst du mir da was über deine Erfahrungen erzählen?

160 D: Über die sexuellen Geschichtchen mit den Frauen. Äh, ja die Erste war, wie ja
161 schon erwähnt, die Nina, wo ich eben früh schon schnell an meine Grenzen gestoßen
162 bin. Äh, in der Ehezeit war's eigentlich so, dass selbst man - Mann übrigens auch - äh
163 Spaß gehabt hätte 'ne Frau noch, mit noch 'ner Frau den Spaß zu haben, (lacht) you
164 know what I mean. Da hat sich aber auch irgendwie nie was passendes ergeben,
165 außer dass er dann mit 'ner Sechzehnjährigen sich von mir getrennt, wegen 'ner
166 Sechzehnjährigen von mir getrennt hat. Ähm, und ich schweife ab, wo wollt' ich hin?

167 I: Mh, ich hatte gefragt, ob du mir was über deine Erfahrungen erzählen kannst?

168 D: Ja siehst du, das ist der Erfahrungsparagraph (lacht). Also Erfahrungen zu
169 Frauengeschichten, die Geschichten, da waren wir doch, da wollten wir hin, nicht die
170 Männerbeziehungen, sondern die Frauengeschichten. Ja, das waren dann eben, also
171 ich muss jetzt mal einfach grob sagen, chronologisch krieg ich das jetzt sowieso nicht
172 hin, auch wenn's nicht viel war. Das waren ja nur ein paar Geschichtchen und
173 eigentlich waren das meistens Freundinnen von mir, die eben genau so offen waren
174 und einfach Spaß daran hatten und äh ja, mit der Silvie, das war damals während
175 'ner Beziehung, da war ich mit dem Jens zusammen zwei Jahre und der war mal 'n
176 paar Tage weg und ich war bei Silvie und wir hatten Spaß aneinander, ja das ist halt
177 Silvie und das war aber auch nur zweimal und das war eher von mir die Abneigung.
178 Dann gab's mal 'ne Geschichte, da hatte ich mal Lust auf die Alex, weil ich das
179 einfach mal ausprobieren wollte, weil die ein verbal immer so locker damit umging
180 und auch schon von 'nem Dreier geredet hat und aber auch nur zu zweit und ja das
181 hat sich dann eben mal so Nachts ergeben, aber da merkte ich dann auch wieder,
182 wie damals schon bei Nina, äh, ich stoß' ganz schnell an meine Grenzen, da passiert
183 eigentlich gar nix, also ja, wenn man irgendwie merkt äh, da ist 'ne Blockade oder
184 dergleichen, dann lässt man halt, lässt man's halt bleiben. Ich hab' einfach gemerkt,
185 es passte ihr nicht, sie fühlte sich offensichtlich nicht wohl oder wie auch immer, hatte
186 zwar erst Lust, aber entschwand dann, komische Geschichte, na ja (lacht) und, ach
187 mit der Fatima, mit der hatte ich richtig nett Spaß, das war mal Weiberfastnacht,
188 hatten wir keine Lust mehr auf den Rummel, obwohl wir vorhin sogar, vorher sogar
189 irgendwo mitten drin in Beuel standen und wir haben dann beschlossen wir gehen
190 jetzt zu ihr und haben Sex miteinander (lacht) und das war ganz locker, easy und gar
191 kein Thema und so ist es auch am nettesten.

192 I: Teil V: Queerkultur. Bist du auf irgendeine Art und Weise organisiert?

193 D: Nee.

194 I: Wie beurteilst du die Szene?

195 D: Äh, hab' ich wenig mit zu tun aufgrund dessen, weil mir diese Klischeebildung
196 einfach widerstrebt und oder, ich nenn' es auch gerne Gettoisierung, weil Lesben zu
197 Lesben und Schwule zu Schwule oder dann irgendwelche Homopartys oder
198 dergleichen oder Vereine oder wie auch immer, also Vereinsmeier bin ich sowieso
199 auch nicht und vor allen Dingen mag ich diese Gettoisierung eben nicht.

200 I: Hast du Kontakte zur Szene?

201 D: Nö, also wenn, dann kenn' ich höchstens jemanden, der mit der Szene Kontakt hat,
202 aber ich persönlich nicht.

203 I: Fühlst du dich in der Szene wohl?

204 D: Äh, weiß ich ehrlich gesagt nicht, also ich könnte mir nur vorstellen des Spaßes
205 halber Mal auf irgend 'ner Party zu landen und ob ich mich dann da wohlfühle, weiß
206 ich nicht.

207 I: Ok, alles klar. Dann dank' ich dir sehr für das Interview.

208 D: Ja, gern geschehen (lacht).

- 1 I: Teil I: Identitätsgenese. Kannst du dich vielleicht kurz selbst vorstellen, sagen
2 wie alt du bist und was du so machst?
- 3 A: (Murmelt etwas unverständliches, lacht.) Ich bin 54 Jahre alt. Was ich so
4 mache? Ich bin Buchhändler, aber noch vieles mehr, ich habe
5 Schaufensterdekorateur gelernt, ähm dann war ich auch Haushälter, ich war auch
6 Tierpfleger, äh bin künstlerisch sehr ausgerichtet, handwerklich sehr ausgerichtet,
7 ja, okay.
- 8 I: Wie würdest du selbst deine sexuelle Identität beschreiben oder bezeichnen?
- 9 A: Verschieden (lacht) angefangen, ähm oder von jetzt?
- 10 I: Du kannst mir ruhig die ganze Geschichte erzählen!
- 11 A: Die ganze Geschichte? Okay! Dann fang' ich mal damit an, dass ich äh bis zu
12 meinem 23. Lebensjahr irgendwie versteckt, äh schwul gelebt habe und auch in
13 dieser Zeit heterosexuelle Beziehungen gelebt habe, mit Frauen also zusammen
14 war, verschiedenen Frauen ähm (Pause) und äh, und dann so eigentlich drei
15 Masken getragen habe in dieser Zeit. Meine Familie wusste nix davon,
16 beruflicherseits wusste niemand davon, und ich hatte halt mein verborgenes
17 schwules Leben in Köln gelebt irgendwie, wo ich meine Abenteuer, meine One-
18 Night-Stands überwiegend hatte, wenig feste Sachen in dieser Zeit bis zum 23.
19 Lebensjahr und äh, mit dem 23. Lebensjahr sprach ich mit einer Freundin
20 irgendwie des Nachts einmal so, stellte ihr die Frage: „Was würdest du denken,
21 wenn ich dir sage, ich bin schwul?“ Und dann hat die gesagt: „Ja, wäre
22 vollkommen egal.“ Ich bin der, der ich bin, irgendwie, sie mag mich so, wie ich bin,
23 (Pause) ob nun schwul oder nich' schwul, heterosexuell, wie auch immer, äh, ja,
24 und das hat mich dann eigentlich zu meinem Coming-Out gebracht. Vorher, vor
25 allen Dingen in meiner, äh, in der Zeit ja, zwischen 10 und 18, sagen wir mal, oder
26 16, ähm, hab' ich auch irgendwie mit meinem Geschlecht gehadert, wenn man
27 das so ausdrücken möchte, äh wo ich mir sozusagen Gedanken gemacht habe,
28 wie wäre das, wenn ich eine Frau wäre? Bin da also durch meinen Prozess auch
29 gegangen, irgendwie, und äh, der hat dann, der is' dann da drin gemündet, dass
30 ich irgendwie mich selber anfang zu lieben, mein Geschlecht so, wie es ist,
31 akzeptierte, und akzeptiere, heute immer noch, ja. Und dann bin ich auch langsam
32 zu der Identität „richtig homosexuell“ gekommen. Was kann man dazu noch
33 sagen? Also, ich hab' da in der Zeit eben halt heimlich, äh, von meiner Mutter,
34 dann meiner Schwester irgendwie, Kleider, Schuhe etc. getragen, wenn keiner zu

35 Hause war, irgendwie hab' ich meine Spielchen da gespielt, in der Zeit. Selber
36 wissen, dass ich, äh, homosexuell bin, das war mir schon eigentlich klar, ja so mit
37 8, 9 Jahren war das schon ziemlich klar für mich so, das ich eigentlich auf Männer
38 stehe, nich' auf Frauen. Okay.

39 I: Wie definierst du denn den Begriff homosexuell, oder schwul für dich?

40 A: Wie definiere ich den? Dass ich Männer liebe. Ganz einfach.

41 I: Wann hast du selbst begonnen, dich so zu definieren?

42 A: Ja, wie gesagt, mit 23 ganz eindeutig, ganz offen auch. Da fing das, also, ich
43 bin 55 geboren, also war das 78, äh und ähm, da fing das gerade auch an, dass
44 sich überhaupt Homosexuelle, (Pause) äh, wie sagt man, Homosexuelle
45 organisieren und eben halt SchwulenLesbenZentren gegründet wurden, irgendwie
46 die erste äh, ähm Schwulenparade in Berlin irgendwann dann stattfand und so
47 und ich halt hier in Bonn, hab' SchwulenLesbenZentrum mit aufgebaut irgendwie,
48 und hab' dann auch so Jugendgruppen mit geführt, irgendwie Gesprächskreise
49 geführt halt, irgendwie mit jungen, jüngeren Leuten als mich, ne, irgendwie so, und
50 mich da halt engagiert. In der Zeit, kann ich auch noch dazu erzählen, in der Zeit
51 hab' ich ähm, äh, mir, mit 25 war das ähm, da hab' ich dann ein ähm, in
52 Godesberg eine Schwulenbar irgendwie geführt, war Barkeeper, Türöffner und DJ
53 in einem und irgendwie, bin auch so'n bisschen in der Zeit, ja nich' wirklich
54 transenmäßig, aber leicht in die Richtung gehend, transenmäßig rumgelaufen. In
55 der Zeit waren eben halt für Männer teilweise, also für ausgeflippte Männer, hohe
56 Absätze modern gewesen, und so, und ich bin halt auch so'n bisschen geschminkt
57 rumgelaufen, zwar mit äh verspielter männlicher Kleidung, sagen wir mal so, nich'
58 eindeutig Frauenkleidung, aber so verspielt in die Richtung. Okay.

59 I: Wie hast du bemerkt, dass du schwul bist?

60 A: Boah, wie hab' ich das gemerkt? (lange Pause) Wie soll ich da drauf
61 antworten? Ich hab's, als erstes hab' ich's einem Cousin von mir gestanden, so
62 hab' ich das gemerkt, vielleicht. Und auf einem Familienfest musste ich mit dem
63 das Bett teilen, un' dann hab' ich den mal angepackt (lacht lange). Da war ich so,
64 also 9 Jahre alt, ungefähr. Oder 10 Jahre alt. Irgendwie so, in dem Zeitraum.

65 I: Gab es da noch irgendwelche anderen Schlüsselerlebnisse?

66 A: Ich bin immer in die Hitparade gegangen, wo das, beim ZDF? Und auf all' die
67 Sänger, die hübschen Typen hab' ich immer gestanden. Oder im Fernsehen, äh,
68 Indianer und Cowboyfilme (lacht) die Kerle fand' ich total (Pause) geil (lacht laut)!

69 I: Konntest du irgendwie Abstufungen in diesem Prozess feststellen?

70 A: Was meint das, Abstufungen? Also, wie stark ich mich damit identifiziert habe?

71 Ja bis, also, die waren mit Sicherheit da, nur nich' so bewusst, würd' ich mal
72 sagen. Aber ich hab' das mit Sicherheit so irgendwie durchlebt, un', und mich
73 immer mehr getraut, ne, und hier so.

74 I: Wie hast du dich dabei gefühlt?

75 A: (Pause) Ähh (Pause) verschieden, irgendwie, also, vor allen Dingen so in der
76 Zeit, wo ich diese Masken getragen habe, diese komischen One-Night-Stands,
77 wenn ich dann nach Köln gefahren bin oder irgendwo anders, äh, und dann
78 irgendwie meine sexuellen Erlebnisse hatte, ähm, die haben mir eigentlich nie gut
79 getan, ich hab' mich eher dreckig danach gefühlt, vielleicht vergleichsmäßig wie
80 eine Frau, die sich prostituiert irgendwie und dann sich danach duschen muss,
81 oder so. Aber um so mehr ich mich eben halt selber geliebt habe und anerkannt
82 habe und so weiter, ging das in den Hintergrund, um, um so erfüllter wurde das
83 insgesamt, klar.

84 I: Wie lange hast du deine Erkenntnis verschwiegen?

85 A: Ja. Bis zum 23. Lebensjahr, mit 23 hatte ich dann innerhalb der Gesellschaft
86 halt mein Coming-Out.

87 I: Mm. Wie offen gehst du im alltäglichen Leben mit deiner sexuellen Identität um?

88 A: Heute total (Räuspern). Bis dahin natürlich nicht. Und dann hat das auch noch
89 mal von zwischen, sagen wir mal 23 und, äh, (Pause) ja, vielleicht noch so zwei,
90 drei Jahre irgendwie, war das so'n Übergang irgendwie, wo, hm, wo ich mich
91 natürlich dann auch neu entdeckte, selber neu kennenlernte, wo ich anfang, mich
92 zu akzeptieren, wie ich bin, mit meinem Geschlecht und mit meiner ähm sexuellen
93 Ausrichtung, aber nach drei Jahren hab' ich das voll akzeptieren können und auch
94 offen voll leben können, also hatte ich keine Probleme mehr damit. Und auch, ja,
95 okay. Frag' erst mal weiter. Kommt eh so'n, so'n Ding, so 'ne Frage (lacht).

96 I: Ähm, wie hast du dich über das Thema Homosexualität informiert?

97 A: Ah, über, angefangen, ähm, gab es früher die Eltern, die Bravo, irgendwie,
98 damit fing das halt an (lacht) ja, und dann eben halt Bücher, soweit es welche gab,
99 und um so mehr die Zeit voranschritt, um so mehr Literatur und so gab es ja
100 sowieso und so halt.

101 I: Gab es Menschen in deinem Leben, die eine besondere Vorbildfunktion für dich
102 hatten?

103 A: Bezüglich Homosexualität?

104 I: Zum Beispiel.

105 A: (Pause) Eigentlich eher nicht bezüglich Homosexualität, ähm, ansonsten schon.
106 Äh, starke Frauen, die ich bewundert habe, irgendwie, wie zum Beispiel meine
107 Tanzschullehrerin irgendwie, äh, die ich sehr taff fand, und so irgendwie, die dann
108 auch wiederum eigentlich, (Pause) ja, obwohl sie schon in, Vollfrau ist oder war,
109 ich weiß nicht, ob sie noch lebt, ähm, irgendwie auch sehr männliche Attribute
110 hatte, (Pause) ja, und pff, kann ich jetzt nicht so viel zu sagen, weiß ich nicht, fällt
111 mir nicht so viel ein.

112 I: Hast du nach Gleichgesinnten gesucht?

113 A: Ja, klar! Irgendwo schon, weil äh, man möchte immer zu einem Kreis gehören,
114 irgendwie, man möchte immer innerhalb der Gesellschaft, äh, einbezogen sein,
115 egal, auch wenn es 'ne Randgruppengesellschaft ist, ne, aber auch da, ich bin, ich
116 äh, mich interessiert jede Form von Mensch, menschlicher Ausrichtung äh und
117 Randgruppen, egal welcher Couleur, interessieren mich auch immer und ja, von
118 daher irgendwie kann ich mich zu allem äh zugehörig sozusagen fühlen, weil ich
119 ein sehr empathisches Wesen habe, einfach. Also ich kann mich überall sehr
120 reinversetzen, in Problematiken und (Pause) Verständnis eben halt entwickeln
121 oder haben einfach auch und ja, so, irgendwie.

122 I: Wie bist du denn dabei vorgegangen, bei deiner Suche nach Gleichgesinnten?

123 A: Ja, was die Homosexualität angeht, geht man eben halt in Schwulenlokale,
124 Discos oder in, in, in den Stadtpark, wo man weiß, dass sich da welche treffen,
125 oder die Toiletten, äh, so eben halt. Und ansonsten, wie man das sonst auch
126 macht.

127 I: Gibt es Gründe, warum du schwul bist?

128 A: Gründe? Weil ich so bin (lacht)!

129 I: Wie ist deine Einstellung zu dir selbst?

130 A: Heute positiv.

131 I: Wie würdest du dein Verhältnis zu deinem Körper beschreiben?

132 A: Ich liebe meinen Körper, ich find' meinen Körper schön, äh, ich weiß, ich hab'
133 noch mit 54 einen sehr jugendlichen Körper, irgendwie sehr knabenhaft, und weiß,
134 dass darauf viele Kerle stehen irgendwie, ja. Was soll ich dazu weiter sagen
135 (lacht)?

136 I: Teil II: Coming-Out. Ähm, wie war denn das mit deinem Coming-Out genau?

137 A: Ja, mein Coming-Out, äh, also wie gesagt, äh, durch dieses Gespräch, was
138 mich da initiiert hat, eben halt zu meiner Geschlechter- und Sexualität,
139 Geschlechterrolle und Sexualität zu stehen, irgendwie (Pause), da bin ich dann
140 eben halt zu meinen Eltern und hab' dann offenbart, dass ich halt, ja, schwul bin,
141 und das ist, öh, nicht auf Akzeptanz gestoßen, irgendwie, das wurde dann sehr
142 schwierig, ähm, das Zusammenleben mit meinen Eltern wurde dann eigentlich
143 unerträglich, obwohl das vorher eigentlich sehr gut war, ich bin auch eigentlich ein
144 Familienmensch und mir sind die Eltern sehr wichtig im Grunde genommen, aber
145 nach 'nem zweijährigen Kampf, eben halt von 23 bis 25, vorwiegend mit meiner
146 Mutter, hab' ich diesen Kampf geführt, äh, eben halt um Anerkennung, Liebe,
147 Akzeptanz äh, so, ne, und äh, was eben halt nicht gefruchtet hat, bin ich in den,
148 also nach eineinhalb Jahren bin ich dann auch in so 'ne (Pause) Krise gestürzt, in
149 'ne totale, wo, wo ich leichte, äh, psychotische Schübe irgendwie vielleicht auch
150 hatte, also ich hab' mich dann irgendwie total auch zurückgezogen, obwohl ich 'n
151 Mensch bin, der viele Menschen um sich herum brauch' und äh auch irgendwie
152 gerne so'n bisschen im Mittelpunkt halt auch steht, ähm, aber dann hab' ich mich
153 eben halt fast so ein halbes Jahr in meinem Zimmer irgendwie mehr oder weniger
154 eingesperrt, wenn ich zuhause war, auch ohne Tageslicht und so und hab'
155 niemanden an mich 'rangelassen in der Zeit (Pause) und äh, ja, und bin dann
156 eben halt, ähm nach 'nem halben Jahr dann, wo ich dann so knapp 25 war, bin ich
157 dann über Nacht von zuhause abgehauen, hab' alles hinter mir gelassen, hab'
158 meinen Job, der, hab' meinen guten Job, den ich hatte zu der Zeit, wo ich
159 Chefdekorateur war, gekündigt, äh, (Pause) eigentlich meine Freunde alle
160 verlassen, also so ein Teil jedenfalls der, des Freundeskreises irgendwie hinter mir
161 gelassen, meine Familie hinter mir gelassen, bin dann nach Bonn zu Freunden
162 irgendwie, die mich erst mal aufgenommen haben, mh, ja, und dann bin ich kurze
163 Zeit später, ich hatte zu der Zeit auch Kontakt zu 'ner Travestiegruppe, die hier
164 nach Bonn kam, die ich dann irgendwie so ein bisschen betreute, wenn die ihre
165 Auftritte hatten, da hab' ich 'nen Affen von denen versorgt und so, und äh, da
166 drüber bin ich dann halt an 'nen italienischen Schwulen gekommen, der in Bonn
167 äh ein Café hatte und der wollte dann eben halt diesen Club, von dem ich da
168 schon sprach, äh eröffnen und hat mich dann eben halt dort einbezogen, ich hab'
169 dann für ihn diesen Club geführt und da (Pause) ja, hab' ich eben halt richtig
170 irgendwie das Innerste nach außen kehren können, sozusagen, und voll neue

171 Identität sozusagen finden können oder auf der Suche gegangen nach 'ner neuen
172 Identität oder nach der eigentlichen Identität, vielleicht, wenn man das vielleicht
173 richtigerweise so sagen kann (Pause) ähm, ja hab' dann eben halt äh so'n
174 bisschen eben halt zwischen den Geschlechtern geswitched, wenn man so will, so
175 dass ich sehr stark eben halt die weibliche Seite gelebt habe, auch, auch im
176 Äußerlichen, habe unter anderem in der Zeit dann auch ein, ein Ehepaar
177 kennengelernt, die immer in den Club kamen, und er und sie, die standen halt total
178 auf mich, und ich bin dann auch bei denen eingezogen und wir haben dann eine
179 Dreiergeschichte irgendwie gelebt, so 'n halbes Jahr lang, (Pause) was mir aber
180 am Ende dann auch nicht so gut tat, weil irgendwie, ich fühlte mich dann doch als
181 drittes Rad irgendwie am Wagen, oder fünftes Rad, wie auch immer man da sagt.
182 Ähm, was dann eben halt wieder aufhörte, irgendwie, ja dann (Pause) dann
183 danach, äh, bin ich eigentlich nach München gezogen (Pause) und äh hab' dort
184 den Haushalt einer Domina geführt und eines Theaterregisseurs geführt und
185 irgendwie, die Praxis der Domina war eben halt auch mit Raumpflege mäßig, äh,
186 betreut da und ihre Kinder, die hatte fünf Söhne, mit aufgezogen zwei Jahre lang
187 hab' ich das gemacht. In der Zeit bin ich dann auch so mit Super-High-Heel-
188 Stiefeln bis oben äh hier äh, wie sagt man da? Bis hoch die Beine (lacht)
189 getragen, Corsage und so, bin irgendwie ja, ja, in irgendwie, mit 'nem äh,
190 Motorradtypen 'rumgezogen, der schwul war, den ich über die Zeitung
191 kennengelernt hab', über Annoncen und einem Studenten, der auch total spießig
192 aussah, also wir waren ein sehr lustiges Dreiergespann gewesen, ich äh mal so
193 leicht transenmäßig dann in der Zeit auch. Ja, da hab' ich das eben halt so gelebt,
194 und dann als ich dann wieder nach Bonn zurückkam, wurd' das alles etwas
195 normaler, in Führungsstrichen, so dass ich eben halt mehr wieder zu meiner
196 Männlichkeit zurück gefunden habe, und äh, ja, einfach auch mein, meine Identität
197 gefunden habe. Ja.

198 I: Weißt du noch, wem du dich damals zuerst mitgeteilt hast?

199 A: Wie gesagt, dieser Freundin, mit der ich immer in die Discos gefahren bin und
200 so, der hab' ich mich als erstem mitgeteilt.

201 I: Äh, wann und wie erfolgte dein Outing im Freundeskreis?

202 A: Äh, das wurde ja dann ein neuer Freundeskreis, der alte Freundeskreis hat das
203 eigentlich nicht mitbekommen, ich hab' da gebrochen mit dem und habe dann
204 neue Freunde gefunden und die haben mich einfach so kennen gelernt, äh,

205 deswegen gab's da nich' so 'n direktes Outing und ich hab' mich ja in der Zeit
206 auch direkt äh, wo, nachdem ich mein Coming-Out hatte, im
207 SchwulenLesbenZentrum engagiert und da waren eben dann halt auch meine
208 Freunde, die mir Gleichgesinnte waren.

209 I: Ähm, du hast da eben schon mal kurz drüber geredet, ich frag' jetzt trotzdem
210 noch mal, äh, wann genau hast du dich bei deiner Familie geoutet?

211 A: Mit 23.

212 I: Äh, wie sahen denn da im Einzelnen die Reaktionen der Familienmitglieder aus?

213 A: Ja, negativ, eigentlich, also, keine Anerkennung, keine Akzeptanz, irgendwie,
214 und äh, das waren aber in der Zeit vorwiegend ähm meine Eltern und äh (Pause)
215 meine Schwestern haben das natürlich auch mitbekommen, aber ähm, da wir alle
216 so weit auseinander wohnen, bin ich mit denen nicht konfrontiert worden, also ich
217 war in, in der Konfrontation stand ich mit meinen Eltern, ansonsten von der Familie
218 mit keinem, und dann bin ich eben halt nach zwei Jahren abgehauen und hab' mit
219 der gesamten Familie gebrochen, sodass ich da auch nich' äh, diese
220 Auseinandersetzung führen musste.

221 I: Wie sahen denn die Reaktionen des sonstigen sozialen Umfeldes aus?

222 A: Positiv.

223 I: Durch wen hast du Unterstützung erfahren?

224 A: Durch mir selber, (lacht laut) weil einfach, ich, äh, ja dann auch irgendwo äh,
225 'nen starken Charakter einfach habe und das, was ich beginne, das zieh' ich dann
226 auch durch. Da steh' ich dann auch zu.

227 I: Wie waren deine eigenen Gefühle zu der Zeit?

228 A: Ja, rauf und runter in 'ner Coming-Out Phase, eben halt auch starke
229 Depressionen und äh Selbstzweifel, auch Gedanken an Selbstmord irgendwie und
230 (Pause) ja, das hat aber dann was mit der eigenen Liebesfähigkeit zu tun, die sich
231 aber da draus irgendwo, weil, weil, nich' ernsthaft wollt' ich mich umbringen, das
232 waren eben halt nur so, wie soll man dazu sagen, (Pause) so, das schoss mir also
233 eben halt irgendwie auch in den Kopf und ich musste mich da irgendwie innerlich
234 mit auseinandersetzen und, äh (Pause) puh, was soll ich da sagen, äh, ja, (lange
235 Pause) Liebes-, eigene Liebesfähigkeit, die ist dann eben halt gewachsen und um
236 so mehr ich mich angenommen habe, geliebt habe, um so mehr, so, stärker bin
237 ich auch geworden und um so charakterfester bin ich eben halt auch geworden.
238 Also das war eigentlich meine Charakterschule auch gewesen, diese Zeit des

239 Coming-Outs. Weil vorher hab' ich, wie gesagt, äh, viele Masken getragen und
240 viele Spielchen gespielt und die sind dann beendet worden in diesen zwei Jahren,
241 wo ich mein Coming-Out, also innerhalb der Familie meinen Kampf da geführt
242 habe, da hab' ich die Masken eben halt auch abgerissen und meinen eigentlichen
243 Charakter irgendwie angefangen zu erkennen, wahrzunehmen und dann ja auch
244 auszubilden, zu stärken.

245 I: Hattest du vor deinem Coming-Out Angst vor negativen Auswirkungen oder
246 Sanktionen?

247 A: Mja, wie man das eben halt so hat. Also gewiss irgendwo halt in kleinen Teilen
248 aber, äh, letztendlich, äh, hat das für mich nich' so 'ne große Rolle gespielt, glaub'
249 ich. Das war eher der Kampf mit selber als der Kampf mit der Gesellschaft, den
250 ich da führte.

251 I: Gab es nach deinem Coming-Out Veränderungen in deinem sozialen Umfeld
252 oder einen Ortswechsel?

253 A: Ja. Klar. Beides. Alles.

254 I: Welche positiven Folgen hatte denn dein Coming-Out für dich?

255 A: Tja, (lacht) die eigene Liebesfähigkeit, dass ich immer mehr anfang, zu mir
256 selbst zu stehen, mich anzuerkennen, das eben halt und, ähm, ja, ähm, mein
257 fröhliches Wesen ist dadurch auch nicht gebrochen worden, das ist weiterhin
258 gestärkt worden und ich hab' eben halt auch, äh, Anerkennung über die Menschen
259 um mich herum, äh, erfahren, irgendwie, also, ja, so.

260 I: Teil III: Reaktionen auf Bedrohung der erlangten Identität.

261 Hast du negative Erfahrungen, wie Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen
262 aufgrund deiner sexuellen Identität gesammelt?

263 A: Gewalterfahrungen hab' ich gesammelt, ich bin zwei Mal zusammengeschlagen
264 worden, aufgrund, denk' ich mal, meiner sexuellen Identität, einmal war das in
265 München, einmal war das in Bonn, wobei das auch, also das in München, das war
266 auch 'nen Raubüberfall, aber ich denke, das hat auch mit der sexuellen
267 Ausrichtung was zu tun gehabt, äh, war das eben halt so, dass ich mit 'nem Typen
268 durch eine Unterführung, also unter einem Platz, 'nen Tunnel also irgendwie so
269 gelaufen bin und es kamen zwei Pärchen, also zwei Typen mit zwei Frauen uns
270 entgegen und ähm, und ja, der Typ, den ich bei mir hatte, der nahm plötzlich ganz
271 schnell die Beine in die Hand und war nicht mehr gesehen und mich ham se am
272 Wickel bekommen und auf mich eingeschlagen und, äh, mir meinen Schmuck

273 auch geklaut, irgendwie und ich denke mal, dass, es hat die provoziert, dass wir
274 da Arm in Arm irgendwie so lang gegangen sind. Das andere Mal, da war ich
275 alleine, hier in Bonn eben halt diese Erfahrung, ähm, dort bin ich auch, äh, also,
276 diese Typen, an denen ich vorbeigegangen bin, die schienen mir vorher schon
277 komisch, irgendwie. Ich kam aus 'ner Disco, im Sommer, morgens, es war hell,
278 und, äh, machte einen Bogen um die, bog eben halt in die Altstadt ein, und, äh,
279 plötzlich spürte ich, dass die hinter mir her kamen, aber ich konnte nicht, oder hab'
280 nicht so schnell reagiert und plötzlich hatten die mich am Wickel, an den, zum
281 Boden gerissen und auf mich eingeschlagen, halt. Das waren die zwei
282 Gewalterfahrungen, und ansonsten, klar hat man, hab' ich immer mal wieder
283 erlebt äh, dass ich irgendwie auf der Straße so verbal angemacht wurde oder
284 vielleicht auch in irgend 'ner Disco oder so, weil ich nich' nur in Schwulenlokale
285 gehe, eben halt auch in Heterolokale gehe, is' mir das wohl auch öfters passiert.
286 Aber ich denke, das hat auch was mit meinem Selbstbewusstsein zu tun gehabt,
287 das hat auch noch irgendwie, das war auch eine Schule meines
288 Selbstbewusstseins gewesen, um meine eigene innere Stärke zu finden, ja, und
289 ich eben halt klar den Menschen gegenüberzutreten habe, so, und das hab' ich
290 dadurch, denk' ich, auch gelernt. OK.

291 I: Wie reagierst du in solchen Situationen?

292 A: Bei Gewalterfahrungen heute? Provokativ, so dass ich denen ganz klar und
293 deutlich gegenübertrete und mich aufplustere, obwohl ich überhaupt keine
294 Muskeln habe, oder so, (lacht) aber so tue, als ob, und das hat bisher auch dann,
295 also zwei Mal hatt' ich dann noch mal solche Sachen erlebt, irgendwie, das hat
296 auch dann jedes Mal geklappt, ansonsten hab' ich so was nich' mehr erfahren. Ich
297 ziehe so was einfach nicht mehr an. Das ist nicht mehr ein Teil meines Lebens.

298 I: Hast du Angst, dass sich dein offener Umgang mit deiner sexuellen Identität
299 irgendwann rächt, beispielsweise bei der Arbeitsplatzsuche?

300 A: Nein, hatt' ich nie Probleme mit, innerhalb des Arbeitsplatzes irgendwie und da
301 ich ja offen heutzutage zu meiner schwulen Identität stehe, äh, wissen die Leute ja
302 von vornherein, mit wem sie es zu tun haben, also ist das kein Thema.

303 I: Wie sind die Reaktionen der Durchschnittsbürger auf der Straße, wenn du dich
304 offen als schwul zeigst, beispielsweise wenn du mit deinem Freund Hand in Hand
305 spazieren gehst?

306 A: Sie glotzen (lacht). Was sollen sie tun? Und manche machen vielleicht blöde
307 Bemerkungen oder auch, auch nich', äh, ich bin eh, egal ob schwul oder nich'
308 schwul, bin ich eh 'ne auffällige Erscheinung irgendwie, und die Blicke der Leute
309 zieh' ich eh immer an, von daher hab' ich damit auch kein Problem.

310 I: Wen oder was beneidest du?

311 A: Niemanden. Nichts.

312 I: Teil IV: Beziehungen. Welchen Stellenwert haben Familie und Beziehungen in
313 deinem Leben?

314 A: Beziehungen, äh, haben also erst mal 'nen großen Stellenwert. Wer träumt
315 nicht von einer schönen Beziehung, ne, so? Und, ja, äh, lange Zeit, lange Zeit
316 schwierig, sehr schwierig, den idealen Partner zu finden, irgendwie und jetzt hab'
317 ich wohl den idealen Partner gefunden, nur muss ich den nur noch nach
318 Deutschland kriegen, der ist leider nicht hier in Deutschland.

319 I: Du hattest schon Beziehungen zu Männern und Frauen?

320 A: Ja.

321 I: Kannst du mir da was über deine Erfahrungen erzählen?

322 A: Was soll ich denn jetzt erzählen? Wie, wie willst du das haben?

323 I: Also, zum Beispiel, wie habt ihr euch kennen gelernt, wie ist das dann gelaufen?

324 A: Ok, ja, die meisten hab' ich kennengelernt, irgendwie, also, was jetzt die
325 homosexuellen Beziehungen anging, die hab' ich meistens eben halt in Clubs
326 kennengelernt, irgendwelcher Art, ähm, am Anfang, äh, in der Zeit vor 30 oder bis
327 Mitte 30, ja, nee, bis 30 ungefähr, so die Zeit, waren das dann eher ältere Partner,
328 die ich da angezogen habe oder die mich angezogen haben. Wie hab' ich die
329 kennengelernt? Ja, einfach so, und äh, kann ich nix zu sagen, wie hab' ich die
330 kennengelernt, so? Irgendwie, irgendwie war das äh, das war teilweise auch
331 schön, teilweise dramatisch die Beziehungen irgendwie. Einmal war das ein, ein
332 Professor, irgendwie was in Dortmund, den ich da hatte, dann war das ein reicher
333 Typ, der Alkoholiker war, das war eben halt entsprechend deswegen auch
334 schwierig, weil, weil der auch immer so hin und her, mal Distanz, mal Nähe,
335 irgendwie brauchte, irgendwie, war für mich alles schwierig, war für mich alles
336 irgendwie, mich auf die Probe zu stellen. Zu Frauen die Beziehungen, viele
337 Frauen hab' ich, ich über meine Arbeit kennengelernt, die ich dann da hatte, ähm,
338 ich hatte dann mal so, zum Beispiel hatte ich ein Lehrmädchen, mit der ich dann
339 zusammen war, als Dekorateur/Schaufenstergestalter. Mit der hatte ich 'ne

340 Beziehung über eineinhalb Jahre. Dann hatte ich mal, äh, mit 'ner Frau, die
341 eigentlich Lehrerin war, aber in der Firma dann Verkäuferin war, die aber
342 verheiratet war, mit der hab' ich dann im Auto und im Ehebett irgendwie, haben wir
343 unsere Geschichten gelebt, wenn der Mann nicht da war eben halt. Dann hatte
344 ich, ähm, 'ne andere Arbeitskollegin, die mich unbedingt heiraten wollte, wo ich
345 dann am Ende die Panik bekommen habe und schnell weg bin irgendwie, so.
346 Dann war ich mal, war unter anderem auf 'ner zweijährigen Wanderschaft, wo ich
347 eben halt auch 'ne deutsche Frau kennengelernt habe auf Kreta, und gleichzeitig
348 'nen italienischen Typen, mit denen hab' ich dann parallel 'ne Beziehung geführt,
349 und, aber mit ihm nicht so lange wie mit ihr, und, aber als die Beziehung dann äh
350 sehr auf uns beide und mich eben halt so konzentriert war, hab' ich dann
351 irgendwie, na, die war auch ein bisschen männlich von ihrer Art her, äh,
352 irgendwann auch die Panik bekommen, irgendwie und konnte dann auch nicht
353 mehr mit der schlafen und so, und haben aber trotzdem noch weiter 'ne
354 Beziehung geführt. Verschiedene Formen hab' ich da gelebt, ja, dann eben halt
355 wie diese, diese Dreiecksgeschichte, wo Mann und Frau eben halt waren, die hab'
356 ich beide sehr verehrt, irgendwie, die waren halt auch älter als ich und irgendwie
357 fand' ich die absolut geil, die beiden, irgendwie, sie sah auch aus wie Milva, hatte
358 bis zum Arsch lange rote Haare, irgendwie, und ihr kerniger Typ, irgendwie so.
359 Aber eben halt wegen dieser Dreiecksgeschichte war das auch nicht das ideale
360 gewesen letztendlich, wo ich dann eben halt wieder weg bin. Aber das schönste,
361 was mir eben halt passiert ist, ist mir vor einem Jahr passiert, wo ich eben halt
362 meinen Traummann in Ecuador kennengelernt hab', der aber auch halb so alt ist
363 wie ich, und äh, das ist eine sehr symbiotische Beziehung und eigentlich die erste
364 Beziehung auch ähm, wo wir unsere Gefühle nach außen ohne Kompromisse
365 zeigen können und ohne dass wir Angst haben müssen, irgendwie diskriminiert zu
366 werden oder so, beziehungsweise wenn, dann da drüber stehen, irgendwie uns
367 das egal ist, und na ja, ich hoffe, dass ich ihn jetzt bald hier habe und mit ihm
368 leben kann. Ich hab' mich auch schon vom Herzen her mit dem verheiratet
369 sozusagen (lacht).

370 I: Teil V: Queerkultur. Bist du auf irgendeine Art und Weise organisiert?

371 A: Im Moment nicht mehr, aber früher, wie gesagt, hab' ich mich
372 SchwulenLesbenZentrum-mäßig engagiert, hab' da Jugendgruppen geführt,
373 geleitet, Gesprächskreise eben halt irgendwie so und ja, mehr nicht. Obwohl,

374 wenn man so will, privat bin ich das natürlich, weil ich, äh, schon irgendwie
375 innerhalb meines Gesellschaftskreises, äh, immer für Verständnis und Akzeptanz
376 plädiere bezüglich unserer Gruppen, und äh, ja, natürlich geh' ich auch auf, äh,
377 Christoper-Street-Day, wenn man das auch noch mit dazu rechnen kann, dann
378 auch, ok.

379 I: Wie beurteilst du die Szene?

380 A: Sehr schwierig. Ähm, manchmal, oder oft sind die genauso schlimm wie
381 Heterosexuelle irgendwie ausgerichtete, oft genauso spießig und äh, ich ecke da
382 eigentlich auch an, ich stehe da nicht mit so in dem Kreis, ich bin da immer auch
383 irgendwie am Rand des Kreises halte ich mich auf, weil ich auch nicht so einfach
384 über den Kamm zu scheren bin, nicht unbedingt in Schubladen reinpasse und
385 mich nicht reinzwängen lassen möchte in irgendwelche Schubladen. Also, äh, ich
386 find' die Szene manchmal nich' so toll.

387 I: Hast du noch Kontakte zur Szene?

388 A: Na ja, wenn man eben halt in irgendwelche Lokale geht, ja.

389 I: Fühlst du dich in der Szene wohl?

390 A: Kommt drauf an, wo ich dann da bin. Wenn ich so einfach in so Kneipen gehe,
391 meistens eher nicht, weil das sehr komische Atmosphären oft sind, die mir nicht so
392 passen, so verklemmte Atmosphären, oft irgendwie, ja. Schwierig, irgendwie. Aber
393 wenn ich zum Beispiel, wie als es das noch gab, das Boot in Köln, irgendwie äh,
394 so 'ne Diskothek auf 'nem, auf 'nem Boot eben halt, äh, auf so 'ner Fähre
395 irgendwie, da find' ich das ganz locker und cool und die Partys, die Schwule und
396 Lesben machen, die sind eigentlich auch ganz gut, weil die können eben halt
397 richtig feiern.

398 I: Bist du selbst in der Szene noch aktiv, also arbeitest du da in irgendwelchen
399 Gruppen und Projekten noch mit?

400 A: Nein. Eigentlich nicht. Aber das kann sich vielleicht in nächster Zeit auch wieder
401 ändern.

402 I: Ok. Dann danke ich dir vielmals für's Interview!